

Denkmalbroschüre Hardheim.



Autor: Helmut Berberich.
Ausgabejahr: 2025
Kleindenkmale.
Inschriften: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg

1.Vorwort:

Liebe Leser dieser Broschüre;

Jede Kultur ist auch dadurch gekennzeichnet, wie sie sich gegenüber materiellen Zeugnissen der Vergangenheit verhält, entweder zuwendend, beispielsweise in Renaissance, oder ablehnend, zum Beispiel in der Zeit des Bildersturms.

Entsprechend sind bereits vor der modernen Begriffsschöpfung im 19. Jahrhundert zahlreiche Formen denkmalpflegerischen Verhaltens feststellbar, zum Beispiel in der römischen Antike gegenüber der griechischen Klassik, in der Spätantike gegenüber der augusteischen Blütezeit, im päpstlichen Rom zur Zeit Raffaels gegenüber dem Altertum und in der katholischen Gegenreformation gegenüber den Überresten des frühen Christentums, was vor allem die Erforschung und Erhaltung der Katakomben aus apologetischen Gründen beinhaltete.

Ein Denkmal im engeren Sinne ist jedes architektonische oder plastische Werk, das zur Wahrung des Andenkens an Personen oder Ereignisse errichtet wurde. Denkmäler widerspiegeln meist die herrschenden Ideen und führenden Persönlichkeiten des jeweiligen historischen Zeitabschnittes und stehen deshalb häufig auch für nachfolgende Generationen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.¹

Wer sich für den Erhalt unserer Denkmale einsetzt, bringt viel, auch Liebe für seine Heimat mit.

Inhalt

1. Vorwort:.....	2
2-Bildstock; Marienbildstock oberhalb der Steinemühle ¹ ..	6
3-Bildstock; Bei der Josefskapelle. ² ..	7
4-Bildstock; Am ehemaligen Haus Kieser in der Wertheimer Straße. ³ ..	8
5-Bildstock; Carolusbildstock in Breitenau. ⁴ ..	9
6-Bildstock; Schäfer - Bildstock vom Katzentäl (Erlenbach). ..	10
7-Bildstock; des Sebastian Schwab. ⁷ ..	11
8-Bildstock; bei der Volksmühle 1795. ⁸ ..	12
9-Bildstock; Götz Josef 1773. ⁹ ..	13
10-Bildstock; Genoveva Eirich 1866. ⁶ ..	14
11-Bildstock; Familie Berberich. ¹¹ ..	15
12-Bildstock; Der Heilige Alban. ¹² ..	16
14- Bildstock; Kaltschmidt ¹⁴ ..	17
15-Bildstock; Rüdental. ¹⁵ ..	17
16-Bildstock; Rüdental, dem Pfarrer Georg Christoph Widemann gewidmet. ¹⁶ ..	19
17-Bildstock; (Boxerkrieg) Rüdental. ¹⁷ ..	20
18-Bildstock; Jägersruhe. ¹⁸ ..	21
19-Bildstock; Leiblein am alten Talweg. ¹⁹ ..	22
20-Kreuzwegstation, Müller Steinemühle. ²⁰ ..	23
20-01-Station: 1-Jesus wird zum Tode verurteilt. ²⁰ ..	24
20-02-Station - 2- Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern. ²⁰ ..	24
20-03-Station - 3- Jesus fällt zum ersten Mal. ²⁰ ..	26
20-04-Station - 4- Jesus begegnet seiner schmerzhaften Mutter Maria. ²⁰ ..	26
20-05-Station-Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen. ²⁰ ..	27
20-06-Station-Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch. ²⁰ ..	27
20-07-Station-Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz. ²⁰ ..	28
20-08-Station-Jesus begegnet den weinenden Frauen. ²⁰ ..	29
20-09-Station-Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz. ²⁰ ..	30
20-10-Station-Jesus wird seiner Kleider beraubt. ²⁰ ..	30
20-11-Station-Jesus wird ans Kreuz genagelt. ²⁰ ..	31
20-12 Kreuz-Jesus stirbt am Kreuz. ²⁰ ..	32
20-13-Station-Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt. ²⁰ ..	33
20-14-Station-Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt ²⁰ ..	34
20-15 Die heilige Helena mit dem Heiligen Kreuz ohne Bild ..	34
21-Mariens Statue in der Mauer bei der Sparkasse. ²¹ ..	35
22-Bildnis; Statue, Sebastianstatue am Haus Weinmann. ²³ ..	36
23-Brunnen; Fürstenbrunnen, am Schlossplatz. ²³ ..	38
24-Brunnen; Leinenweberbrunnen. ²⁴ ..	39
25-Brunnen; Hertleinsbrunnen in der Burggasse. ²⁵ ..	40
26-Brunnen; Doggenbrunnen. ²⁶ ..	41
27-Brunnen; Wimmelbrunnen. ²⁷ ..	42
28-Brunnen Unterer Mainbergbrunnen ..	43
29-Epitaph Birnesser - Grabplatte. ²⁹ ..	46
30-Epitaph.Steudlein. ³⁰ ..	48
31-Epitaph Kaltschmidt. ³¹ ..	49
32-Epitaph Halbritter von Rittersberg. ³³ ..	50
.....	50
33-Kapelle; Josefskapelle. ³⁵ ..	51

34-Kapelle: Jobstkapelle oberhalb der Wohlfahrtsmühle. ³⁶	52
35-Kapelle bei der Wohlfahrtsmühle. ³⁷	53
36-Kapelle; Kappel. ³⁸	54
37-Kapelle in Breitenau. ³⁹	56
38-Kirche, Erftal-dom. ⁴⁰	57
39-Gebäude; Steinerer Turm und die Schlosskapelle. ³⁶⁴¹	59
40-Gebäude; Marstall und Kinderschule. ⁴²	61
41-Gebäude; Schloss Hardheim. ⁴¹⁴³	62
43-Gebäude; Zehntscheune.	64
44-Polengrabsteine. ⁴⁶	66
45-Kreuz am Urnenfriedhof.	66
46-Kreuz, Pflugkreuz. ⁴⁷	68
47-Kreuz am Wurmberg von 1868. ⁴⁸	69
AufnehmenKreuz-Brückenkreuz – Erftalbrücke beim Haus Greulich.	70
49-Kreuz-Löhr (Lohr), am Krankenhaus ⁴⁹	71
50-Kreuz, Kaplanskreuz.	72
51-Kreuz, Josefskapelle. ⁵¹	74
52-Kreuz, Weißes Kreuz.	75
53-Kreuz, Flüchtlingskreuz. ⁵³	76
54 Kreuz, Weinmannkreuz auf dem Kreuzberg. ⁵⁴	77
55-Kreuz, Baumann - Kreuz am Ortsausgang nach Scheinberg.	78
56-Kreuz, Missionskreuz vor der Kirche St. Alban in Hardheim. ⁵⁶⁵⁵	79
57-Kreuz, Das Pilgerkreuz	80
58-Kreuz, am Grab von Pfarrer Stephan. ⁵⁷	81
59-Kreuz, Gehrigs Kreuz auf dem Kreuzberg. ⁵⁸	82
60-Kreuz, - Heimkehrer Kreuz bei Rüdental. ⁵⁹	83
61-Kreuz, am Hüttberg. ⁶⁰	84
62-Kreuz-Erftalbrückenkreuz und Erfbrückenbau.	85
63-Wehr: Bei der Eirichssiedlung. ⁶¹	86
64-Wehr; Haselwehr unterhalb der Lindenmühle und die Bewässerung Breitenaus.	87
65-Wehr-Wiesensperre. Am Rüdentaler See von 1345. ⁶³	91
66-Wehr Mittelmühle und Eirich - Wehr	93
67-Wehr bei der Lindenmühle. ⁶⁴	93
68-Wehr bei der Wohlfahrtsmühle. ⁶⁵	94
69-Wehr Lohe oder Talmühle -auch Ölmühle genannt.	95
70-Hohenbach-Mundart - Hoffenbach.	97
71-Friedhof in der Riedstraße ⁶⁶ noch Einbringen	99
72-Wiegehäuschen in Rüdental, 1950 bis 1990.	101
73-Seifensiederhaus beim Parkplatz Eirich.	103
74-Biotope in Hardheim.	104
75-Hügelgräber aus der Keltenzeit.	106
76-Schächerstein - Steininformationen.	108
77-Kalkofen in der Bretzinger Str.	109
78-Kalkofen der Firma Zeller AG in Berlin	110
79-Steinbruch Hohmann auf dem Wurmberg.	111
80-Steinbruch Zeller unterhalb der Brockenäcker.	112
81- Steinbruch Kaiser Schweinberger Wald.	113
82- Steinbruch Kaiser-ob der Josefskapelle	114
83- Steinbruch Gärtner ob der Wohlfahrtsmühle.	115
84- Steinbruch Erbacher – unter dem I Sandweg	117
85-Steinbruch unterhalb Eirich, heute im Besitz der Familie Hein.	118

86-Gründerdarren	118
Quellensammlung:	124

2-Bildstock; Marienbildstock oberhalb der Steinemühle¹..

Wenn man von der Steinemühle aus zur Wohlfahrtsmühle geht, muss man an dieser Statue vorbeigehen. Rechts an der Einfahrt des Mühlen - Radweges gelegen. Die Statue wurde mehrmals beschädigt. Das Schutzdach ist nicht schön, „sollte man entfernen“.



Beschreibung:

Die Unbefleckte Empfängnis.¹

Eine Kugel, die den Erdball versinnbildlicht, ist blockhaft mit dem Kapitell verbunden. Sie bildet das Postament für die Statue der Gottesmutter, die mit ihrem linken Fuß einer Schlange den Kopf zertritt. Beachtenswert ist der schöne Faltenwurf an dem Gewand der heiligen Maria. Das Jesuskind, das sie mit ihren Armen umfing, ist leider nicht mehr vorhanden.

Zur Sage und Standort des Bildstocks. Als Mariensäule bezeichnet man Statuen der Muttergottes, die auf einer Säule oder einem Sockel stehen.²

Was war hier geschehen!

Ein Acker bei der Neumühle gelegen, wird Sichelacker genannt.

Hier stritten sich zwei Frauen. Die eine schlug auf die andere mit der Sichel ein, diese starb an den Verletzungen. Der damalige Pfarrer, Johann Jakob Vogel 1731 -1750 ging nicht auf die Todesursache ein. Chirurgus war ein aus Tirol zugezogener junger Mann namens Mitterhöfer, der auch als Barbier arbeitete. Mitterhöfer wohnte im Ried im Haus Hollerbach (beim Spital). Zusammenhang; Es geschah am 28.10.1746.

Maria Eva Martin, ein junges Mädchen aus Rüdental, war für 8 Tage in der Filiale Dornberg - Vollmersdorf zu Besuch bei Ihrer Schwester Anna Maria Bausback. Anna war verheiratet mit Weiland Bausback in Vollmersdorf. Maria Eva ist dann auf dem Heimweg von Vollmersdorf nach Rüdental in Begleitung, nahe der Mühle beim Streit mit einer anderen Frau durch eine Sichel gestorben.

¹

3-Bildstock; Bei der Josefskapelle.2

Unterhalb der Josefs - Kapelle, kaum einmal 50 Meter, am ehemaligen alten Kreuzweg gelegen, steht dieser Figurale Säulenbildstock aus dem Jahr 1705, aus rotem Sandstein.



Beschreibung:²

Ein vierkantiger Sockel mit Abschlussplatte, sich geringfügig verjüngende Säule mit Basis und Kapitell, Muttergottes mit Kind, Inschrift am Sockel.

Inschrift

"ANNO / 1705·DEN / Z3·DCEIBER"
HAT·ADAM/MÜLLERR·/
DISSENN·/ BILLSTOCH/GOTT
ZUR/ERENN·LAS / EN·AVFRICH /

1786 kaufte Adam Müller die Steinemühle. Bis dahin waren sie nur Pächter.

Seit 1607 ist der Name Müller auf der Steinemühle und Gerbertsmühle nachweisbar.

Dieser Bildstock hat im Jahr 1705 Adam Müller von der Steinemühle errichten lassen.

Die Statue stellt Maria mit dem Jesuskind dar.³

²

³ Walldürner Straße 60 (Bereich) (Flst. Nr. 0-6183

4-Bildstock; Am ehemaligen Haus Kieser in der Wertheimer Straße.³

Geht man vom Marktplatz kommend die Wertheimer Str. hoch, kommt man nach der Gaststätte Löffler und dem Ärztehaus von Dr. Seitz – Münster, an diesen eingemauerten Bildstock. In Hardheim sprach man vom Barth Bildstock, der im Gedenken an ein Verbrechen im Jahr 1712 errichtet wurde.



Beschreibung des Bildstocks:⁴

Ein Altar zeigt ein Relief der Pietà. Laut Inschrift wurde dieser Bildstock im Jahr 1734, also 2 Jahre nach dem Kaplanskreuz und 22 Jahre nach dem Mord im Auftrag von Hans Balthasar Barth, Bildhauer in Hardheim und seiner Ehefrau erstellt. Der Bildstock stand ursprünglich an der Wertheimer Straße vor dem Haus Kieser. Das Streusalz hatte den Sockel zerstört. Die Barths waren eine alte Steinhauerfamilie, deren Werkstatt das Hüttle (von Hütte) noch einigen Hardheimer bekannt ist.⁵

Inschrift:

Gott/und seiner schmerzhaften Mutter Gottes Maria zu Ehren hat Hans Baltasar Barth (Steinmetz in Hardheim) und Maria Catarina seine Hausfrau, diesen Bildstock aufrichten lassen.

Die Überlieferung verbindet diesen Bildstock mit dem Bildstock im Alten Talweg, beim Bücholdsee und dem Kaplanskreuz oberhalb der Wohlfahrtsmühle. Hier an dieser Stelle ist der Kaplan im Jahre 1712 verstorben. Zu den Geschehnissen des Kaplans, der unter Johann Michael Ehrlein 1706 - 1723: in Hardheim tätig war: Der Kaplan, dessen Nachnamen Franz Burkard ist, hat sein Leben für seinen Glauben und die Kirche gegeben. Zwei Bildstöcke und ein Kreuz weisen auf das Verbrechen hin.

⁴

⁵ Wertheimer Straße 46 (Flst.Nr. 0-1747/1)

5-Bildstock; Carolusbildstock in Breitenau.⁴

Dem aus Richtung Miltenberg kommenden flüchtigen Beschauer bietet sich in einer Straßenkurve, 2,5 km nach dem bayerischen Dorf Riedern, der einfache Giebel eines Hauses in der schlichten Form wie bei vielen anderen Gebäuden der Umgebung. Von Hardheim kommend sieht er eine Kapelle. Daneben erblickt er einen Torbogen, sich wölbend in einer hohen alten Steinmauer und wenn ihn die Straßenkurve nicht voll in Anspruch nimmt, ein 3 Meter hohes Standbild aus Sandstein. Eine Persönlichkeit darstellend, deren Haartracht und Kleidung die Epoche des Barocks als Zeitpunkt der Errichtung verrät. Nimmt der Fahrer sich die Zeit sein Gefährt auf dem vor dem Standbild ausgebauten Rastplatz zu stellen, so beschatten ihn im Sommer drei starke Bäume. Eine Linde, eine Rosskastanie und ein Baum, der seine besondere Neugier erregt, da er ihn nicht gleich zu identifizieren vermag. Und doch zählte er einst zu den häufig vorkommenden Holzarten der Pflanzenfamilie hiesiger Wälder. Es ist die Elsbeere (*Sorbus torminalis*). Dieses Holz ist sehr schwer und sehr teuer.⁴

6



Beschreibung:

Der Carolus Bildstock in Breitenau; zur Erinnerung an Kaiser Karl den VI.

Das Standbild des Kaisers Carolus VI. wurde 1719/20 errichtet. Inschrift: "Carolus ist passiert von Barcelona als er 1711 marschiert nach Frankfurt durch dies Tal. Gekrönt zum Kaiser nach der Wahl".

Karl VI. wurde am 12. 10. 1711 in Frankfurt a. Main von den Kurfürsten zum Kaiser des Hl. röm. Reiches deutscher Nation gewählt und am 22. 12 1711 in Frankfurt a. Main zum Kaiser gekrönt. In Erinnerung an das gelungene Treffen mit dem Kaiser am 13.12.1711 Abt Josephus Hartmann von Bronnbach, im Jahr 1719 dem Steinhauer Thomas Müller aus Freudenberg den Auftrag, ein Standbild des Kaisers am Rand der damaligen Erftalstraße, welche unterhalb des Breitenauer Wohnhauses vorbeiführte, zu errichten. Die Stelle, an der das Standbild am Rand der unteren Straße aufgebaut wurde, ist uns nicht bekannt.

Den Bildhauer Müller jedoch kennen wir auch durch andere Arbeiten, welche er im Auftrag des Klosters Bronnbach und des Fürsten zu Löwenstein, Wertheim-Rosenberg durchgeführt hat. 6

⁶ Breitenau 1 (Flst.Nr. 0-11214)

6-Bildstock; Schäfer- Bildstock vom Katzental (Erlenbach).

Der Volksmund spricht vom Bildstock im Katzental.

Jedoch der Bach der durch dieses schöne Tal von Steinfurt kommend fließt, ist der Erlenbach.

Wenn man von Breitenau auf dem alten Kaiserweg aufwärts Richtung Steinfurt wandert, kommt man zuerst an dem Gräflichen Forsthaus und dann am ehemaligen Steinbruch der Firma Eirich vorbei. Nach ca. 600 Meter steht rechts, etwa fünf Meter von der Straße entfernt, neben einer kleinen Quelle, dieser schöne Schäferbildstock.⁷



Beschreibung und Inschrift:

Es handelt sich hier um einen Nischenbildstock, roter Sandstein, unregelmäßige Bodenplatte, vierkantiger Schaft. Der Nischenkopfteil war ursprünglich leer, wurde aber 1994 mit einem Schäferbildnis aus Bleiguss aufgewertet.

Inschrift am oberen Schaft: BAR B RA, ROTIN, 1743.

Geschichte der damaligen Schäferin:

Nach der Überlieferung soll die Schäferin Maria Barbara Roth, samt der Schafherde bei einem Unwetter mit Wolkenbruch, unversehrt geblieben sein. Dies soll im Jahr 1743 oder kurz vorher geschehen sein. Aus Dankbarkeit setzte die Familie diesen Stein. Die Schäferin Barbara Roth ist bei schönem Wetter oberhalb des Weges, wo heute das Denkmal steht eingeschlafen. Zum Glück hatte sie gute Hunde, die auf die Herde aufpassten. Das Unwetter kam urplötzlich, vermutlich fiel der Wolkenbruch oben bei der Kilsheimer Kapelle. Die Hirtin bemerkte erst zu spät, dass der Bach übergelaufen war und die ganze Weide überflutete. Dank ihrer Hunde wurde die Herde ohne Beschädigung gerettet.

Maria Barbara Roth, geb. * 16.06.1708. Barbara „Rotin“ (weibliche Form für "Roth").

Ihr Bruder, der Steinmetz Andreas Roth fertigte diesen Bildstock, er arbeitete beim Steinhauer Barth in Hardheim. Noch im gleichen Jahr ist er in Rüdental, am 01.09.1743 verstorben.

Maria Barbara war die Tochter von Kaspar Roth und der Margaretha Keil aus Steinfurt.

Maria Barbara ist nicht in Steinfurt und nicht in Rüdental oder Hardheim gestorben, sie war eine Wanderschäferin.

⁷ Katzenbachtal (Gewann) (Flst.Nr. 0-11062)

7-Bildstock; des Sebastian Schwab.78

Wenn man vor 1950 nach Rüdental Richtung Wertheim gehen wollte, musste man an diesem Bildstock, der damals an der Wertheimerstraße bei der Neumühle stand. Heute steht dieser Bildstock beschaulich am Ende der Roten Au.⁹



Beschreibung des Bildstocks:

Tafelbildstock (Pestsäule), 1687, roter Sandstein, Metall, vierkantiger Sockel mit Basis und Abdeckplatte, sich verjüngende Säule mit Basis und Kapitell, Relieftafelaufsatz, Hl. Sebastian, Inschrift: (Aufsatz).

Inschriften:

JOHAN MICHAELSCHWAB·/ROSENWVRT ZV HARTHEIM·/VND MARIA
MARGARETHA·/SEINE HAVSFRAV HABEN DISES/BILDT ZVR EHR
GOTTES·AVFRIC·/HTEN LASSN·ANNO·1·6·8·7.
ICH HAN MICHAEL...) (Säule oben) MICHELL BARTH·/VON
HARTHEIMB/STEINHAVER; (Bath).

Johann Michael Schwab war der fünfte nachweisliche Rosenwirt in Hardheim.⁸

Schwab ist 1639 in Würzburg geboren und war mit Maria Margaretha Kaltschmidt, Tochter des Rosenwirtes. verheiratet. Nach Ihrem Tod 1698 heiratete er noch zweimal.¹⁰

⁸

⁹ Thüringer Straße/Ecke Rote Au (Flst.Nr. 0-12056)

¹⁰ Die Schöne Sitzbank hat Bernhard Löffler gefertigt.

Bernhard hat viele Aussichtssitzbänke hergerichtet; vielen Dank.

8-Bildstock; bei der Volksmühle 1795.^{8,11}

Wenn man nach Bretzingen gehen wollte, musste man durch den Hof der Familie Gärtner. Der Durchgang konnte mit einem Tor verschlossen werden. Ursprünglich gab es nur eine Mühle mit 3 Mühlrädern und der Bezeichnung Gerbertsmühle. Erst im 19. Jahrhundert als Gärtner sein Ablieferungsbereich verkaufte, sprach man von 2 Mühlen; Die Gärtnersmühle und die Volksmühle. Im heutigen Areal der Volksmühle steht dieser schöne Bildstock.



Beschreibung des Bildstocks:

Vierkantiger Sockel mit Basis und Abdeckplatte, Säule mit Splinten und Kapitell, Relieftafelaufsatz mit bekrönendem Kreuz, mit gewundener Säule und hohem Sockel, Pietà (Mitte), Hl. Michael (links), Hl. Georg (rechts), Inschrift: (Sockel)
Inschrift:

DISEN/BILTSTOCK/HAT ALBANN GERT/UND/GLORIA SEINE
ELIGE/HAUSFRAU GOTT/ZUM LOB MACHEN/LASEN/1795

Albanus Gärtner (Gerbertsmühle) und dessen 2. Ehefrau Anna Maria Klara Horn ließen diesen Bildstock 1795 errichten. Gärtner Johann Albanus, geb..*. 17. 07. 1747. gest. +. 01. 12. 1818 Beruf: "Gerbertsmühle" in Hardheim". verheiratet in 1. Ehe mit, Stetzelmann Anna Maria, geb..*. 20. 03. 1745.*. Ort: Hardheim. gest..+. 13. 09. 1782. 36-jährig. In 2. Ehe mit Anna Maria Klara Horn aus Pülfringen, 25 Jul 1783, + 04. Apr. 1819 Hardheim. Zur damaligen Zeit wurde die Mühle von der gegenüberliegenden Rampe bedient. Alban Gärtner war ein unternehmerischer Müller. Er baute dann die Obere Mühle zu einem Wohnhaus mit sehr wertvollen Stuckdecken um. Nach dem Verkauf an den Müller Volk aus Bretzingen musste er ein Mühlrad abgeben und alle Anlieferungen in den 1 Stock der Mühle tragen. Jahr 1510. An der Stelle des Säulendenkmals stand hier im nach einer Quelle des Grafen Michael von Wertheim eine St. Georg Kapelle.¹²

¹¹ . Mühlweg 26 (Flst. Nr. 0-624/2)

¹² Das Gericht zu Hardheim. Peter Kurz, Schultheiß des Grafen Michael von Wertheim in Hartheim, beurkundet, die Einnahmen und Ausgaben der St.-Georgs-Kapelle in Hardheim. (Conz Müller von der Gerbertsmühle).

9-Bildstock; Götz Josef 1773.¹³

Auf dem Weg nach Höpfingen über den Höpfinger Pfad, kam man an dem Götzbildstock vorbei. Durch einen landwirtschaftlichen Unfall wurde der Bildstock im Sommer 2014 zerstört. Mit Genehmigung des Landesdenkmalamtes haben sich die Denkmalpfleger unter H. Berberich um eine Versetzung bemüht. Der heutige Standort neben der Ignaz-Schwinn-Str.



Beschreibung des Bildstocks:

vierkantiger Sockel mit Abschlussplatte, sich verjüngende Säule mit Plinthe und Kapitell, Relieftafelaufsatz, Bekrönungskreuz, Krönung Mariens,
Inscription: (Sockel vorne)

Inscription:

JOSEPH GÖTZ/UND/BARBARA GÖTZIN/1773 (Sockel hinten)

ERNEUERT VON/FAM. ANTON BEUCHERT/1951.

Die Inschrift auf dem Sockel nennt als Datum der Errichtung: das Jahr 1773 und als Stifter werden die Eheleute Josef und Barbara Götz aus Hardheim genannt. Aus dem OSB Hardheim, Götz Josef Anton, aus Königheim stammend. geb..*. 06. 03. 1733. in Königheim. Beruf: Wirt "Zum Ochsen". "Zur goldenen Krone".

Versetzung:

Das Denkmal wurde von einem Mähdrescher zerstört. Da der alte Standort im Ackerfeld lag, wurde das Denkmal mit Genehmigung des Eigentümers dem Landesdenkmalamt und der Gemeinde Hardheim im gleichen Flur neu aufgestellt.

¹³ . (Flst.Nr. 0-6120) Höpfinger Pfad (Gewann)

10-Bildstock; Genoveva Eirich 1866.⁶

Am Eingang der Kolpingstraße linksseitig, in einer kleinen Einbuchtung, steht dieser gut gepflegte Bildstock. (Pate war bisher Herr Willi Eirich und dessen Nachkomme Herr Paul Eirich). Dieser Bildstock stand ursprünglich an der Würzburgerstraße (B 27) vor der Villa Eirich".



Beschreibung des Bildstocks:¹⁴

Kolpingstraße nördlich Hausnummer 37 (Flst. Nr. 0-666/3) Figuraler Postament Aufbau 1866, roter Sandstein, vierkantiger Sockel, mit zweistufiger Basis und Abdeckplatte. Maria, die Betende,

Inschrift:

Heilige Maria Helferin der Christen bitte für uns.

Tempora belli morbiq. Ex voto 1866, Facieendum curavit Genoveva Eirich.

Maria Genoveva war die Tochter des Eirich Matthäus aus Hardheim, ledig, Religion: r. k. (Schwester des Firmengründers Gustav Eirich).

Daten der Stifterin der Statue.

Frau Maria Genoveva, Eirich, geb.*. 13. 02. 1827. gest.+. 18. 08. 1898. 71jährig, ledig, versehen, begraben am 20. 08. 1898 in Hardheim."

¹⁴ . Kolpingstraße 1 (neben) (Flst. Nr. 0-666/3)

11-Bildstock; Familie Berberich.¹⁵

Am alten Bergweg zum Kreuzberg, steht auf einer Geländespitze dieser schöne Nischenbildstock.



Beschreibung des Bildstocks:¹⁵¹⁶

nach dem 1. WK, Kalkstein, Keramik, vierkantiger Sockel, vierkantiger Schaft, Aufsatz mit Nische, Keramikrelief, Pieta.

Inschrift:

(Schaft) Mutter der/Schmerzen bitte für uns! (auf dem Relief) F. Scholz

¹⁵ Der Bildstock wurde von Julius Berberich Schuhmacher in Hardheim aufstellen lassen.

¹⁶ . Am Kreuzberg (Flst .Nr. 0-7268/1)

12-Bildstock; Der Heilige Alban.¹²

Vor dem Erftaldom steht dieser figurale Postament Bildstock. Der heilige Albanus wurde um 1900 aus franz. Kalkstein, auf einem Sandsteinblock, auf der Stützmauer an der Wertheimer Str. aufgerichtet.



Herkunft und Bedeutung:¹¹⁷

St. Alban am Ammersee. Albanus ist ein spätrömischer bzw. frühchristlicher männlicher Vorname. Die Bedeutung ist nicht ganz sicher. Entweder bedeutet er Bewohner der Stadt Alba (im Piemont) oder Bewohner der Landschaft Albania (östlich des kaspischen Meeres) oder der Albaner (illyrischer Volksstamm) oder der Weiße (von lat. Aalbus = weiß) und meint damit den frisch Getauften in weißer Kleidung. Auch in Albanien ist Alban ein Vorname und bedeutet der Albaner. Verbreitung. Der Name findet in allen christlichen Ländern und in Albanien Verwendung. Namenstag 21. Juni Sankt Alban von Mainz, "† 406. 22. Juni Sankt Alban von England, † 306" Es war zeitweise umstritten, ob es sich bei den beiden tatsächlich um zwei Personen handelte. Verschärft wurde die Verwirrung dadurch, dass beide um den Sonnenwendtag herum mit dem Schwert enthauptet worden sein sollen. Im Martyrologium Romanum sind beide getrennt aufgeführt. Man geht heute davon aus, dass beide historische Persönlichkeiten sind. Möglicherweise wurde die Hagiographie beider vermischt:

Beide werden wegen der Art ihres Todes, auch mit dem abgeschlagenen Haupt in ihren Händen dargestellt. Im süd- und südwestdeutschen Raum, sowie in der Schweiz, gehen die Patrozinien in aller Regel auf St. Alban von Mainz zurück. Aufgrund ihrer Popularität wurden in ganz Europa und Nordamerika eine Vielzahl von Orten, Städten und auch Bergen nach ihnen benannt.

¹⁷ Schloßplatz 2 (vor) (Flst. Nr. 0-1)

Figur des Hl. Albanus, um 1900 aufgestellt, Skulptur aus französischem Kalkstein auf einem hohen Sandsteinsockel in der Stützmauer (GEEK 6969-40-029)

14- Bildstock; Kaltschmidt¹⁴

Am einstigen Weg nach Buchen gelegen, heute Bahnhofstraße, steht dieser schöne Bildstock.



Beschreibung des Bildstocks:¹⁸

Kreuzdachbildstock mit Nischen, 1625, roter Sandstein, weißer Marmor, eine sich verjüngende Säule mit einem Sockel von rechteckigem Grundriss, vierkantiger Kopfteil mit 3 Nischen und zwei kreuzverlaufenden Satteldächern, drei Marmorreliefs, Bekrönungskreuz, Herz Jesu (vorne), Muttergottes mit dem Kind (rechts), Hl. Josef (links).

1 Inschrift:

(Vorderseite, Unterkante des Aufsatzes)

ZV/DER/EHR/GOTTES DESZ/ALMECHTIGEN/HAT (Säule) DIESEN/BILTSTOK/DER/ERSAM)
/LEONHART/KALTSCHMIDT/FÜRSTLICHER/WÜRTZBVRG=/WITBE/MARIA/BAVMENIN/VND/KINDE
R/CLEMENT/IOHANNEM/NICOLAVM/LEONHART/VRBANAM/

(Die unteren Zeilen sind durch die Verklammerung beeinträchtigt)

(hinten) RENOVIER/1913/V.GUSTAV/EIRICH;

Dieser Bildstock wurde von der Frau und den Kindern Kaltschmidt (Die Kaltschmidt aus Lindau stammend) errichtet. Urban Kaltschmidt war der Baumeister des oberen Schlosses.

2 Inschrift

ZU DER EHR GOTTES DESZ allmächtigen HAT DIESEN Bildstock DER ERSAME LEONHART
KALTSCHMIDT FÜRSTLICHER WURZBURG-ISCHER 15 JAHR GEWESENER SCHULTHES ZU
HARTHEIM IN SEINEM DODSTUNDLEIN DURCH SEIN HINDER LASERNE WITWE MARIA
BAUMANIN UND KINDER.

CLEMENT, JOHANES, NIKOLAUS LEONHARDT URBAN UND AMALIA - BARBARA KALTSCHMIDEN
AUF ZU RICH TEN UND ZV VERFERTIGEN BEVOLLEN WELCHER IN GOT SELIG ENTSCHLAFEN
DEN 12 IVNI 1625 SEINES ALTERS 75 JAHRE 3 MONATE 4 TAGE GOT DER ALMECHTIG VERLEIHE
IHME UND ALLEN ABEST ORBENE EINSSELIE AVFFER 8STEH9 VNG (AMEN)-

15-Bildstock; Rüdental.¹⁵

¹⁸

Bahnhofstraße 9 (gegenüber) (Flst. Nr. 0-6620)

Am Ortsrand von Rüdental, links Richtung Steinfurt, steht dieser zusammen geklammerte Nischenbildstock aus dem Jahr 1625. Pfarrer in Hardheim war damals Matthias Gibfrid.



Beschreibung des Bildstocks:¹⁹

Aus rotem und weißem Sandstein, Bodenplatte, hoher Schaft, Nischenkopfteil, Bekrönungskreuz, Pietà, Inschrift: (Schaft) erstellt.

Inschrift: aus dem Jahr 1625.

GOT·DEM/ALMECHTIG/EN·ZV·LOB/VND·EHREN/HAT·DER·/EHRNHAFT/VND·ACH
TBAR/VELTEN1625/SELIGLICH·/IN·CHRISTO/ENTSCHLAF/EN·S(A)MPT·/SEIN(E)R/H
AVS/FRAV/WOLF/MICHEL/MARIA/KATARINA
DIESEN·BIL·/STOCK·/MACHEN/VND·AVF·/RICHTEN·/LASSEN·/ (andere Schriftzüge)
ERNEU/ERT 1839/1·6·2·5/##/SEINER·/HAVSFR/AUEN/CATHARI/NA
UND/HINDER/LASSENE/KINDEP/HANS/WOLF/MICHEL (Kreuz) IN RI
(Schaft rechts) hinter der 9. und 10. Zeile:) VON·RV/DENDAL;

Zweite Inschrift:

Hat der ehrenhafte und achtbare Velten Baumann, so den 7. Februari Anno 1625 seliglich in Christo entschlafen, mit geistlichem Beistand seiner Hausfrau Anna Margaretha u. seiner Kinder) Wolf, Michael, Peter, (...=) MAR....ABED, ANNA MARIA Katharina diesen Bildstock machen u. aufrichten lassen. Text unterer Abschnitt: Hans braven Catarina hinterlassene Kinder. Hans Wolf Michael?²

Beschreibung:

Der Bildstock stand ursprünglich am alten Weg nach Steinfurt.

In der unteren Hälfte ist ein Renovierungshinweis von 1839 angebracht. Schaft rechts: -RV den. Dahl (gehört zum Renovierungshinweis =Valentin Dahl - Steinfurt und Ditter Maria). Die untere Schrift im Schaft ist älteren Ursprungs (16. Jahrhundert), was auf eine Doppelnutzung hinweist. Leonhard Kaltschmidt, Rosenwirt (1540-1615) war verheiratet mit Anna Maria Baumann von Rüdental. Die Witwe lebte im Jahr 1625 noch. Velten Baumann kann ihr Bruder gewesen sein.

¹⁹

16-Bildstock; Rüdental, dem Pfarrer Georg Christoph Widemann gewidmet.¹⁶

Nach dem Volksmund soll das Denkmal für einen Priester Widemann, der auf dem Weg von Steinfurt nach Hardheim hier verstorben ist, erstellt worden sein. (Die Priester mussten auch wegen der letzten Ölung nach Steinfurt gehen).



Beschreibung des Bildstocks:²⁰

Inschrift: (Schaft) GOT/VND/SEINER/LIEBEN/WERTEN/MVTER
 MARIA/ZV/LOB/VND/EHR/HAT/GEORG/BAV/MAN/VND/ELISA/BET/SEIN/LIEBE/
 HAVSFRAV/ZV/RVDENTAL/VF/DEM/VNDERN/HOF/FVR/SICH/VND IHRE
 NEVN/KINDER/DEREN/NOCH/FVNF/ALS/GEORG/VEL/TEN/BARBARA/APALONIA/
 VND/
 MARGRETA/IM/LEBEN/DIS BILD/VF/RICHTEN/LA/SSEN/CAR
 FRE/ITAG/SANO/1615/(rechts am Schaft): IHS; ZEEK-Nr. 6969-40-005

19 Dem Pfarrer Georg Christoph Widemann, 1609 - + 1612 gewidmet.

Widemann war beim Buben Georg in Rüdental Pate, weshalb die Familie diesen Bildstock erstellen ließ. Die Insignien IHS und ein Kreuz auf der rechten Steinseite deuten auf ein Kirchliches Denkmal hin. Das Steinmetzzeichen Barth ist ersichtlich. Der genannte Velten als Spender wird auch 10 Jahre später auf dem Bildstock Ortseinfahrt Rüdental erwähnt.

Inschrift - Übersetzung:

Gottes und seiner Lieben werten Mutter Maria zum Lob und Ehren
 haben Georg Baumann und Elisabeth seine liebe Hausfrau
 zu Rüdental und der andere Hof, für sich und Ihre Kinder noch
 als Georg Velten, Barbara, Apolonia, Margaretha
 noch im Leben diesen Bildstock errichten lassen.²¹

²⁰

²¹ Karfreitag Anno 1615.

Versetzung: Die Familie Steinbach hat den Bildstock gerettet und auf Ihrem Grundstück erstellt. Mit Genehmigung des Denkmalamtes konnte der Bildstock 2017 versetzt werden.

17-Bildstock; (Boxerkrieg) Rüdental.¹⁷

Gottes/1910 (Schaft rechts) aus/Dankbarkeit/glücklicher Heimkehr. Chinaexpedition/1900 /Wilhelm/Schretzmann;11. In Rüdental steht versteckt ein schöner Nischenbildstock.¹⁰

Im Jahr 1910 aus gelbem Sandstein, weißer Kunststein, vierkantiger Sockel mit Basis, Schaft, Nischenaufsatz mit Relief, Bekrönungskreuz, Pieta, Inschrift: (Schaft vorne oben) Errichtet/zur/Ehre



Beschreibung des Bildstocks:²²

Inschrift:

Gottes/1910 (Schaft rechts) aus/Dankbarkeit/glücklicher Heimkehr. Chinaexpedition/1900 /Wilhelm/Schretzmann;11

Wilhelm hat nach seiner glücklichen Heimkehr aus China die ledige Magdalena Mayer deren Vater der Karl Josef Mayer war von Beruf Hafnermeister in der Riedstraße. In Hardheim sind keine Kinder eingetragen. Das Ehepaar zog dann nach Emmendingen. Text: Aus Dankbarkeit glücklicher Heimkehr von einer China Expedition. (Boxeraufstand) Beschreibung: Von Afrika aus wurden die deutschen Soldaten nach China gefahren. Unter dem Boxeraufstand (chinesisch Yihétuán Yùndòng „Bewegung der Verbände für Gerechtigkeit und Harmonie“) versteht man eine chinesische Bewegung gegen den europäischen, nordamerikanischen und japanischen Imperialismus. Die Bezeichnung Boxer ist die Verallgemeinerung des Namens im Englischen und bezieht sich auf eine der ersten Boxergruppen, - (chinesisch: „Verband für Gerechtigkeit und Harmonie“). (chinesisch auch „Fäuste der Gerechtigkeit und Harmonie“). Im Frühjahr und Sommer 1900 führten die Attacken der Boxerbewegung gegen Ausländer und chinesische Christen einen Krieg zwischen China und den Vereinigten acht Staaten (bestehend aus dem Deutschen Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland und den USA) herbei, der mit einer Niederlage der Chinesen und dem Abschluss des Boxerbprotokolls“ im September 1901 endete. Da die Bezeichnung „Boxeraufstand“ einseitig die imperialistische Perspektive widerspiegelt (die chinesische Regierung wurde von den Boxern ausdrücklich unterstützt) , spricht man neuerdings häufig auch vom „Boxerkrieg.

²²

18-Bildstock; Jägersruhe.¹⁸

Am ehemaligen Weg von Hardheim über das Domeneck nach Kilsheim, Gemarkung 2640 steht der Jägerbildstock. Heute an der Panzerstraße zum Übungsplatz der Bundeswehr Kilsheim – Wolferstetten.



Beschreibung des Bildstocks:²³

Inschrift:

Die Geschichte dieses Bildstockes liegt im 17. Jahrhundert.

Östlich der Alten Würzburgerstraße.

Bildstocksonderform, 16. Jh. und 1987, roter Sandstein, Bodenplatte, Schaft, Nischenkopfteil mit Relief, Pietà, Inschrift: (am Schaft oben, Buchstabenfragmente).

Der Bildstock wurde nach dem Totschlag an dem Hardheimer Jäger Paul Löhr im Jahr 1630/31. aufgestellt. Paul war auf dem Heimweg von der Jagt bei Kilsheim. Hier geriet er mit einem Wilderer oder Wegelagerer zusammen. Es war früher üblich, die ermordeten an Ort und Stelle zu beerdigen. Das Denkmal wurde 2018 bei der Errichtung eines Parkplatzes um 15 Meter versetzt.²⁴

²³

²⁴ Der Bildstock wurde beim Ausbau des Parkplatzes um 20 Meter versetzt

19-Bildstock; Leiblein am alten Talweg.¹⁹

Dieser Bildstock steht an der alten Straße (Pfad) nach Miltenberg.



Beschreibung des Bildstocks:²⁵

Ein Tafelbildstock aus dem Jahr 1714, aus rotem Sandstein, Sockel, Säule mit Plinthe und Kapitell, Relieftafelaufsatz, Bekrönungskreuz, Pieta, Inschrift: (Aufsatz) O Mutter Jesu voller/Schmerz (usw.) (Sockel) „Gott zur Ehr habe diese den ehrsamten Franz Burkard. Zu den Geschehnissen eines Kaplans, der unter Johann Michael Ehrlein 1706 - 1723: in Hardheim tätig war: Für wen der Name Burkard steht? den Bader Burkard oder für den Kaplan?²⁶

Der Kaplan, dessen Name nicht bekannt ist, hat sein Leben für seinen Glauben und die Kirche gegeben. Zwei Bildstöcke und ein Kreuz weisen auf das Verbrechen hin.

Inschrift:

Gott versöhne die Lebenden, (Burkard)„,Philippus Leiblein und Leinhardtus Leiblein dieses Bildnus aufrichten lassen 1714“.

Im Gedenken an ein Verbrechen, das 1712 oberhalb der Wohlfahrtsmühle geschah.

Bericht zu dem Mord, siehe beim Kaplanskreuz. Die Überlieferung verbindet diesen Bildstock beim Parkplatz Kieser und dem Kaplanskreuz oberhalb der Wohlfahrtsmühle. Auch der Keller von Hainstadt berichtet 1712 vom Morden, in seinem Verwaltungsgebiet. Hardheim.

Genealogischer Nachweis. Leiblein Philippus, geb... * 29.01.1656. gest. + 16.03.1729.

Wirt zum Weißen Ross und Landwirt. Sein Sohn Leiblein Leonhard, geb..*. 01. 08. 1683, gest. +. 12. 12. 1754. war Wirt zum weißen Ross.

²⁵

²⁶ Berichtigt 01.11.2020.

20-Kreuzwegstation, Müller Steinemühle.²⁷

Das Bildnis stammt aus der Hardheimer Werkstatt des Bildhauers Karl und Franz Bernhard. Sie waren Bildhauer und als solche auch beide Meister. Ihr Vater Karl Ludwig Bernhard, die Mutter Hermina Kist. Diese Station dürfte von der Vorgängerversion des Kreuzweges zur Josefskapelle stammen. Der Bildstock steht auf dem Anwesen der Familie Müller und wird von Ihr vorbildlich gepflegt.



²⁷ Alle nachfolgenden Kreuzwegbilder: Helmut Berberich.
Alle Kreuzwegtexte sind von Wikipedia.

20-01-Station: 1-Jesus wird zum Tode verurteilt.²⁰

Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Darauf ließ er Barabas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.¹³



20-02-Station- 2- Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.²⁰

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Präteritum, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.¹⁴



20-03-Station- 3- Jesus fällt zum ersten Mal.²⁰

3-Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.¹⁵



20-04-Station- 4- Jesus begegnet seiner schmerzhaften Mutter Maria.²⁰

Maria stand am Kreuzweg und sah Ihren Sohn mit dem Kreuz.
Station wird in der Bibel nicht erwähnt.



20-05-Station-Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.²⁰

Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Cyrene namens Simon. Ihn zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen.¹⁶¹⁷ Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.



20-06-Station-Veronika reicht Jesus das Schweißstuch.²⁰²⁸

²⁸ Diese Station wird in der Bibel nicht erwähnt.¹⁸

20-07-Station-Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.²⁹



²⁹ Diese Station wird in der Bibel nicht erwähnt.¹⁹

20-08-Station-Jesus begegnet den weinenden Frauen.²⁰

Lk. 23,28-31 EU: Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?



20-09-Station-Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.²⁰

Diese Station wird in der Bibel nicht erwähnt.²⁰



20-10-Station-Jesus wird seiner Kleider beraubt.²⁰

So kamen sie an den Ort, der Golgatha genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.²¹



20-11-Station-Jesus wird ans Kreuz genagelt.²⁰

Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wiederaufbauen. Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz! Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.²²



20-12 Kreuz-Jesus stirbt am Kreuz.²⁰

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er seinen Geist aus. Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschranken sie sehr und sagten. Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!²³³⁰



³⁰ Im Jahr 2021 ist der Christuskörper plötzlich abgestürzt. Die kath. Kirchengemeinde hat die Reparatur übernommen. 2024 war die Fertigstellung.

20-13-Station-Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.²⁰

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt
Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. Josef nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch.²⁴



20-14-Station-Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt²⁰

Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Mandala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.²⁵



20-15 Die heilige Helena mit dem Heiligen Kreuz ohne Bild

b) Auferstehung Jesu Christi
Emmaus Jünger a) legendarisch.

21-Marienstatue in der Mauer bei der Sparkasse.²¹

Hardheim. Vielen ist vielleicht gar nicht aufgefallen, dass sie fehlt: Die Pieta (Muttergottes mit dem toten Heiland) auf dem Areal der Sparkasse Tauber-Franken in der Wertheimer Straße. Nun ist die Vitrine seit einigen Tagen wieder gefüllt. Aber nicht mit der ursprünglichen Statue, sondern mit einer neuen Marienstatue, im Stil der „Fatima“-Madonna.



Beschreibung:³¹

Aber der Reihe nach: Auf dem ehemaligen Anwesen, das die Familie Bundschuh an die Sparkasse zum Zwecke eines Bankgebäudes veräußert hatte, stand eine Pieta, die nach Fertigstellung des Gebäudes ihren Platz in der Mauer zum benachbarten Anwesen Weimann fand. Liesel Weimann sorgte für die Reinhaltung, Pflanze und für einen Blumenschmuck bis zu ihrem Tode im Jahr 2010.

Im Jahr 2012 wurde die Scheibe eingeschlagen und die Figur beschädigt. Eine Restaurierung war allerdings wegen der schadhafte Substanz der Statue und wegen teilweise fehlender Teile nach Ansicht von Fachleuten nicht mehr möglich.

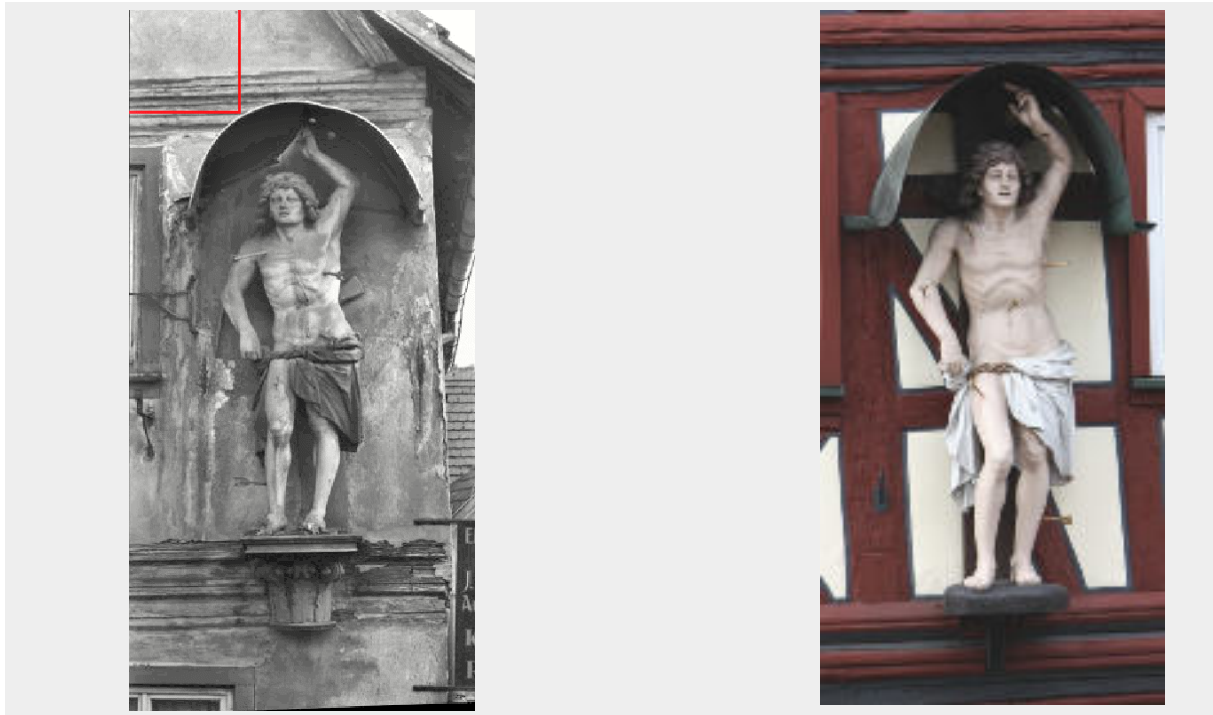
Nun wurde eine neue Madonna von einer Familie gestiftet, die allerdings ungenannt bleiben möchte. Sie hat die über einhundert Jahre alte „Fatima-Madonna“ seit Generationen in ihrem Besitz ist und trat die Madonna ab, nachdem auch Helmut Berberich vom Arbeitskreis für Denkmalpflege im Museumsverein vergeblich versucht hatte, an diese Stelle die Madonna aus der Grotte am Krankenhaus zu platzieren. „Leider war diese um 10 cm zu groß, so dass eine Umsetzung nicht in Frage kam“, so Helmut Berberich, der auch dafür sorgte, dass die „neue“ Madonna bei der Sparkasse in das Kataster des Denkmalamtes aufgenommen wurde. H. Sieber 2018

³¹

22-Bildnis; Statue, Sebastianstatue am Haus Weinmann.²³

In der Wertheimerstraß neben dem Haus Schmied Popp, steht ein schönes Fachwerkhaus mit einer Sebastianfigur. In Ihm wohnten einst die Weinmanns - Geschwister, ursprünglich aber wohnten die Weinmanns an der Erfbach, Rieddreieck, (Haus Knapp).

Das Haus in Wertheimer Str. wurde nach dem Tod der Geschwister Weinmann an den Elektro Reinhard verkauft. Das Haus wurde renoviert. Die Figur, die seitlich angebracht war, wurde einem Restaurator in Bad Mergentheim übergeben. Der Restaurator in Bad Mergentheim konnte die Ursprüngliche Gipsfigur nicht mehr retten. Die Reinhards aber fanden im Haus noch einen Sebastianfigur aus Holz. Wie mir von alten Hardheimer Leuten berichtet wurde, stand eine Figur schon immer im Wohnzimmer der Familie Weinmann.



Beschreibung der Statue:³²

Nach einer Würzburger Quelle:

Alle Messen Vigilien und Andachtsstiftungen gehören in die sog. Prävenz, so genannt, weil jeder der vier Priester von Hardheim nur dann seinen Anteil bekommt, wenn er anwesend ist d.h. seinen Dienst versieht.

An dieser Präsenz hatten die zwei später gemachten Altarstiftungen d.h. die Altarristen zum Muttergottes Altar und St. Sebastian Altar, keinen Anteil hatte. Damals stand der Altar noch in der kath. Kirche.

³²

Der Restaurator ist inzwischen verstorben, man kann ihn nicht mehr befragen.

Hier wirft sich die Frage auf; Ist diese Figur eventuell die vom Sebastianaltar der in der Spitalkapelle gestand hat?

Leider wissen wir nicht, was mit dem Altar nach dem Tod von Georg Wolf und der Ablehnung der Renovierung der Kapelle durch den Würzburger Bischof im Jahr 1612-1615 wirklich geschah.

Bericht:

Es gab in Hardheim eine Spitalkapelle, eine Stiftung des Ortsadels aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die jedoch inzwischen ruinös geworden war. Ob der Wiederaufbau oder auch nur die Renovierung seit 1552 von Würzburg betrieben wurde oder Wunsch Wolfs von Hartheim war, lässt sich nicht ganz sicher beantworten, doch wie dem auch sei. Das 1555/59. abgeschlossene Werk muss dem Junker höchst willkommen gewesen sein. Da sich die Pfarrkirche in altgläubiger Hand befand, bedurfte er ja eines eigenen Sakralraumes. Deshalb ließ er den von seinen Vorfahren gestifteten und dotierten Sebastianaltar aus der Pfarrkirche in die Spitalkapelle transportieren.

Diese Kapelle fiel dem 30jährigen Krieg zum Opfer. Aber schon nach dem Tod von Georg Wolf wurde diese nicht mehr benutzt. Würzburg war an einer Aufrichtung im Jahr 1615 nicht mehr interessiert.

Über den Verbleib des Altars ist nichts bekannt. Jedenfalls war der Sebastian mit dem Altar verbunden. Nach dem Bestandsverzeichnis von 1690 wohnte in dem Haus eine alte Frau.³³



Von welchem Künstler diese Figur geschnitzt wurde ist nicht bekannt.

Die Entstehung der Holzfigur könnte aus dem Jahr 1525 folgende stammen.

Da lebte der ehemalige Bürgermeister Birnesser als Amtmann in Hardheim.

Bürgermeister in Würzburg 1525/26. Zusammen mit Riemenschneider.

23-Brunnen; Fürstenbrunnen, am Schlossplatz.²³



Im Schlosshof steht der Fürstenbrunnen.³⁴

Beschreibung:

Der Jahreszahl nach zu urteilen im Jahr 1564, als das Schloss eingeweiht wurde.

Ein viereckiger zusammengesetzter Brunnen, portalartiger Brunnenaufsatz aus Sandstein mit Wappen und Inschrift, Brunnenstock im Becken mit zwei wasserspeienden metallenen Fabelwesen, bezeichnet mit 1564.

(Fürstenbrunnen wurde er im Ried genannt). Die Teile wurden in den 50 Jahren auf der Hofreite der Familie Herold beim Steinernen Turm in der Riedstraße gefunden.

Er stand einst im Ried vor dem Haus Hollerbach heute Hippler. Wann er da abgebaut wurde, ist nicht bekannt. An seine Stelle setzte man einen Dokkenbrunnen mit einer 2,50 m hohen Säule. Beim verdolen des Riedbachs, wurde dieser Brunnen geschlossen, sein Wasser wird seither unterhalb der Riedbachbrücke in den eingeleitet.²³³⁵

³⁴

³⁵ Quellenangabe: Kirchengeschichte:

Am 28. Sept. 1559 wurde ein neuer Schlossbrunnen am Spital "eröffnet" durch Wolf und seine Hausfrau Margaretha von Berlichingen und sein Sohn Wolf Eberhard und Jungfrau Hund von Wenkheim, sowie Sebastian Schönbrodt von Passau, ev. Pfarrer im Spital zu Hardheim, (Das Spital stand 15 m neben dem Brunnen an der Stelle vom Haus Link und Ditter an der Riedbach). Wolf hat im gleichen Jahr auch den ev. Friedhof in der Riedstraße eröffnet.

1564 steht für die Aufrichtung des Steinbeckens. Der Brunnen versorgte das danebenliegende Krankenhaus mit Wasser.

24-Brunnen; Leinenweberbrunnen.²⁴

Brunnen der Leinenweber – Zunftbrunnen heute vor dem Erfapark stehend.



Beschreibung:

Oktogonales Sandsteinbecken auf zweistufigem Sockel, Zunftwappen am Becken, Brunnenstock mit bekrönender Figur. Lange stand der Brunnen auf dem Marktplatz.

Der Leinenweber - Zunftbrunnen steht heute vor dem Erfapark:

Der Brunnen ohne Leineweberwappen und Figur ca. Jahr 1870, als Marktbrunnen ohne Figur. Marktplatz mit Gotischer Kirche im Hintergrund.



25-Brunnen; Hertleinsbrunnen in der Burggasse.²⁵

Der Hertleinsbrunnen wurde nach einem Hausnahmen Hertlein genannt.

Er stand in der Burggasse vor dem Haus des Vulgo Hertlein.³⁶



Beschreibung:³⁷

Er wurde nachdem er viele Jahre fehlte, in den 90 Jahren wieder neu aufgestellt.

Die Trog Form war sehr beliebt. Vor vielen Häusern standen diese Brunnen.

Ursprünglich stand daneben ein Trog für das Vieh zum Trinken und für die Waschfrauen.

Die Wasserversorgung von Hardheim erfolgte bis in die 1870 Jahre ausschließlich mittels Brunnen in den einzelnen Straßen oder durch Schöpfung des Grundwassers.

Das Schloss und dieser Brunnen wurde mittels einer Röhrenanlage vom Brunnen beim Roten Kreuz mittels Holzrohleitungen versorgt. Die Holzröhren sind im Erfatalmuseum ausgestellt.

Schwere Unwetter zerstörten in den 1860 Jahren die Brunnenanlage und den Viadukt über den Hoffenbach.

Im Jahr 1886 bekam Hardheim eine zentrale Wasserleitung.

Bürgermeister Franz Kuhn war dies zu verdanken.

Hinweise zu dem Brunnen: Adam Hahn ehemaliger Sonnenwirt, Wertheimer Str. schreibt:

Da ich meine Schenke in meinem Haus nicht eröffnen kann oder will, nehme ich einen Haustausch vor. Er gibt am 14. Juli 1780 „sein Haus und Scheuer in der Burggasse unterhalb Burkard Gärtner und Georg Dörr der Margarethe Bundschuh, Witwe, gegen ihr Haus und Scheuer bei dem Röhrbrunnen (Hertleinsbrunnen) neben Franz Leiblein Witwe und neben Georg Lebküchner, ferner die Scheuer neben Michel Erbachers Scheuer zu handeln und gibt Adam Hahn der Margarethe Bundschuh noch zu 355 Gulden bares Geld das auf Martini zu bezahlen ist.

³⁶ Berichtigt 01.11.2020

³⁷

26-Brunnen; Doggenbrunnen.²⁶

Im Laufe der Jahrhunderte, etwa um 1700 wurde der Dokkenschöpfer eingeführt.

(Stammt aus dem Norddeutschen Doken)

Sehr wahrscheinlich wurde einst ein Dokenbrunnen unterhalb des alten Talwegs eingebaut. Wahrscheinlich war er der erste Brunnen in Hardheim dieser Art. Das führte dann zu der Straßenbenennung. (Doggenbrunnen). Der abgebildete schöne Brunnen wurde im Jahr 2009 von Bewohnern des Doggen Brunnens liebevoll erstellt.



Beschreibung:

Von Urzeiten her ist der Zieh - oder Schöpfbrunnen bekannt.³⁸

Diese Brunnenanlage steht für alle ehemaligen Dokenbrunnen im Doggenbrunnen.

Sanft läuft das erquickende Nass aus dem rotem Sandsteinkopf in den ersten Auffangbehälter und von da in den unteren Behälter, der ebenfalls aus rotem Sandstein gefertigt ist.

(Nachweis des so genannten Dokkenbrunnen. In Hardheim wurden die harten Buchstaben fast alle auf das weiche "g oder d" ausgesprochen. Doken auf Doggen. "Doggenbrunnen"

Im norddeutschen Sprachraum sprach man das so aus! "Water Doken").

38

27-Brunnen; Wimmelbrunnen.²⁷

Der Brunnen wurde 1898 vom Verschönerungsverein Hardheim am Forsthaus -Bahnhofstraße aufgestellt.²⁸

Heutiger Standort ist der Schlossgarten.



Im Ehemaligen Alpengarten steht der schöne Brunnen.³⁹

Liebles auf der Rückseite mit Beton verunstaltet.

Stifter war die Firma Wimmel, die auch beim Kirchenbau und Forsthaus gebaut hat.

Ehemaliger Standort: Bretzingerstraße 10

Ein Dienst und Wohnhaus, ehemals Badisch-Großherzogliches Forsthaus mit Nebengebäude und eingefriedetem Garten, geschmiedetes Tor, zweigeschossiger Massivbau mit Mittelrisalit Sandsteinmauerwerk Walmdach. Ehemals zugehörig an der Garteneinfriedung kleine Brunnenanlage von 1898, erstmals 1894/95 bezeichnet.

Die Gemeinde täte gut, wenn sie diesen historischen Brunnen wieder am Stiftungsort errichten würde. Die Beschickung des Brunnens mit Wasser war dort und ist heute noch gesichert, denn hinter dem Forsthaus befindet sich eine kleine Quelle.

³⁹

28-Brunnen Unterer Mainbergbrunnen

Brunnenwände aus rotem Sandstein aus dem Mittelalter, ca. 1350.



1345-1-G-Rep. 9-Lade XIII-XIV-Nr. 150, #1345-April-6-Quellen: Archiv-Wertheim-Bronnbach¶

Heinrich, genannt Slems, Büttel von Hardheim, hat mit Walther von Hardheim, seines Vettern Sohn, einen Vertrag geschlossen, wonach dieser das Wasser aus den See zu Rudental in den alten Arm bis zum Wehr bei dem Brunnen, bei dem Weiden stehen, leiten und von dort in seinen Graben führen soll vom Mittwoch früh bis Donnerstag früh, an den anderen Tagen gehört es dem Büttel. Wird der See abgelassen, so soll jeder noch seinen Anteil in den folgenden 4 Wochen daran erbeten.¶

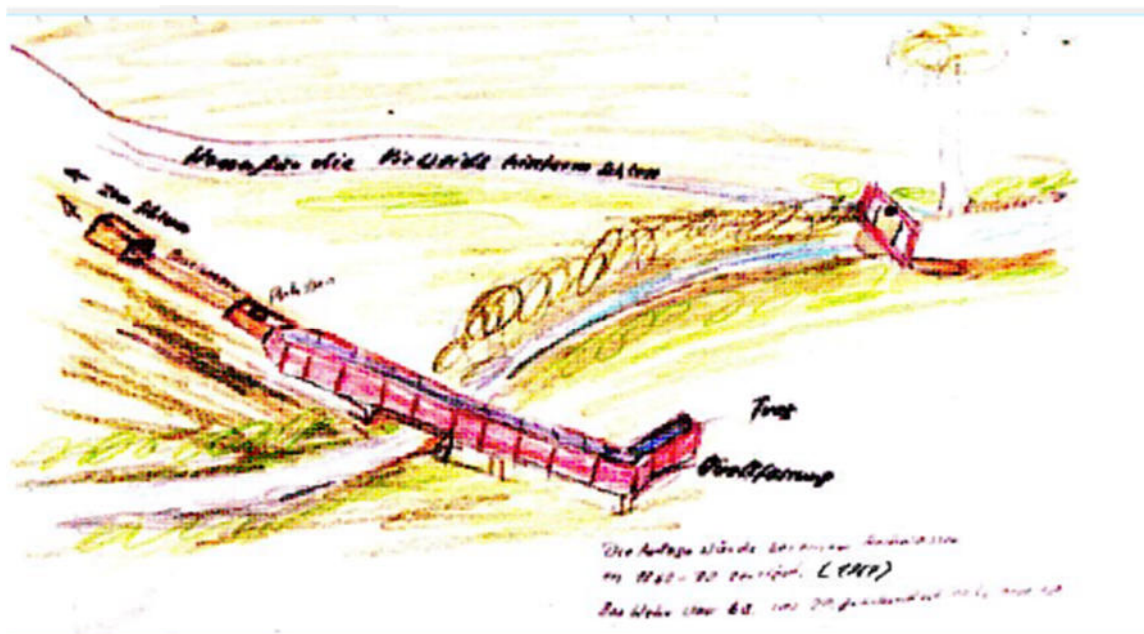
Dat.: 1345 an der nehest mitwochen noch der Osterwochen.¶

+Original, Pergament, 1 Siegel.¶

Putzstein aus der alten Quellwasserleitung für den Schlossplatz und den Hertleinsbrunnen.



Wie das Quellwasser über den Hohenbach – örtliche Aussprache Hoffenbach geführt wurde.



29-Epitaph Birnesser- Grabplatte.²⁹

Diese Grabplatte ist auf der Rückseite des Erftaldoms angebracht. Birnesser war mit Riemenschneider im Stadtrat zu Würzburg. Nach Riemenschneider 1525 im Jahr 1526 Bürgermeister.

Die Birnesser - Grabplatte, an der Rückseite des Erftaldoms: Woher kam der Name; von Birne, denn diese ist im Wappen. Diese gezeigte Grabplatte ist an der Rückseite der Kirche St. Alban angebracht stammt noch aus der Urkirche vor 1617.



Beschreibung:

Eheleute mit bürgerlicher Tracht, mit Rosenkranz. Unter dem Mann ein Wappenschild geteilt, oben wachsender Mann mit einem Stab, oben eine Birne, unten im oberen Teil ein 6Eckiger Stern, darunter 3 Birnen. (Nicht mehr sichtbar).⁴⁰

⁴⁰ H.B. Johann Birnesser und das Epitaph an der Kirchenaussenwand.

Ein Notarius von Würzburg wohnte und arbeitete nach dem Bauernkrieg in Hardheim Vorher war er zweiter Bürgermeister von Würzburg. Johann Birnesser, war zweiter Bürgermeister in Würzburg. (Nach Riemenschneider) von 1526 bis 1527. Er wurde bereits 1515 vom Kaiser ernannter „Notarius“ des Frankenlandes genannt. Danach Fränkischer Notar im Amt Schweinberg mit Dienstort in Hardheim. Johann starb am 22.02.1547 in Hardheim. Else starb am 26.05.1565 in Hardheim. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Zur gleichen Zeit wohnte in Hardheim: Ein Jörg Birnesser, er war 1495 in Hardheim Würzburger Bürgermeister und ev. ein Verwandter?

Inscription:

Anno'- dni - M'- cccc - rlvii - ift - ge
 storbe . der. erfamr. hanß . birnesser -
 de. elte . uff. kathedra petri. vor -
 nach. im Irv . jare .dnica . eraudii -
 ftab . die. erfa me . elizabeth -
 weyssin . häsen . birmesser. eliche -
 haußfraw den. gott. g . a .

Hans Birnesser und seine Ehefrau Else.

Am 22. Februar 1547 ist der Ehemann Johann gestorben und am 26.05.1565 ist seine Ehefrau gestorben.

(Der schon in Hardheim wohnende Jörg Birnesser war da hier Würzburger Schultheiß von 1492 an, der Vater von Johann Birnesser. Jörg Birnesser, nimmt auf Bitten von Wolf von Hardheim eine Kundschaft auf, über die Abgabe von Fastnachthühnern (Leibhühner) und berichtet dieses an Gräfin Agnes von Wertheim.).

In der Schrift treten 2 verschieden (r) auf.- Es handelt sich um ein sehr frühes Beispiel eines bürgerlichen Grabsteins. Ist der Jörg, Vater von Johann (Der Ursprüngliche Ansatz 100 Jahre früher wird durch die Urkunde von 1515 aufgehoben.). Nach den unten gefundenen Urkunden war Hans Birnesser bereits 1515, vom Kaiser ernannter "Notarius". in Würzburg. Archiv Bronnbach: G-Rep. 11b Lade V B Nr. 17, # 1515 Mai 7 *Von Weihbrecht von Krummbach, Domherrn zu Würzburg, Landrichter des Herzogtums Franken, und den Rittern des Landgerichts vermachen sich Hannes Heun und Eva, seine eheliche Hausfrau, von Hardheim, für den Fall ihres Todes ohne Hinterlassung von Leibeserben, einander unwiderruflich ihre gesamten Güter, mit der einzigen Verpflichtung, für den überlebenden Ehegatten, 20 fl. rh. zu beides Seelenheil anzulegen, und übertragen sich die Erbschaft mit Mund, Hand und Halm, wie auch ihr Wille bereits laut Verkündbrief von der Kanzel in der Pfarrkirche zu Hartheim verkündigt worden ist. Dat.: geb. am Montag nach dem sonntag Cantate 1515. + Original, Pergament, deutsch. Landgerichtssiegel in Kapsel, leidlich erhalten. Plicazeichnung:²⁹

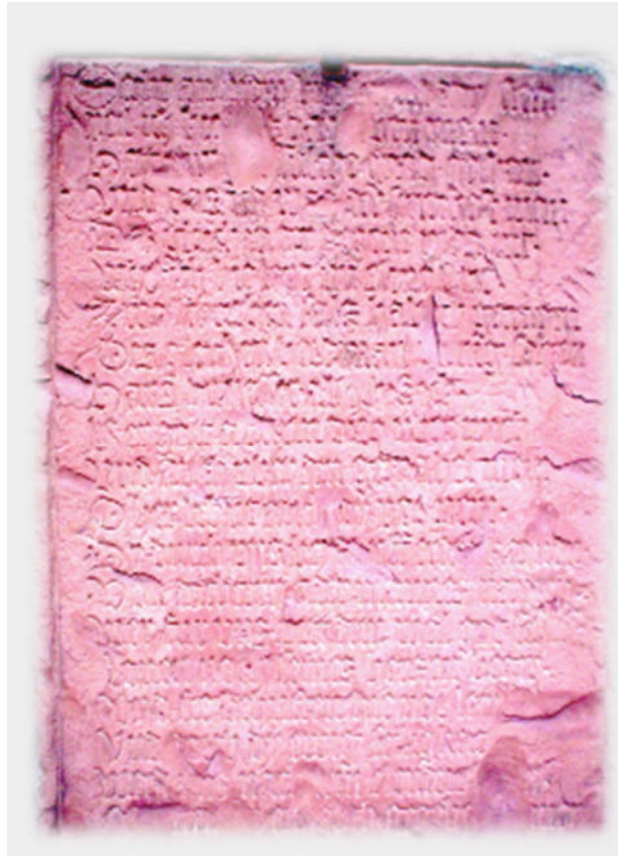
Ein Familienzweig erscheint auch in Vaihingen Enz.

Die Familie Birnesser stammte aus dem Raum Vaihingen/Enz? bzw. Hardheim bei Würzburg. Im Jahre 1414 studierte Heinrich Pynnesser de Vaihinger in Wien. Er dürfte um 1395 in Vaihingen geboren sein. Er wird 1450 als "Alter Schulmeister" bezeichnet. Weiter finden wir dann 1438 wieder eine Heinrich Birnesser als Student in Wien. Er war der Sohn des obigen Heinrichs und dürfte um 1420 geboren sein. Einen weiteren Birnesser, Hugo geb. 1397 in Vaihingen, hatte sich 1415 in Wien als Student eingetragen. Weiter finden wir einen Sebastian geb. 1476 in Vaihingen der 1492 in Leipzig studierte. 1470 finden wir einen Birnesser Conrad (Schatzung der Stadt Vaihingen S.13 von 1470s. Kopie). Dann in der gleichen Schatzung unter der Jahreszahl 1545 ein Hans Bernesser der Ältere (S. 37), Jörg S.40, Hans der Junge und ein Baltes S.41).

Dazu befand sich in Hartheim eine Familie Hans Birnesser der Ältere +22.02.1547 und seine Ehefrau Elisabeth +25.5.1565 Die Daten findet man auf dem Grabstein an dem Erftalldom St. Alban in Hartheim. Für eine bürgerliche Familie ist eine solche Grabstätte eine Besonderheit. 1525-1526, -Johann Birnesser war Bürgermeister mit Thielmann Riemenschneider in Würzburg.

30-Epitaph.Steudlein.³⁰

Diese Steinplatte ist an der Rückseite des Erftaldoms angebracht und stammt noch aus der Urkirche vor 1617. Die Schrift ist stark beschädigt und müsste dringend restauriert und die Schrift selbst gesichert werden.



Beschreibung:⁴¹

Ein ev. Pfarrer wurde mit allen Ehren in der kath. Kirche bestattet.

Stäudlin (Steudlin, Steidlin- Steidlein?), Johannes, Ev. Pfarrer. Lebensdaten: Gestorben + 1565 im Schloss zu Hardheim. Laufbahn: Immatrikulation in Tübingen am 15.01.1544, Pfarrer in Engstlatt (1551) - Dez. 1551, Kirchheim unter Teck 1551, Pfarrer in Bissingen an der Teck 20.10.1552, Pfarrer in Ebingen 27.09.1553, klar Präz. und Prädikant in Alpirsbach 1556, Pfarrer in Entringen 1558, Sub-Direktor in Reutlingen 1560, Pfarrer in Wachbach. 1562 Er wurde von Brenz, dem Junker Wolf von Hardheim zugesandt, predigt in Hardheim Frühjahr 1563, zugleich Prädikant In der Spitalkirche Hardheim + 1563.

Kinder: 1. Jakob (Nr. 8149) Als er sein Ende nahen fühlte, begehrte er nochmals nach Hardheim, ward in einer Sänfte hingetragen, predigte zum letztmalig in der Spitalkirche und starb 3 Wochen später im Schloss zu Hardheim³⁰. Beim Abriss der Kirche rettete man die Grabplatte und baute sie in den Erftaldom ein.

Im gleichen Jahr 1563 wurde Georg Wolfgang der jüngste Sohn des Wolfs von Hartheim geboren.

⁴¹

31-Epitaph Kaltschmidt.³¹

Kaltschmidt Grabplatte an der Rückseite des Erftaldoms:

Nachkommen von Urban Kaltschmidt Baumeister des Schlosses, kam aus Lindau am Bodensee. Laut Eintrag im Familienbuch Hardheim, handelt es sich bei dieser Grabplatte um die der Maria Anna (Kalt) Schmidt geb. Baumann.



Beschreibung:⁴²

Inscript Text auf dem Stein:

Hier schlaaft die tugendsame Fraa Maria Magdalena Schmidin
Das Wappen zeigt den Schmid mit dem Hammer, Kaltschmidtwappen. Die Innenbeschriftung ist sehr schlecht zu lesen.⁴³ Grabsteinplatte: an der Außenwand an der Kirchenrückseite rechts angebracht:

Inscript:

Den 15. August 1658 zwischen 7 und 9 Uhr ist in Gott selig entschlafen die ehr - und tugendsame Frau Maria Kaltschmidt. Niklas Kaltschmidt Hausfraw war ich fürwahr, 30 Jahre ehrlich mit ihm gehaust hab, meines Alters 48 Jahr fordert mich oh mein rechter Bräutigam, Herr Jesus Christus, den Beischlaf, habe ich im Grab, bis mich der jüngste Tag herbeiruft; eine fröhliche Auferstehung Herr Jesus mit verley, Maria Kaltschmidin bin ich jetzt und frey.

⁴²

⁴³ Quellen: Auszug aus Rapp Dorfschenken: Der erste bekannte Wirt "Zur güldenen Rose" ist Leonhard Kaltschmidt, Maria Baumann ist seine liebe Hausfrau gewesen. Der älteste Sohn, Nikolaus Kaltschmidt erhält die goldene Rose in Hardheim.

Nach dem Tod seiner Frau Maria geb. Roth 1625 heiratet er Maria Magdalena Enderstin in 2 Ehe.
Aus der ersten Ehe gingen 2 Söhne hervor. Johann Heinrich zog nach Amorbach und Michael

32-Epitaph Halbritter von Rittersberg.³³

Die Grabplatte an der Rückseite des Erftalolds
Diese gezeigte Platte ist zeigt eine Barocke Darstellung.



.⁴⁴

Inschrift:

Dieser Grabstein ist dem "Adamus Ernestus Halbritter von Rittersberg, "aus Würzburg" gewidmet, der sich auch Satrape (Amtmann) von Hardheim und Satrape Schweinberg* nannte. gest. + 21.02.1734. in Hardheim, seine Frau Maria Anna Barbara von Wiesenburg + nach 1736, wurde nicht in Hardheim bestattet. Die Familie hatte 4 Kinder. Die Familie wohnte von 1708 - 1734 in Hardheim. Ein Sohn, Philipp Ernst Halbritter von Rittersberg war Amtmann in Ebenhausen.

Nach dem Tod von Ernestus heiratet die Witwe nach Kilsheim den Wirsing Franz Philipp Paul. In Hardheim fand die Hochzeit statt, Maria Anna Barbara von Halbritter, Trauzeugen waren: Franz Baumann Kilsheim und Gärtner Josef. Hardheim.

171 Wolkenstein–Olbernhau Zudem beginnt an dieser in der Kniebreche die Staatsstraße 224 nach Pockau. Hier mündet auch die Rote in die Schwarze Pockau.⁴⁵

⁴⁴

⁴⁵ Wann wurde man zum Halbritter vorgeschlagen?

Halbritter waren im Mittelalter adlige Personen, die durch eine Reise nach Palästina mit dem Kaiser die Ritterwürde erworben hatten oder von dem römischen König an dessen Wahlen zu Ritterschlag geschlagen wurden. Woher kam Adamus? Die Streusiedlung Rittersberg liegt etwa 3,5 Kilometer östlich von Marienberg im Erzgebirge. Die Ortslage erstreckt sich über etwa 1 Kilometer auf einem nach Südosten zur Roten Pockau abfallenden Hang. Etwa 800 Meter nordöstlich des Ortes liegt die historische bedeutsame Wüstung Schwedengraben, eine ehemals bergmännische Ansiedlung aus dem 12. Jahrhundert. Durch den Ort führt die Kreisstraße 8113 nach Niederlauterstein. Südlich der Ortslage besteht weiterhin Anschluss an die Bundesstraße

33-Kapelle; Josefskapelle.³⁵

Erbauer der Kapelle war der Hardheimer Pfarrer Ehrlein.

Am 08. 09. 1718 ist die Josefskapelle durch den Bronnbacher Abt Josef Hartmann von Grünsfeld (1699 - 1724) eingeweiht worden.



Beschreibung:

Warum wurde diese Kapelle gebaut:

Erbauer der Josefskapelle war Pfarrer Ehrlein, mit Unterstützung von Apt Josef Hartmann Bronnbach. Am 08. 09. 1718 ist die Josefskapelle durch den Bronnbacher Abt Josef Hartmann von Grünsfeld stammend (1699 - 1724) eingeweiht worden. An dieser Kapelle gehen seither die Wallfahrtswege nach Amorbach und Walldürn vorbei. Von dieser Kapelle aus konnte man früher ungehindert das ganze Hardheim und das Erftal einsehen.

Der damalige Pfarrer Johann Michael Ehrlein 1706 - 1723:

Ernennungsurkunde vom 21. April 1706. Er stammt von Hammelburg, ist Dekan des Buchener Kapitels. Von 1682 - 1684 ist er Pfarrer in Wolfsmünster bei Hammelburg, von 1685 bis 1701 in Lauda. Ehrlein stirbt in Hardheim am 18. 07. 1723 im Alter von 69 Jahren.

Als Pfarrer von Lauda musste er 1694 den Brand der dortigen Pfarrkirche miterleben. Er schreibt in das Taufbuch: "Am Feste der unschuldigen Kinder um 04 Uhr morgens wurde unsere Kirche, welche sehr schön gewesen und herrlich ausgeschmückt war, vollständig in Asche gelegt. Turm, Glocken, Orgel, Altäre, Stühle, alles bis auf die rohen Steine brannte innerhalb zweier Stunden nieder. Woher das Feuer gekommen, wer die Urheber des Brandes gewesen, will ich Dir, teuerster Nachfolger, ohne sicheren Grund nicht mitteilen. Ich wollte nicht richten, damit ich nicht gerichtet werde."

34-Kapelle: Jobstkapelle oberhalb der Wolfahrtsmühle.³⁶

Nichts blieb übrig von der einst schönen Jobstkapelle aus dem 15. Jahrhundert(1450)
Nur spärlich sind Informationen über diese ehemalige Kapelle vorhanden.
Sie wurde von den Herren von Hardheim erbaut und betreut.
Jeder der von Hardheim nach Dornberg ging, musste an dieser Kapelle vorbeigehen.



³³

Beschreibung der Kapelle:⁴⁶

Der Standort der Jobst (St. Jakobus) Kapelle liegt heute mitten im Buchenwald, nichts zeugt mehr von dieser alten Kapelle, die einmal am alten Dornberger Weg stand. Sie stand den (Evangelischen Christen sehr nah).

Schlicht eingerichtet, ein Steinaltar mit Eichenholzkreuz und ein offener Kamin zum Befeuern in den Wintermonaten.

Warum diese Kapelle aufgegeben wurde ist nicht bekannt.

Eine Suche nach den Grundmauern wird nicht angestrebt, da dies nur unnötige Kosten verursachen würde.

Die Kapelle am Kappelberg genügt zu Erinnerung.

Die Zeiten, als diese Kapellen noch mit gläubigen Menschen gefüllt waren, ist schon lange vorbei. Wir können auch nicht die Entscheidungen unserer Ahnen rückgängig machen.

Teile der Jobstkapelle sind im Bayrischen Karlstadt aufgetaucht. Leider wurden sie bis heute noch nicht zurückgegeben. (Ein Kreuzquerbalken mit den Initialen 1480 und ein Altarstein).

Nur eine Rechnung ist im Archiv Wertheim übrig⁴⁷.

Entstehung der Jobstkapellen:

Die Straßenkapelle von Jobst an der Straße von Nürnberg nach Prag wurde im Jahr 1300 zu einem Wallfahrtsort erhoben. Ursprünglich befand sich an der Stelle der Kirche ein Siechenhaus, das im Jahr 1525 zu einer von der Pfarrei St. Sebald abhängigen Predigtkirche umgewandelt wurde. Nach der preußischen Besetzung der Vororte von Nürnberg im Jahr 1796 wurde die Pfarrei St. Jobst als selbständige Pfarrei dem Dekanat Erlangen unterstellt. 1810 kam sie zu dem neu gegründeten bayerischen Dekanat Nürnberg. Die evangelisch-lutherische Kirche St. Jobst gehört heute zum Prodekanat Nürnberg-Nord. Sie ist von einem Friedhof umgeben.

⁴⁶Original – Bild einer Jobstkapelle, im Besitz von Helmut Berberich, Ölgemälde.

⁴⁷ Staatsarchiv Wertheim G-Rep. 102 Nr. 2326

Akten, Nachträge / 1345-1973

35-Kapelle bei der Wohlfahrtsmühle.³⁷

Die Kapelle wurde von der Familie Gärtner Wohlfahrtsmühle im Jahr 1855 erbaut.

"Diese Kapelle steht oberhalb der Wohlfahrtsmühle und ca. 100 m unterhalb der ehemaligen Jobstkapelle, die am alten Weg nach Dornberg stand.



Beschreibung:

Da im Jahr 1855 Sebastian Gärtner schon Tod war, hat seine Frau Franziska Gärtner und sein Sohn Karl Gärtner die Kapelle bauen lassen. Das Insiegel S.B.G. zeugt davon, dass der Bau schon vor Sebastians Tod 1853 geplant war.

Kinder:

Sebastian Gärtner, Hardheim, ledig, Religion: r. k.

geb.*. 24. 01. 1799.*. in der "Gerbertsmühle" (Gärtnersmühle) in Hardheim"

gest.+ 04. 09. 1853.

gest.+ "laut Kirchenbuch in der Gerbertsmühle"? in Hardheim"

Beruf: Müllermeister auf der "Wohlfahrtsmühle".

Sebastian war verheiratet mit Berberich Franziska aus Rütschdorf, ledig, Religion: r. k.

geb.*. 24. 04. 1804.*. Ort Rütschdorf

gest.+ 21. 04. 1876 72jährig verwitwet, versehen mit den Sakramenten,

begraben, 23. 04. 1876.+ Hardheim Wohlfahrtsmühle

36-Kapelle; Kappel.³⁸

Die Kappel unserer Lieben Frau im Wald. "Etwas über eine viertel Stunde von Dornberg steht heute in der Mitte eines dichten Waldes eine geräumige Kapellenruine".



Beschreibung:

Am ehemaligen Weg nach Dornberg gelegen steht die Kapelle der lieben Frau.⁴⁸

Die Kappel unserer Lieben Frau im Wald. "Etwas über eine halbe Stunde von Dornberg steht in der Mitte eines dichten Waldes eine geräumige Kapellenruine". Um das Jahr 1400 stifteten die Herren von Hardheim diese Marienkirche und die dazugehörige Einsiedelei. Sie hieß "Kapelle unserer Lieben Frau im Walde". Später wurde sie auch "Katharinen Kapelle" genannt. Die Kirche misst 17,35 m 7,50 m. Der Chorraum war eingewölbt, das Langhaus hatte eine Flachdecke. 1418 bedachte Heinrich von Riedern die Kapelle jährlich mit einem Malter Korn und einem Malter Haber, die auf einem Gut in Werbach ruhten. 1441 verkaufte Hans Leichtlein seine Gült zu Holderbach an die Kapelle zu Dornberg. -1470 besaß die Einsiedelei bei der Liebfrauenkapelle im Wald, bei Breitenau eine Wiese, "Einsiedlerwiese". Die Herren von Hardheim stifteten in der Pfarrkirche einen Altar "zu unserer Lieben Frau". Der Priester, der an diesem Altar die Heilige Messe feierte, musste jeden Samstag im Dornberger Wald Gottesdienste halten. -1557-Der letzte dort amtierende Altarist hieß "Pater Georg". Er hielt wahrscheinlich 1557 zum letzten Mal dort Gottesdienst. -1557 veranlasste Ritter Wolf von Hardheim, den "evangelischen Pfarrer Johann Weinlein" von Höpfingen, die Kapelle zu bedienen. -1608 nach dem Tod des letzten Ritters, Georg Wolf von Hardheim wurde die Kapelle wieder dem kath. Gottesdienst zurückgegeben.

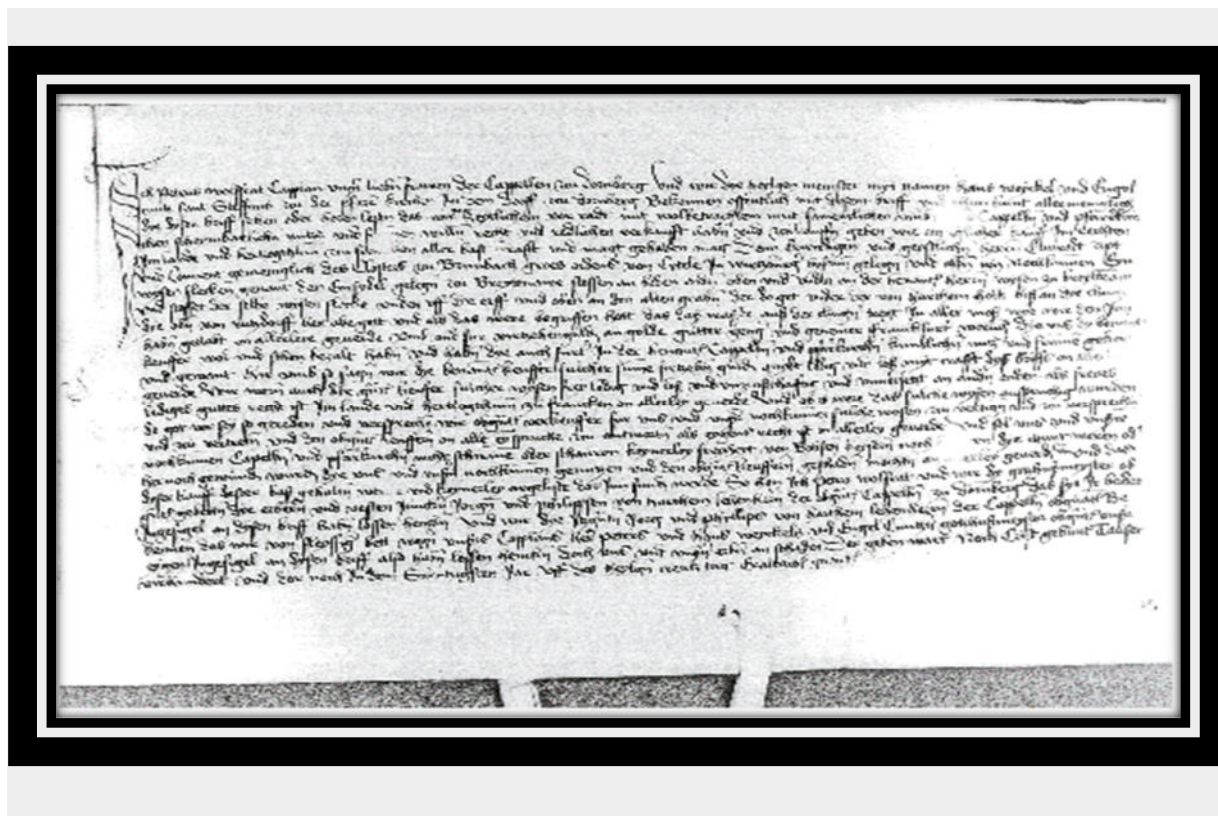
Die Statue der Heiligen Katharina in der Dornberger Kirche stammt wahrscheinlich aus der Kappel? Die Einsiedelei bei der Kappel ist seit dem Jahr 1479 nachweisbar. - Um 1708 ist der letzte Eremit krank und bekommt von Hardheim aus, seine Verpflegung. (Dornberger Heiligenfondrechnung). -1780 lässt Pfarrer Bucher den Eremiten entfernen und die Wallfahrt aufheben. -1790 ging die Kapellenfondrechnung ein. Das vorhandene Kapital von 158 fl wurde

⁴⁸

dem Heileigenfond zugewiesen. -1790 schreibt Pfarrer Gerstenberger an die Behörde, die Kapelle solle abgebrochen werden. 1791 am 10. 01. 1791 erteilt der Bischof von Würzburg die Erlaubnis die Kappel zu "demolieren".

Am. 15. Mai 1791 schreibt Amts Vogt Thierry in Walldürn: "Die Eremitage ist schon ganz demoliert. Die Kapelle beginnt baufällig zu werden, das Kapellenvermögen ist nicht hinreichend, sie vor: demselben in Dach und Fach zu erhalten. Also von dieser Seite schon ist es ratsam, dass die Kapelle aufgehoben werde. Es kommt noch hinzu, dass Hochwerte Herr Dechant von Hardheim, da bei einem in dieser Kapelle gehaltenen Gottesdienst unter den Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Walde mancher Unfug getrieben worden, sich entschließen musste, von nun an gar keinen Gottesdienst mehr in dieser Kapelle zu halten. Auch ist im vorigen Jahr eine der zwei Glocken, ohne dass man auf die Spur des Täters hätte kommen können, entwendet worden. Es wird daher auf allen Seiten mein gehorsamster Vorschlag begünstigt. solche entlegenen Kapellen, bei welchen mehr Übles als des Guten unterhalten, nach und nach eingehen zu lassen." Im Sommer 1791 wurden die Ziegel und das Gebälk nach Höpfingen versteigert (Das Holz wurde in Höpfingen für eine Scheune Hauptstraße 2 heute Eigentum Gemeinde verwendet) und das Mauerwerk zum Abbruch freigegeben (Pfarrarchiv Hardheim). Nur aus Urkunden sind uns noch eine Kirche und zwei Kapellen in Hardheim bekannt, die heute nicht mehr sind, die aber wenigstens erwähnt werden sollen. Die Spitalkapelle beim Areal Knapp und eine weiter Kapelle oberhalb der Wohlfahrtsmühle, sie wurde Jobstkapelle genannt.

Die Kapellenverfügung:⁴⁹



⁴⁹ Bild: Landesarchiv Karlsruhe für Helmut Berberich

37-Kapelle in Breitenau.³⁹

Etwa 7 km von Hardheim Richtung Miltenberg entfernt, liegt im idyllischen Erftal der Hof Breitenau. Bereits um das Jahr 1206 bestand er als Abt Sitz der Prälaten des Klosters Bronnbach.



Beschreibung:

1206 Erstmals erwähnt wurde das Geschlecht in einer Urkunde, die Geschwister Eberhard, Conrad und Godesdiu wollten ihr Gut in Breitenau dem Kloster Bronnbach schenken. Gleichzeitig unterstellten sie sich darin der Lehensherrschaft des Pfalzgrafen bei Rhein. Wahrscheinlich aber schon einige Jahrzehnte danach gingen die Lehnrechte auf das Erzstift Mainz über.

Die Kapelle wurde auch im Jahr 1206 zusammen mit Riedern genannt. Die Kapelle wurde 1771 umgebaut bzw. erneuert.³⁴

Das älteste Gebäude der Hofanlage ist die gotische Fruchtscheune aus dem Jahre 1463.³⁵

Das Standbild neben der Kapelle wurde wegen eines Treffens mit Kaiser Carolus in Breitenau 1711, dann 1719-1720 errichtet und trägt die Inschrift: "Carolus VI ist passiert von Barcelona als er marschiert nach Frankfurt durch dies Tal, gekrönt zum Keyser nach der Wahl!".⁵⁰

⁵⁰ Vogelartenvorkommen.

Graf Wolfgang Ballestrem: Ornithologisch interessierte Besucher des Forst- und Hofgeländes konnten jedoch in den Breitenauer Fluren noch in den siebziger Jahren 58 Vogelarten feststellen.

38-Kirche, Erftal-dom.⁴⁰

Der Erftal-dom St. Alban geweiht.

1256. erste urkundliche Erwähnung der Pfarrei Hardheim.



Beschreibung:

Hardheim hat heute zwei Kirchen und zwei Kapellen.

1330. Urkirche, Umbau und Erweiterungsarbeiten 1615-1617.

In dieser Kirche wurden seit Bestehen dieser die Herren von Hartheim begraben.

Diese Kirche war die Grablege der Herren von Hardheim. Die Grabplatten wurden nicht mehr in die Kirche von 1617 eingebracht. Sie lagerten im Gewölbe unterm Schloss. Die Erben wollten sich an den Kosten der Einbringung nicht beteiligen. Der Umbau wurde 1617 durch Weihbischof Sang feierlich eingeweiht.

Nach 551 Jahren entschied man sich, dann die Kirche total abzureißen. Zwar wehrte sich der Gemeinderat und Kirchenrat, wenigstens zum Schein. Pfarrer Prailes wollte die alte Gotische Kirche erhalten und im Bereich der Volksschule eine Kirche bauen.

1880-1881 begann man mit dem Abriss der alten Kirche.

Am Sonntag nach Weißen Sonntag, 06. April 1881 fand der Erster Spatenstich statt.

Am 23. Juni Albanusfest 1894 wurde als Letztes die Kreuzblume am Turm gesetzt, am ersten Weihnachtsfest feierlich vor dem Hochamt das Allerheiligste aus der Not-Fruchtspeicher-Kirche herübergebracht.

Namensgebung: Alban von Mainz;

(* in Italien, † um das Jahr 406 in Mainz) war ein Priester, Missionar und Märtyrer. Seine Lebensdaten sind sehr unsicher, seine Existenz wird allgemein nicht bezweifelt.

Nachdem die alte gotische Kirche abgerissen war.

Als Notkirche diente die Zehntscheune von 1881 bis 1894.

Am 10.07.1894 wurde in St. Alban erstmals Hl. Messopfer abgehalten.

Am 15.07.1894 feierte der Neupriester Ludwig Popp aus Hardheim Primiz.

Aber erst im Jahr 1899 wurde diese Kirche von Erzbischof Nörber dem Heiligen Alban geweiht. Die Kirche hatte damals 3 Altäre. Die Nebenaltäre stammten noch aus der gotischen Kirche.

Die Ausmalung der Kirche übernahm der Maler Kolb aus Offenburg 1900 bis 1916. Viele Hardheimer Bürger stifteten Bilder in der Kirche, welche 1963 rücksichtslos entfernt wurden.

1. Große Renovation von 1963 bis 1968.

1964 Neubau der Orgel durch die Firma Max Bader, heute Inhaber Hans Theodor Vleugels in Hardheim.

1985 Renovierung der großen Fenster im Querschiff und Altarraum

1987 Einbau einer neuen Heizung

1988 Sanierung des Kirchturms.

Als Bauherr kann man Pfarrer Stephan ansehen.

Die Planung hat aber bereits Pfarrer Prailes begonnen und der spätere Bischof Nörber.

Unter der Regie von Geistlicher Rat Josef Stephan 1889 - 1926 wurde die Kirche gebaut:

Er ist am 30. Mai 1854 in Oberlauda geboren, wird am 13. 07. 1880, nachdem er vorher als Einjähriger in

Würzburg gedient hat, zum Priester geweiht und am 06. 08. 1889 als Pfarrer von Hardheim investiert. Zuvor hatte Stephan eine Vikarstelle in Mudau und Herbolsheim ist Stephan von 1885 - 1889 Kaplaneiverweser in Waldkirch gewesen.

Als Erbauer der Kirche wird er in Hardheim fortleben.

Er stirbt am 01. 05. 1930 kurz vor seinem goldenen Priesterjubiläum und wird seinem Wunsche gemäß durch eine Sonderverfügung von Freiburg ("hier beim Haus meines Liebs und Sorgen will ich ruhen bis zum Auferstehungsmorgen") neben der Kirche beerdigt. Siehe auch Kreuzbeschreibung.



39-Gebäude; Steinerne Turm und die Schlosskapelle. ³⁶⁴¹

In der Riedstraße Ehemaliger Burgfried (Unteres Schloss) quadratischer Turm ein Hausstein mit Eckbossen, 14. Jahrhundert?



Beschreibung:

Der Steinerne Turm.⁵¹ Riedstraße Ehemaliger Burgfried (Unteres Schloss) quadratischer Turm ein Haustein mit Eckbossen, 14. Jahrhundert.

Der Steinerne Turm, eine Erinnerung an das "1444" zerstörte untere Schloss von Hardheim.

Die Seitenlängen betragen ca. 6,40 m, die Mauerdicke misst 2,10 m und die heute noch erhaltene Höhe liegt bei ca. 30 m. Ein Hinweis aus dem Jahre 1840 besagt, dass der Turmabschluss einst mit einem Fachwerkhut gebildet wurde, in der ein Nachtwächter wohnte.

Der Steinerne Turm ist um 1150 erbaut worden.

Erste Namensnennung derer von Hartheim:

Albertus Stammeler, stirbt zirka 1264. (Albertus de Hartheim). Im 13. Jahrhundert hat die Familie von Hartheim Lehen vom Kloster Amorbach; Lehensträger genannt. In einer Amorbacher Urkunde, von 1284 heißt der Vater des Ritters "Reinhard" von Hartheim. Die Stammeler waren auf dem Dielsberg angesiedelt.

Im Lebens revers der Herren von Hartheim aus demselben Jahre, sind die Burg (unteres Schloss heute Steinerne Turm) zu Hartheim, Güter zu Rüdental und Steinfurt genannt.

"Gegeben und geschehen zu Amorbach im Jahr des Herrn 1284 am nächsten Montag nach Sonntag misericordia Domini 1286 gibt Reinhardus, Ritter genannt von Hartheim, dem Gerlach von Breuberg seinen ihm eigenen Hof zu Hartheim genannt "Russinhof", gegen ein Burglehen von 30 Pfund Heller mit dem Vorbehalt des Lösungsrechtes".

Reinhard scheint um diese Zeit auch in einem Dienstverhältnis zu Würzburg gestanden zu haben. Über den Ursprung dieser Lehen lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Vielleicht sind es Würzburger Lehen, die Wertheim weitergegeben hat. Vielleicht stammen sie von Breuberg her. Breuberg hat 1286 Eigengüter in Hartheim. Die Herren von Hartheim werden unter den Vasallen der Dynasten von Breuberg aufgezählt.

Die untere Schlossanlage muss sehr großflächig gewesen sein. Die Schlosskirche, heute Areal Knapp und das Spital lagen jedoch außerhalb des Wassergrabens. Der Riedbach/Hoffenbach füllte den Burggraben und mündete wahrscheinlich nach der Spitalkapelle in die Erf.⁵²



Aquarell H. Berberich 1955

40-Gebäude; Marstall und Kinderschule.⁴²

Ehemaliger. Marstall, Wohnhaus von Ritter Wolf und Margarethe, Geburtshaus Ihrer Nachkommen, soweit in Hardheim geboren, später Spital und Schule, zweigeschossiger Massivbau mit Eckquaderung und Staffelgiebel. Giebelseitig schöne massive Freitreppe.



Beschreibung:⁵³

Freitreppe, im Inneren umgebaut, im Kern 16. Jahrhundert³⁸

Zu den historischen gotischen Gebäuden im Herzen von Hardheim gehört auch das Marstallgebäude, das 1550 errichtet wurde. In den Archiven ist der Bau nicht erwähnt.

Man brauchte für die Umbauzeit am Schloss einen Wohnsitz, deshalb wurde dieser Bau ca. 1550 fertiggestellt. Wolf von Hardheim hat diesen Bau als vorübergehende Unterkunft während des Abbruchs und Neubaus des "oberen Schlosses" benutzt. Im Erdgeschoss waren die Pferde untergebracht. Als besonders wertvoll sind der Treppenaufgang und die Giebelfront zu erwähnen. Die Nutzung zwischen 1607 und 1856 ist nur spärlich belegt. Es ist anzunehmen, dass Amtsleute darin wohnten.

1856 wurde das 1. Obergeschoss zum Spital umgebaut und eingerichtet.

1900 bis 1927 / 1928 war die Gewerbeschule darin beherbergt.

1945 war das Erdgeschoss geteilt genutzt: links das Milchküchle und rechts das Eichamt.

Im Obergeschoss wohnte der Rektor Merkert und die Kranken und Kindergartenschwestern.

1955 Durch einen weiteren Umbau war eine Nähschule mit Schwesternwohnungen ermöglicht worden.

Seit September 1998 ist in den Räumen im Obergeschoss das Grundbuchamt, der Notar und im Erdgeschoss ist das Gemeindearchiv untergebracht. Die ehemaligen Schwesternwohnungen dienen heute dem Museumsverein als Vereinsdomizil. Nach dem Weggang des Grundbuchs im Jahr Juli 2017 wurde die Nutzung neu eingeteilt. Links vom Marstall steht das Gebäude der ehemaligen Kinderschule.

Dieses Gebäude wurde an die ehemalige Mauer des Schlosshofes angelehnt.

Dieses Gebäude ist ein Teil vom ehemaligen Wachhaus neben dem Schlosseingang.

⁵³

41-Gebäude; Schloss Hardheim.⁴¹⁴³

Auf den Grundmauern des alten Schlosses erbaut, 1550-1564 eingeweiht.



Beschreibung:

Das Schloss Hardheim⁵⁴

Erbauer des Hardheimer Schloss ist der Junker Wolf; Wolfgang Reinhard von Hardheim und seine Ehefrau Margaretha von Berlichingen, zu lesen in einer Inschrift, die über dem Eingangsportal angebracht ist. Der Baumeister war Urban Kaltschmidt von Lindau. 1858 hat die Gemeinde Hardheim das Schloss vom Großherzogtum Baden erworben. Im Jahr des Erwerbs wurde es zu einer Volksschule (Sonntagsschule) mit Lehrerwohnung umgebaut. Außerdem wurde es für kirchliche Zwecke verwendet. Im Jahre 1929 hat die Gemeindeverwaltung ihren Sitz vom Rathaus am Marktplatz in das Schloss verlegt.

Der letzte "Hardheimer" Ritter:

Zitat:

Dr. Helmut Neumeier Osterburken, der Wolf von Hardheim.

Demnach "der Allmächtig Gott den acht und zweiundzwanzigsten Juli vor Mittag zwischen 8 und 9 Uhr des Sechszehnhundert siebenden Jahrs, weiland den edlen gestrengen und vestenn Georg Wolfffen von und zu Hartheim und Domeneck Seeligen im 44. Jahr seines Alters {welcher im Monat Julio anno 1563 zu Domeneck uf die Welldt geborn worden} als den Letzten seines Stammens und Namens aus diesem vergänglichen Jammertal zu sich inn die ewige Freudt und Seligkeit abgefordert. Dessen Leichnam zuvor inn sein aigen Kirchen bey dem Spittal getragen und alda die Leichpredig gehalten, nachher inn die Pfarrkirchen daselbstenn sampt seinem adelichen uhraltten Schildt und Helm, Pettschafftstampf und Innsiegel inn Beysein der ganntzen adenlichen Freundschaft, auch darzu erforderter Notari und Gezeugen vermög sonderbahnn darüber ufgerichten Instrumenti begraben.³⁹

7 Jahren nach Seinem Tod, hat man die Epitaphien aus der Kirche genommen und nicht mehr eingebracht.

⁵⁴ Aquarell und

4344

MIT. GOTIES . GENADEN . AMEN: DISEN . BAW. FIENG . AN . MIT. NAMEN. / WOLF.
VON. HARTHEIM . GEBVRD . CHRISTI. ALT: DAVSENT. FVN FHVNDERT. SECHZIG.
AINS . ZALT. (1561)

Darunter:

MEIN. ELICH . GMAHEL . SO . ICH. HET: VON. BERLICHINGEN . HIES . MARGRET. /
WARTEN. HIE . DER. GOTIES . GABEN. DVRCH. DER. DREIFALTIGKEIT. GNADEN.

Das Wappen im Schlossstein des Torbogens verrät den Baumeister:

URBAN. KALTSCHMID . / VON. LINDAW.

Nachkommen sind in vielen Hardheimer Familien nachweisbar.

Die Kaltschmidt sind noch heute in Lindau ansässig.

Beschreibung der Wappen:

"Wappenschilder mit Helmzier (Hardheim und Berlichingen) zwischen drei Pilastern. aber und unter den "Wappen auf zwei Steinbalken je eine Inschrift. Die Steinbalken sind in der Mitte zusammengesetzt.

(Auf dem Schlussstein des Torbogens Stz. Kr. 8 (im Schild, erhaben); auf dem Fries darüber der Name des Steinmetzes.)⁴⁰



43-Gebäude; Zehntscheune. ⁵⁵

Nachdem das Würzburgische Amt Schweinberg - Hardheim 1656 endgültig konstituiert war, wurde die Errichtung eines Gebäudes für die Zehntabgaben erforderlich, um die abgegebenen Getreidevorräte trocken zu lagern.



Geschichte:

Die jährlich anfallenden Getreideabgaben mussten in Zeitabständen gewendet werden. Es geht, nicht nur um Einbringung in Normaljahren sicherzustellen, sondern auch für Krisen- und Notzeiten, bei Missernten und Kriegen vorzusorgen und Saatgut bereitzustellen. Unter Schüttungsbau (Schütthaus,) ist ein Zweckbau zu verstehen, in welchem ein Getreidevorrat so aufgeschüttet werden konnte, dass er vor Verderb geschützt war. Größe des Gebäudes: 67,5 x 13,5 m) Das Gebäude hatte ursprünglich 4 Stockwerke.

Der Hochwürdige Fürst und Herr Konrad Wilhelm von Wertnau

Bischof zu Würzburg auch Herzog zu Franken, hat diesen Schüttungsbau im Jahr 1683 errichten lassen.

Am Wappen fällt auf, dass es bei oberflächlicher Betrachtung dem des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn in Querbalken und Ringen ähnlich aussieht. Das Wappen aber gehört zu den Wertnaus.

Bei beiden Wappenschildern verlaufen die Querbalken schräg nach links.⁴¹

⁵⁵ Quellen: Repro Wikipedia

In den Jahren 1545 bis 1559 hat Wolf von Hardheim seine Untergebenen Schäflein auf die neue evangelische Religion vorbereitet. Mit der neuen Religion gab es viele Probleme, unter anderem mit der

Kirchenbenutzung und auch der Bestattung der Toten. Die Priester, kath. und ev. gleichermaßen waren damals von den Neuerungen einfach überfordert. In Hardheim hat die Zusammenarbeit der Konfessionen nicht ohne Probleme funktioniert. In anderen Orten teilt man sich noch heute den Kirchenraum.

Nun im Jahr 1559 dürfte die ev. Religion in Hardheim eingeführt gewesen sein.

Die ev. Schlosskapelle, das Spital, der Fürstenbrunnen und der ev. Friedhof wurden im Beisein von viel Prominenz seiner Bestimmung übergeben. Die Begräbnisstätte derer von Hardheim aber war über Jahrhunderte in der gotischen Kirche. Im Jahr 1607, als der letzte Ritter Georg Wolf gestorben war, wurde er noch mit allen Ehren in der kath. Kirche beigesetzt. Bis 1607 war es still um den Friedhof.

Erst durch eine Anfrage in Würzburg gab es erste Hinweise der Benutzung durch die kath. Kirche.

Pfarrer Georg Christoph Widemann, 1609 - 1612.

Er berichtet 1611 über den Zustand der Kirche nach Würzburg.

In diesem Bericht steht ferner: "Der liebe Gott hat uns Hardheimer wegen unserer Sünden zwei Mal mit Hagel merklich bestraft; daher ist Teuerung unter den gemeinen Mann gekommen und auch sonst wegen des markgräflichen Krieges entstanden. Kommt die warme Zeit und der Lenz (das Schreiben ist datiert 05. Februar 1611), so ist zu befürchten, dass die armen, ausgezehrten furchtsamen Leute haufenweise dahinfallen und sterben möchten. Weil aber das katholische Häuflein, Gott sei die Ehre, sich etwas fein gebessert und gemehrt und bei einem größeren Sterben kein Platz auf dem katholischen Kirchhof zu haben ist, so wird die Bitte gestellt, "dass der profanierte Gottesacker" und die profanierte Spitalkirche wiederum geweiht werde. Das ist der erste Quellenhinweis zum Bestand des Friedhofes.

44-Polengrabsteine.46

Der Friedhof in der Riedstraße.



45-Kreuz am Urnenfriedhof.

Der Grabstein von Pfarrer und Dekan Oswald Böckel.⁵⁶



Oswald Böckel war seit der Aufschreibung der 41 Pfarrer in Hardheim, 1854 - 1862:

⁵⁶

Geboren am 28. Dezember 1818, Priester am 31. 08. 1845. Vikar in Schwetzingen, in Feudenheim, Benefiziumsverweser in Tauberbischofsheim, 1852 - 54 Pfarrverweser in Grünsfeld. Am 29.03. 1854 wird er zum Pfarrer von Hardheim ernannt und steigt am 02.05.1854 zum Dekan des Kapitels auf. Er stirbt am 15. 06. 1862 und ist in Hardheim beerdigt. Eigentumsvermerk: Gemeinde Hardheim Dieser Grabstein wurde vom alten Friedhof an der Kirche umgesetzt. Rechts: Das Denkmal war 2007- 2008 baufällig und wurde auf Drängen von Helmut Berberich 2008 von der Gemeinde abgebaut und bei der Firma Fleck in TBB eingelagert. Im Jahr 2011 wurde der Grabstein durch die Firma Fleck Tauberbischofsheim in Neuem Glanz im Urnenfriedhof erstellt. Der Gemeinde Hardheim, insbesondere Herrn Bürgermeister Fouquet, Herr Ansmann und besonders, Herrn Amtsleiter Lothar Beger sei Herzlich gedankt.

Texte:

- a. Hier ruht der Brawe Pfarrer Oswald Böckel Erzbischöflicher Dekanntverweser des Kapitels.
- b. Priester die gut Wort stehen sind doppelter Ehre wehrt zu halten, insbesondere die welche arbeiten im Worten in der Lehre.

Thimotheus.

- c. Es ist ein Heilsamer Gedanken für die Verstorbenen zu beten damit sie von ihren Sünden erlöst werden. II VI Magdalena ...
- d. Selig sind die Toden, die im Herrn, sie sollen ruhen von Ihren Mühen, denn ihre Werke folgen Ihnen. (nach. Offenbach 14. 13.).

46-Kreuz, Pflugkreuz.⁵⁷

Das Feldkreuz oberhalb der Neumühle neben der Rüdentaler Str. Flurstück, 1457/1.

Das Alter des Kreuzes kann nicht genau bestimmt werden. Die Pflugschar wird ca. seit dem 8. Jahrhundert in dieser Form angewendet.



Sage 1:

Ein Bauer pflügte mit einem Ochsengespann sein Feld. Eventuell hat sich das Zugseil verklemmt und er musste eingreifen. Da wurden die Ochsen wild und rasten mit dem Pflug über ihn hinweg. Das Kreuz, das später an dieser Stelle errichtet wurde, soll die Vorübergehenden um ihr Gebet für den jäh aus seinem Schaffen Gerissenen bitten und an die Vergänglichkeit des Menschenlebens mahnen.

Beschreibung der Pflugsterz.

Der obere Halter der Sterz war positiv aus dem Stein gehauen, ist aber durch die Zeit abgetragen worden. Ein Muster einer solchen Pflugsterz ist im Museum in Hardheim ausgestellt. (Fränkische Pflugschar). Dieser Sterz, wurde 1972 bei Bauarbeiten im Bereich des Mühlenkanals bei der Mühle Gärtner gefunden und wurde an den damaligen Museumshelfer Karl Scholl übergeben. Nach Prüfung durch das Landesdenkmalamt handelt es sich um eine fränkische Pflugschar ca. zwischen dem Jahr 800-1100.

Im Jahr 2005 wurde das Kreuz von der Gemeinde Hardheim neu aufgerichtet und durch die Genealogenfreunde mit den Pfarrern: katholisch. Franz Lang und dem evangelisch Pfarrer Ralf Krust, feierlich eingeweiht.

Sage: 2.

An der Wertheimerstraße oberhalb der Neumühle steht ein Kreuz. Da lag immer in Sturmnächten ein schwarzer Hund. Wollte jemand nach Rüdental und ging um Mitternacht am Kreuz vorbei, begleitete ihn ein schwarzer Hund von der Neumühle. Er ging den halben Weg nach Rüdental mit, bis zu dem Kreuz. Dort verschwand er. Man erzählt, an dieser Stelle sei ein Bauer tödlich verunglückt. Den Hund sah man wieder in einer Sturmnacht am Kreuz. ⁴³

⁵⁷

47-Kreuz am Wurmberg von 1868.⁴⁸

Von der Riedstraße aus über den Hans-Thoma-Weg gelangte man zum Kreuz auf dem Wurmberg. (Auch als Planetenweg bekannt). Das Kreuz am Wurmberg soll Hardheim und seine Einwohner vor Unwetter schützen. Die Kirchengemeinde wallte bei allerlei Sorgen der Gemeinde zu diesem Kreuz von 1868.



Beschreibung:⁵⁸

"Besonders bei Regenmangel wurde auf den Wurmberg eine Prozession angesetzt“.

Einmal unter Dekan Heck in den 1950 Jahren, hat es nach langer Trockenheit bei der Prozession zum Kreuz auf halben Weg begonnen zu regnen. Bewohner des Rieds pflegten die kleine Anlage vorbildlich.

Leider verwildert der Zugangsweg (Hans - Thoma - Weg) immer mehr.

Obwohl man den Serpentinweg umgetauft hat; Für alte Hardheimer bleibt es der Hans-Thoma-Weg., und dieser begann im Mühlweg am Saubückele.⁴⁴

48-Schülergedenken Jahrgang 1922:

Der Findling rechts auf dem gleichen Platz wurde von den Schülern des Jahrganges 1922 aufgestellt. Diese Hardheim eines Jahrgangs „Soldaten“, sind alle im zweiten Weltkrieg gefallen.

⁵⁸

Wurmberg (Gewann) (Flst. Nr. 0-9000)

Aufnehmen Kreuz-Brückenkreuz – Erftalbrücke beim Haus Greulich.

49-Kreuz-Löhr (Lohr), am Krankenhaus⁴⁹

Das Löhrs Kreuz. (Amtmann Löhr).

An der Kreuzung Wertheimerstraße - Trieb Weg steht dieses schlichte Kreuz aus dem Jahr 1577.

Der Wolf von Hartheim und die Margarethe von Berlichingen waren schon gestorben.

Der 2 Sohn Dietrich Wolf von Hartheim war an der Regierung.



Inschrift:

Anno Christi 1577 hat Hans Lore (Löhr) Dammischer hardheimischer Vogt, dies Bilt lassen verrichten. Das Wappen der Gerber unterhalb des Korpus ist das Familienwappen der Löhrs in Hardheim. •(errechnet): geb. • ca. 1515: • Hans Löhr, späterer Hardheimer von Würzburg eingesetzter Vogt.

Er ist der Stammvater von Wolfgang Löhr, Georg Löhr und Georg Wolff Löhr sowie Franz Löhr. Die damalige Familie Löhr und Nachkommen in Hardheim: Löhr, Georg Wolfgangus Hardheim R.: ev. Lutherisch geb. *. vor 1607. gest. +. vor 11. 08. 1647, Beruf: Mainzer Vogt in Hardheim, Mühlenbesitzer in Bürgstadt am Main und Besitzer des Mainzer-Kellers in Walldürn.

(Der Name Löhr hat sich im ganzen Erftal verbreitet, dazu gehören auch die Sippe Lauer, die der Pfarrer von Erfeld falsch übertragen hat)⁴⁵.

50-Kreuz, Kaplanskreuz.

Oberhalb der Wohlfahrtsmühle.⁵⁹

Hoch über der Wohlfahrtsmühle, am Kappelberg, sehr schlecht zugänglich, mitten im Wald, am ehemaligen steilen Bergweg nach Dornberg und zur Kappel steht ein Kreuz aus dem Jahre 1732.



Inschrift:

"O Gecrevtzigter Herr Iesv Dier zu Lob und Ehr hat Michael Beuchert und Barbara seine Hausfrau dein Schmerzhaften Bield vs auflassen - richten Vollmersdorf. 1732".

Der Volksmund nennt dieses Kreuz, "das Kaplanskreuz"

Dieses Kreuz war die Stelle an der „Kaplan ? Franz Burkard“ überfallen und lebensbedrohlich verletzt wurde.

Bericht zu dem Mord an dem Kaplan: Das Jahr des Geschehens war 1712.

So wurde das Verbrechen überliefert: Am Kappelberg wurde vor Zeiten, im Jahr 1712 Kaplan Franz Burkard, der sich auf dem Weg von Dornberg auf den Heimweg nach Hardheim befand, von Wegelagerern überfallen, ausgeraubt und durch Messerstiche schwer verwundet. Als die Wegelagerer von ihm abließen, presste er sein Käßlein gegen die Wunde und schleppte sich an der Wohlfahrtsmühle vorbei, Hardheim zu. Am Kreuz oberhalb der Wohlfahrtsmühle fand man erste Blutspuren und am Alten Talweg wurde er ohnmächtig und leerte sein Käßlein mit Blut aus. Immer wieder raffte er sich auf, bis er beim Kieserschen Haus zusammenbrach und starb.

An den jeweiligen Blutlachen: am Kreuz oberhalb der Wohlfahrtsmühle, im Alten Talweg und beim Kieserschen Haus wurden Bildstöcke in den Jahren, zwischen 1712, 1732 und 1734 erstellt. Diesem Kaplan, der in Dornberg etwas Geld gespendet bekam, ist schlimmes widerfahren. Der Mord wurde nicht aufgedeckt und auch nicht gesühnt. Für diesen Kaplan, sollte jährlich einmal in der Kirche gedacht werden.

⁵⁹

Zu dieser Zeit war in Hardheim der Pfarrer: Johann Michael Ehrlein 1706 - 1723 tätig. Seine Ernennungsurkunde zum Pfarrer, wurde am 21. April 1706 ausgestellt. Er stammte von Hammelburg, und war Dekan des Buchener Kapitels. Von 1682-1684 war er Pfarrer in Wolfsmünster bei Hammelburg, von 1685 bis 1701 in Lauda. Unter ihm wurde am 08. 09. 1718 die Josefskapelle durch den Bronnbacher Abt Josef Hartmann, von Grünsfeld. (1699 - 1724) eingeweiht. Ehrlein stirbt in Hardheim am 18. 07. 1723 im Alter von 69 Jahren.⁶⁰(geb.1654). Mitten im Wald sehr schlecht erreichbar:⁶⁰



Bericht des Kellers zu Buchen über einen von Räubern an der Straße nach Hardheim (Betr.: Lappen in Walldürn) verübten Mord und die Verletzung der Kurmainzer Gerechtsamen hierbei durch den Keller zu Hainstadt,⁶¹

Ein Jude wurde 1712 bei Walldürn im Gebiet Lappen überfallen ausgeraubt und seiner Kleider beraubt, einfach liegen gelassen. Der Keller von Hainstadt beklagt mehrere Taten in der Gegend. Die Räuber wurden nicht gefasst.

⁶⁰

⁶¹ Laufzeit: 1741 Signatur: StArchiv-WÜ, MRA Würzburg K 271/21
Das passt zu dem Überfall und Mord an einem Kaplan in Hardheim

51-Kreuz, Josefskapelle.⁵¹

Das Steinkreuz an der Josefskapelle stellt auch ein altes Wegkreuz dar.

Zugleich weist der Wirt zur Goldenen Rose, damals noch am Marktplatz gelegen auf seine Wirtschaft hin.



Inschrift lautet:⁶²

Anno Christi 1608 dem Allmächtigen zum Lob und Ehren habe ich Lienhart Kaltschmidt Wirt zu Hartheim zur güldenen Rosen der Maria meine liebe Havsfrav und meine drei Söhn Clement, Johannes und Niclas diesen Bildstock Hirhero machen lassen. N 14 Mai.

Inschrift auf der Stirnseite des linken Querbalkens:

Der Weg nach Walldürn.

Inschrift auf der Stirnseite des rechten Querbalkens:

Der Weg nach Amorbach

Der Weg nach Hardheim lag dem Wanderer vor Augen, denn Hardheim lag vor ihm.

Das Denkmal wurde im Jahr 2010 vom Steinmetz Fleck in Tauberbischofsheim überarbeitet und neu versetzt. Auftraggeber war der Museumsverein.

Die Einweihung fand am 01.Mai 2010 durch Pfarrer Lang statt.⁴⁷

⁶²

52-Kreuz, Weißes Kreuz.

Gewann Datsche.⁴⁸⁵²⁶³



Am ehemaligen Weg nach Gissigheim und Pülfringen.

Auf dem Gewann Datsche steht dieses schöne Kreuz. Hier mussten alle zum Tod verurteilten vorbei. Am Galgenberg oberhalb der Rakete stand der Galgenbaum und darunter lag der Rabenacker.

Der Grundsockel wurde von Johann Herbst, Wirt in Hardheim geb.1570 und dessen Ehefrau Anna 1602 gestiftet. Johann war der Sohn von Simon Herbst. Der Herbst war Müller auf der Mittelmühle. Möglich, dass man auch eine kleine Wirtschaft führte. Vor Herbst oder zugleich wird auch ein Michael Grimm auf der Mittelmühle genannt. Die Säule und der Christuskörper stammen jedoch aus dem Jahr 1765.

Johann Valentin /Barth/ Schultheiß war damals Steinmetz in Hardheim. (Die Barths stammen aus Königheim, wo sie ursprünglich Hirten waren. Möglich, dass auch sie damals aus Tirol kamen). Er wurde auf dem Heimweg von Würzburg ermordet. Seine Frau ließ die Säule und den Christuskörper aufrichten.

Sie heiratet in Külsheim nochmals. Die Bezeichnung Weißes Kreuz kommt von einem Kalktoden im 18. Jahrhundert. Die Anbringung der Säule und der Christuskörper erfolgten ca. 1765.

Die Beschriftung ist nicht mehr lesbar. (Der Christuskörper dürfte auch aus der Werkstatt Barth am Marktplatz gekommen sein).

Im 19. Jahrhundert ereignete sich oberhalb von dem Kreuz beim kalkbrennen ein Unfall.

Der Töpfer Grosch Johann Raimund ist am 15.04.1892 in der Sud erstickt. Er wohnte und arbeitete in der Riedstraße. Die Nachkommen haben das Kreuz mit Kalkfarbe streichen lassen. Seither wird es weises Kreuz genannt.

53-Kreuz, Flüchtlingskreuz.⁵³

Zum 19. Oktober 1952 um 11.00 Uhr wurde vom Verband der Vertriebenen zur Einweihung eines Flüchtlingskreuz eingeladen.



Beschreibung:⁶⁴

Einweihungsfeierlichkeit:

Ein 11 Punkte umfassendes Programm begleitete die Feierlichkeit. Der Verein hat sich 2 Jahre nach Kriegsende, also 1947 gegründet.

Um den Landsleuten, die durch Vertreibung oder Flucht ums Leben kamen, soll hier gedacht werden. Leopold Wanitschek als Bauingenieur ergriff die Initiative und übernahm Planung und Bauaufsicht.

Die Gemeinde Hardheim stellte das Grundstück zur Verfügung, ansonsten entstanden Ihr keine Kosten. Der Steinmetz Ludwig Dörr fertigte das Bauwerk und das Kreuz. Die Inschrift wurde von Gerhard Wagner in Wertheim mittels einer Priphyrtafel gefertigt. Letztendlich bei der Einweihung konnte verkündet werden, dass alles durch Spenden abgedeckt ist. Die Spendenliste wurde der Gemeinde für das Archiv überreicht.

Die Kirchliche Weihe übernahmen Pfarrer Franz Brenner und Monsignore Prälat Pfarrer Richard Bolik in Hardheim wohnend. Bürgermeister Kurt Schmider übernahm das Mahnmal und dankte allen Beteiligten

⁶⁴

54 Kreuz, Weinmannkreuz auf dem Kreuzberg.⁵⁴

Dieses Kreuz wurde von der Familie Franz Karl Weinmann nach 1918 setzen lassen.



Inschrift:⁶⁵

Wer mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf sich (Markus 31).
Ein schöner Christuskörper ist die Zierde dieses Kreuzes.

Genealogische Information;

Anton Weinmann war Metzger, Gleichwohl Wilhelm Weinmann, der auch Bauer war. Wilhelms Tochter Sophia Theresia heiratet den Herbert Anton Kaiser.

Wilhelm schlachtete noch bis 1950 regelmäßig als Hausschlachter.

Die Familie des Franz Karl Weinmann hatte noch 4 weitere Kinder, die aber alle im 1 Lebensjahr starben.

Die Familie des Anton Weinmann war erfolgreicher. Willi betrieb die Metzgerei im Hofacker und Franz Georg heiratete die Amalie Hedwig Gärtner vom Frankeneck, ebenfalls Hofackerstraße.

⁶⁵

55-Kreuz, Baumann- Kreuz am Ortsausgang nach Scheinberg.⁶⁶



Das Kreuz am Ortsausgang nach Schweinberg oberhalb der B 27. ist nicht direkt zugänglich. Nach dem Volksmund handelt es sich um das Baumannkreuz.

Ein sehr schöner Christuskörper aus einem rohen, roten Sandstein gehauen. Ein mächtiges Kreuz, rechts daneben, davor eine Sandsteinbank zum Ausruhen.

Eine Besonderheit, das Kreuz und der Christuskörper wurden aus einem Steinblock gehauen. Inschrift:

Der Text im oberen Teil ist noch gut lesbar:

(DIESES CREVCZ HABEN ETLIGE GUDTETER GOTT ZU EHREN AVGERICHTET... 1759)

"Dieses Kreuz hat Franz Johann Baumann zu Ehren Gottes aufgerichtet"... "1759".

Zu dem Stifter dieses Kreuzes:

Baumann, Johann Franz, aus Schweinberg, geb.*. 27. 12. 1723, gest..+. 09. 08. 1798, 77jährig. Beruf: Leinenweber - Meister in Hardheim. Seine Ehefrau: Anna Maria Stahl, geb. in Hardheim.*. 30. 09. 1723, gest..+. 16. 03. 1775, 12.30 Uhr 54jährig.

Das Kreuz wurde im "Jahr 1848" wieder von einem Josef Baumann aufgerichtet.

Nach dem Krieg lag das Kreuz erneut am Boden und wurde im Jahr 1946 von Ruprecht Eirich wieder aufgerichtet. Danach übernahmen Josef Bundschuh und seine Frau Gisela die Pflege.

⁶⁶

56-Kreuz, Missionskreuz vor der Kirche St. Alban in Hardheim.⁵⁶⁵⁶⁷



Das Missionskreuz von 1695, stand damals im alten Friedhof bei der alten Gotischen Kirche.

Beschreibung:

Der Korpus ist eine Kopie.

Das Original wurde 1982 im Eingang der Kirche gesichert angebracht.

Der Korpus war dem Denkmalamt so wichtig, dass man eine Kopie anfertigt hat.

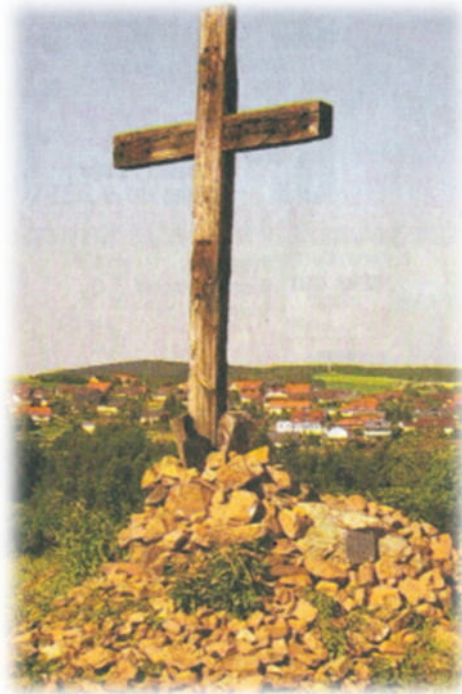
Der Künstler ist nicht bekannt, könnte aber aus der Werkstatt des Bildhauers Barth stammen.

Johann Valentin /Barth/ ist 1678 geb. und war der erste bekannte Bildhauer in Hardheim.

Figuranten waren auch die Hollerbachs in der Riedstraße.

57-Kreuz, Das Pilgerkreuz

Pilgerweg nach Walldürn, am Kirschenpfad.⁶⁸



Der Künstler, Werner Blaschke aus Hardheim schuf dieses Kreuz aus Eisenbahnbalken im Jahr 2007.

Beschreibung: Der Weg ist das Ziel!

Auf dem Weg von Hardheim nach Höpfingen und Walldürn, kommt man an diesem Kreuz vorbei. Schon Jahrhunderte gehen hier die Wallfahrer nach Walldürn. Zum Ausruhen hat Paul Beuchert eine Bank geschnitzt. Den beiden Künstlern sei auf diesem Weg herzlich gedankt.

⁶⁸

58-Kreuz, am Grab von Pfarrer Stephan.⁵²⁶⁹



Beschreibung:

46 Pfarrer, Geistlicher Rat Josef Stephan 1889 - 1926:

Sein Vater: Stephan Georg Joseph, Landwirt und Bürgermeister, in Oberlauda.

Seine Mutter: Rosalia geb. Dietz. Der Taufpate: Joseph Dietz, Küfer, Oberlauda.

Josef Stephan ist am 30. Mai 1854 in Oberlauda geboren, wird am 13. 07. 1880, nachdem er vorher ein Jahr in Würzburg gedient hat, zum Priester geweiht. Er wurde am 06. 08. 1889 als Pfarrer von Hardheim investiert.

Vorher war er Vikar in Mudau und Herbolsheim. Danach ist Stephan von 1885 - 1889 Kaplaneiverweser in Waldkirch gewesen.

Als Erbauer der Kirche wird er in Hardheim fortleben. Geistlicher Rat Stephan gehört noch der Gegenwart an, so dass seine Person und sein Wirken bekannt sind. 1920 feiert die Gemeinde mit ihm sein 40jähriges Priester- und sein 30jähriges Ortsjubiläum (Heimatklänge, Beilage zum Tauber - Frankenboten v. 25. 07. 1920). Am 15. 08. 1926 zieht er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück, den er in Hardheim verlebt und die "Spitalpfarrei" pastoriert. Er stirbt am 01. 05. 1930 kurz von seinem goldenen Priesterjubiläum und wird seinem Wunsche gemäß "hier beim Haus meiner Liebe und Sorgen will ich ruhen bis zum Auferstehungsmorgen-" neben der Kirche beerdigt.

Während seiner Amtszeit wurde der Kirchenbau in Hardheim fertiggestellt. Er gilt neben dem Erzbischof Nörber und Karl August Lehmann, als Erbauer der Kirche.

Wegbereiter des Kirchenbaus in Hardheim war aber "Pfarrer Prailes". Nur er wollte die alte Kirche erhalten und nicht abreisen. Freiburg und das Amt Buchen waren aber für einen Abriss. (Was für ein Schaden für Hardheim).

⁶⁹

59-Kreuz, Gehrigs Kreuz auf dem Kreuzberg.⁵⁸⁷⁰



Auf dem Weg zum Kreuzberg kommt man an dem Kreuz der Familie Gehrig vorbei.
 Katharina Gehrig, Mutter von Pfarrer Hugo Gehrig hat es hier erstellen lassen.
 Zum Dank an die gute Heimkehr aus dem zweiten Weltkrieg ihres Sohnes, Pfarrer Hugo Gehrig.



60-Kreuz,- Heimkehrer Kreuz bei Rüdental.⁷¹

Erstellt im Jahr 1949, von Familien in Rüdental.



Zum Andenken die in Russland und Frankreich gefallen Soldaten:

Baumann Konrad + 19.10.1941 .

Ditter Ludwig + 23.05.1942

Baumann Anton + 1945

Baumann Alois, vermisst

Ditter Franz, vermisst

O Herr gib Ihnen die Ewige Ruhe.

⁷¹ .

61-Kreuz, am Hüttberg.⁶⁰⁷²

Der Kreuzstamm ist im unteren Bereich etwas stärker. Er ist durch eine Eisenhalterung im Boden verankert. Die Kanten des Kreuzes sind abgeflacht. Beim Corpus handelt es sich um eine markante Form und ausdrucksvolle gestaltete Darstellung. Das Dach ist vorne mit einer gewellten Leiste versehen. Die Rückwand weist einen großzügig geschwungenen Rand auf.



Beschreibung:

Eigentümer und Pate:

Albert Sauer hat das Kreuz ursprünglicher errichtet und war Eigentümer des Grundstückes, siehe Urkunde. Im Jahr 2015 war Herr Bernhard Spatz Besitzer des Grundstückes.

Bernd Spatz übernahm die Patenschaft für das Kreuz. Zur Sicherheit wurde es im Grundbuch eingetragen.

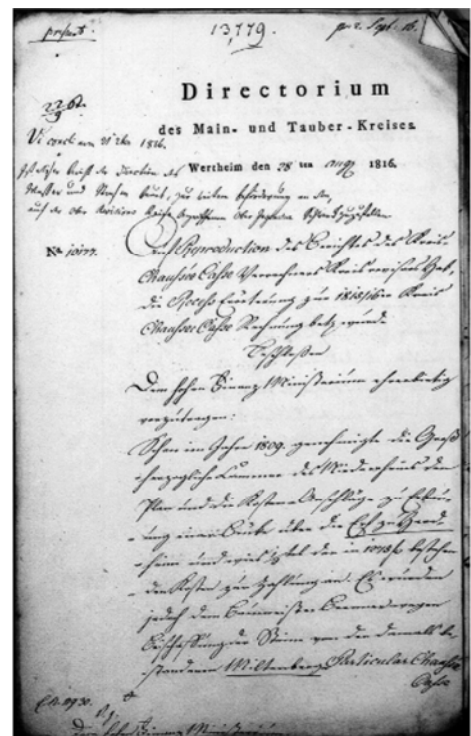
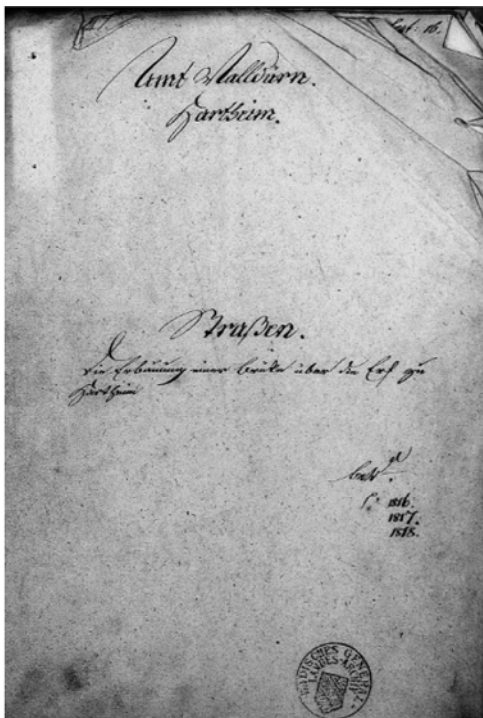
⁷²

62-Kreuz-Erfthalbrückenkreuz und Erfbrückenbau.

Neubau einer Brücke über den Erfbach im Jahr 1817 oberhalb des Mühlenwehres der Mittelmühle.

Bisher konnte man nur über die Inselgasse und die Fiegerfurt- heute Eirich) die Erf überqueren. Erst durch den Neubau der heutigen B27 wurden die Erf und die Riedbachbrücke gebaut. Der Riedbach mündete bis dato oberhalb des Hauses Bermayer in die Erf. Mit dem Brückenbau über den Riedbach 1826 wurde der Riedbach umgeleitet.

Bauantrag on 1817.



Nach der Fertigstellung baute man ein Brückenkreuz ein.

Im Garten der Familie Greulich ist ein Kreuz eingebaut, ob es das Brückenkreuz ist?

Auch der Bau über den Riedbach ist Quellenmäßig belegt.

Quellen:

Generallandesarchiv Karlsruhe 236 Nr. 3397

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1673824>

Der **Brücken**bau über den Riedbach

1826-1834

1 Faszikel

Hardheim. Straßen

63-Wehr: Bei der Eirichssiedlung.⁷³



Aus dem Bericht von Josef Eirich;

Mein Vater errichtete am Hoffenbach ein Wehr und einen Kanal zur Werkstatt.

Was ich vorher an Neubauten meines Vaters hier miterlebt habe, war die dritte Werkstätte, deren ersten Teil er 1873 unter gleichzeitigem Ausbau einer kleinen Wasserkraftanlage auf unserer Wiese im Hofacker hinter der Hoffenbachbrücke erstellt. Hier befindet sich die stattliche Eirich-Siedlung. Die ursprünglich lange Wiese war östlich begrenzt durch je einen auf die Bundesstraße stoßenden Acker von Witwer Berninger und Schreinermeister Bertram Beermayer. Sie waren erst einige Jahre nach 1873 für meinen Vater käuflich zu erwerben. Nachdem Eirich zur Mittelmühle siedelte waren die kleinen Werkstätten überflüssig. Die Werkstatt am Hoffenbach wurde an den Eustach Weber im Mühlweg verkauft, wo es heute noch steht.

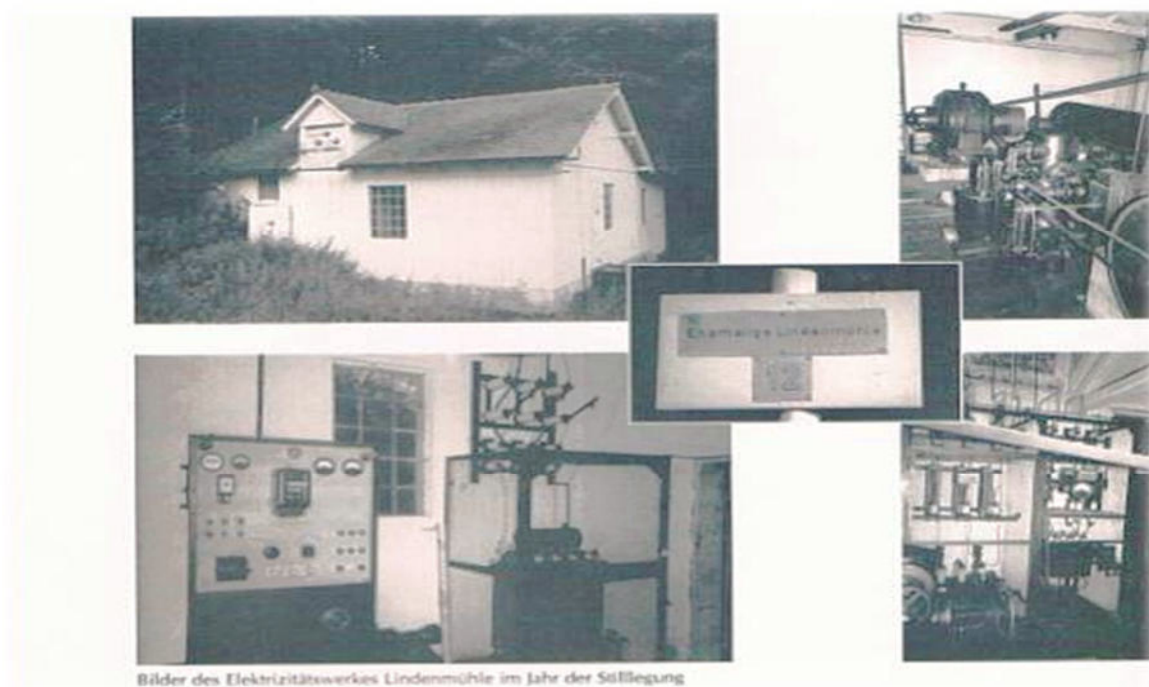
⁷³Bild: Repro Helmut Berberich

64-Wehr; Haselwehr unterhalb der Lindenmühle und die Bewässerung Breitenaus.⁷⁴



Wiesenbewässerung der Breitenauer Wiesen.62. und so sieht es heute bei Eirich oberhalb des Haselwehres aus.

Das Gebäude der Firma Eirich zur Stromgewinnung aus Wasserkraft der Erf.



Bilder des Elektrizitätswerkes Lindenmühle im Jahr der Stilllegung

⁷⁴ , Repro Herrn Paul Eirich

Beschreibung:

Wiesenbewässerungsanlage im Erftal; Vertrag mit den Wiesenaufsehern Th. Haas und Neuthard.⁵⁰ Die Verwaltung der Breitenauer Wiesen. / 1855-1878. Unter der Leitung von Haas und Neuthard und Wilhelm Schneider entstand das Haselwehr und die alte Stahlbrücke über den Erfbach. Die Familie Schneider und Schießer auf dem Hof Breitenau. Wilhelm Schneider aus Hundheim wohnhaft in Riedern, am * 21 Jan 1849. Im September 1878 heiratet er Walburga Ballweg



Beruf des Wiesenwarts beinhaltet viele Aufgaben.⁷⁵

Er war auch für die Landwirtschaft, Infrastruktur und Wegebau zuständig.

Die Familie Schneider wohnte ab ca. 1910 bis zu Ihrem Tod bei Ihrer Tochter Anna Schießer in Breitenau.

Schießer Georg kam im Jahr 1910 nach Breitenau. (1910 bis 1958).

Georg Schießer mit Namen, geb. am 18. 10. 1888, erhielt nach mehreren Aushilfsposten in den Löwensteinischen - Forstämtern, im Jahr 1910 als Revierförster die Aufsicht über das Forstrevier Breitenau.

Georg war mit Anna Schneider von Breitenau * 29 Jun 1890-+7 Jul 1956 verheiratet.

Der Umzug in das Forsthaus Breitenau betraf eine Familie, welche Fürstlich - Löwensteinisch war.

Georgs Vater, Peter Schießer war der Erste aus dieser Familie, der 1850 geboren wurde und nach seiner Ausbildung die Försterei Bronnbach übernahm. Er hatte vier Söhne, welche sich alle als Forstleute ausbilden ließen. Zwei von ihnen wurden Forstangestellte im Bereich der Fürstlich - Löwensteinischen - Forstverwaltung. Einer übernahm eine Försterei im Forstamt Laudendach im Odenwald.

⁷⁵ Quelle: Familie Schneide r- Schießer & Herold USA. Graf Ballestrem: Beschreibung Breitenau.

Beschreibung der Berührungspunkte zwischen der Wiesenbewässerungsanlage und dem neuen Radweg.

Zwischen Hardheim und Riedern wird entlang der Landesstraße L 521 derzeit ein Radweg gebaut. Im Bereich der ehemaligen Lindenmühle bzw. den Haselwiesen und der Breitenau befindet sich das Grabensystem einer ehemaligen Wiesenbewässerungsanlage. Die Wiesenbewässerung wird seit Jahren nicht mehr genutzt. Die ursprünglich zu bewässernden Flächen sind derzeit bewaldet. Das Tal ist zwischen den Haselwiesen und dem Betriebsgelände des Zweckverbandes (tierische Nebenprodukte ZTN) relativ eng.

Dadurch muss für den neuen Radweg ein Grabenabschnitt der ehemaligen Wiesenbewässerungsanlage überbaut werden. Das Wasser für die Wiesenbewässerungsanlage wurde durch das Haselwehr von der Erfa abgezweigt und dann in einen geradlinig angelegten Erdgraben geleitet.

Der neue Radweg verläuft zunächst ca. 200 m parallel zu diesem Graben. Danach erreicht der Graben eine Engstelle zwischen der links liegenden Erfa und einer rechts steil ansteigenden Böschung. Aufgrund der engen Platzverhältnisse muss der Radweg nun auf rd. 150 m Länge auf den Graben gelegt werden.

In Höhe der Grabensohle wurde ein - Rohr mit einem Durchmesser von 300 mm gelegt. Dadurch ist es weiterhin möglich das Bewässerungssystem zu aktivieren. Die Grabensohle hat hier eine Höhe von 218,00 Meter Am Ende dieser Strecke des gemeinsamen Verlaufes ist ein Verteilerbauwerk der Wiesenbewässerung, das im derzeitigen Zustand erhalten bleibt. (Die Höhe der Grabensohle ist hier 217,00 Meter ü-N.)

Der Radweg wird zwischen den beiden Gräben der Wiesenbewässerung weitergeführt. Nach ca. 82 m kreuzt der Radweg den unteren Graben der Wiesenbewässerung. Die Durchgängigkeit des Grabens bleibt hier ebenfalls durch die Verlegung eines PVC - DN 300 erhalten.

Das Grabensystem der Wiesenbewässerung ist allerdings kurz danach durch das Betriebsgelände der ZTN unterbrochen.



Aufnahme von 2012, Wassergraben entlang der Erf.

Der Radweg stößt unterhalb der Unterbrechung am anderen Ende des Betriebsgeländes erneut auf das Wiesenbewässerungssystem. Die Grabensohle der Wiesenbewässerung hat dort eine Höhe von ca. 216 m üM. während die Wasserspiegelhöhe der Erfa bei 213,20 Meter üM). liegt.

Aufgrund des Höhenunterschiedes konnte hier die Wiesenbewässerung mit Hilfe einer Trogbrücke über die Erfa geführt werden.

Durch Witterungseinflüsse war die Trogbrücke, eine Stahlkonstruktion, stark korrodiert und nicht mehr funktionsfähig. (Der Trog ist stellenweise vollständig durchgerostet.) Auch die Auflagen

an den beiden Ufern waren nicht mehr stabil. Der Radweg muss an dieser Stelle über die Erfa geführt werden. Die Trogbrücke konnte dafür nicht genutzt werden und wurde abgerissen. Der Radweg wird über eine neue Brücke auf einen vorhandenen Waldweg geführt. Der Graben der Wiesenbewässerung verläuft am gegenüberliegenden (linken) Ufer der Erfa unterhalb dieses Weges am Waldrand weiter.

Der Radweg trifft dann nicht mehr auf das Bewässerungssystem.

Bereits im Jahr 1995 wurde die Planung des Radweges begonnen.

Dazu wurde das Gelände im Bereich der Trogbrücke und zum Teil auch die Trogbrücke selbst vermessen. Der dazu erstellte Längsschnitt wird als Grundlage für die Dokumentation der Trogbrücke verwendet.

Für die aktuelle Ausführungsplanung von 2012 wurde ein Bestandsplan erstellt, der als Lageplan für einige Fotos verwendet wird.

Das Landesdenkmalamt war beteiligt und verlangte eine exakte Vermessung der Kanalanlagen.

[51](#)



Der alte Kanal. Und die neue Radwegbrücke über den Erfbach.

Heute; Fahrradbrücke – Hardheim Miltenberg.⁷⁶



⁷⁶ Alle Bilder H. Berberich. Zusammenarbeit mit dem Vermessungsamt.

65-Wehr-Wiesensperre. Am Rüdentaler See von 1345.⁷⁷

Vor dem Umbau.



Nach dem Umbau.



Das Bild rechts zeigt an dem Strommasten noch einen Teil der Talsperre die der Rüdentaler See seit dem Mittelalter bildete. Rüdentaler See Wiesensperre – Wiesenbewässerung von 1345.

Zwei Kurzbeschreibungen aus den Jahren 1345 und 1424 Archiv Ellrichshausen⁷⁸

B 94 a U 30 Hans von Düren und Werner von Hartheim erteilen Graf Johann zu Wertheim einen Lehenrevers unter Einrückung des Lehnbriefes vom gleichen Tag, wonach Graf Johann den beiden Ausstellern, da der letztgenannte keine Leibeserben hat, die nach genannten Lehen zu gemeinsamer Hand verleiht, so dass nach dem Tod des Werner die Lehen ohne weiteres in den Besitz des Hans von Düren übergehen. Die Lehen sind: Bernbuch, der Anteil des Lehnsherren an Reichartshausen, der Hof zu Schwarzenbrunn, zwei Drittel des dortigen Zehnten, die Hälfte von Rüdental, Fischweide und Schaftrieb zu Hartheim sowie einige Güter auf Hardheimer Gemarkung. Sr.: Austs. Ausf. Perg., 2 Sg. 1424 April 18 (Dienstag nach St. Georgstag).⁷⁹

April 6 Heinrich, genannt Slemper, Büttel von Hardheim, hat mit Walther von Hardheim, seines Vettern Sohn, einen Vertrag geschlossen, wonach dieser das Wasser aus dem See zu Rüdental in

⁷⁷

⁷⁸ Bild H. Berberich: Der Zustand im Jahr 2018.

⁷⁹ Quellenangabe: Archiv Wertheim-Bronnbach G-Rep. 9 Lade XIII-XIV Nr. 150 #1345

den alten Arm bis zu der Wehr bei dem Brunnen, bei den Weiden stehen, leiten und von dort in seinen Graben führen soll. Vom Mittwoch früh bis Donnerstag früh, an den anderen Tagen gehört es dem Büttel. Wird der See abgelassen, so soll jeder noch seinen Anteil in den folgenden 4 Wochen daran erbeten. Dat.: 1345 an der nehest mitwochen noch der Osterwochen. + Original, Pergament, 1 Siegel. Durch die Flurbereinigung 1990 bis 2006 wurde der Damm des ehemaligen Rüdentaler Sees für immer vernichtet.

Kulturhistorische Anlage wiederaufgerichtet

Längst vergessen ist, dass es zwischen Hardheim und Rüdental oberhalb der „Neumühle“ einen See gab, mit einem Staudamm von etwa sieben Metern Höhe und einem Überlauf. Noch in den 1950er Jahren waren die Reste des Staudamms und später bis in die 1990er Jahre nur noch ein kleiner Fischteich am oberen Ende zu sehen. Der „Grafensee“ (in der Rüdentaler Historie auch als Grafensee benannt), war der Staudamm etwa 70 Meter breit und fasste bei einer Staulänge von rund 300 Metern. Während das Hochwasser in 1835 in einer Höhe von 2 Metern durch die Riedstraße rauschte, riss das Hochwasser 1864 auch große Teile dieser Stauanlagen am Rüdentaler See mit sich. Dieses Hochwasser richtete auch in der „Lindenmühle“ im Erfstal erhebliche Schäden an. Daraufhin begann die Gemeinde Hardheim mit dem Bau neuer Anlagen für Wasserversorgung und Gewässerschutz.

Dank der guten und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Denkmalpflege konnte nun die Anlage am Rüdentaler See wiederaufgerichtet werden. Die Arbeitsgruppe Denkmalpflege im Museumsverein Erfstal e.V. und die Gemeinde Hardheim bemühten sich schon seit längerem um die Wiederherstellung des Bauwerks, die nun durch die Leitung des Bauamtes der Gemeinde und der Mithilfe der Initiatoren Helmut Berberich und Bernhard Löffler von der Arbeitsgruppe Denkmalpflege kostengünstig nach einer historischen Planskizze erfolgte. Und was ganz wichtig ist, die Änderungen werden an das Archäologische Kataster des Denkmalamtes in Karlsruhe weitergeleitet und dort fortgeschrieben.

Um die recht verzwickten Eigentumsverhältnisse an den beiden Hardheimer Burgen zu bereinigen, hatten sich Reinhard II und Walter in 1326 verständigt und so gingen die unter Burg auf Reinhard II (Onkel) und die obere Burg auf Walter (Neffe) jeweils zum Alleineigentum über. Heinrich Slemper war ein Sohn des Reinhard II (+ 1342) und erbte nach dessen Tod zusammen mit seinen Brüdern Konrad und Andreas dessen Besitzungen. Nachdem die Brüder (Söhne des Reinhard II) ihr Erbe nicht geteilt, sondern zur Gesamthand von je einem Drittel weiterführten, verkauften sie es schließlich nach und nach an Slemper. Er und sein Cousin Walter einigten sich schließlich, wie Eingangs beschrieben, über die Nutzung des Wassers aus dem Rüdentaler See für ihre Besitzungen. Mit dem Wasser aus dem Rüdentaler See wurden die Wiesen unterhalb des Sees (heute an der alten Würzburger Steige bis hin zur Kaserneneinfahrt) und bis zum heutigen DRK Vereinsheim bewässert. Das übrige Wasser aus dem Rüdentaler See wurde am Hoffenbach - Wehr wieder eingeleitet. Etwa 50 Meter unterhalb des Wehres war der „alte Brunnen“ aufgerichtet. Mit einfachen Mitteln könnte man diese Quelle mit einer entsprechenden Absicherung wiederbeleben. Das Wasser dieser Quelle führte in die Richtung des Schlosses. Die eigentliche Wasserversorgung des Schlosses selbst, erfolgte aber über eine eigene Wasserleitung, aus einer Quelle in der Wertheimerstraße und ging über die heutige Schlossstraße. Leider verfielen Wasserleitung und Wehranlagen. Teile der historischen Wasserleitung sind im Erfstalmuseum zu sehen. Später verschwanden auch nach und nach die Brunnen im Innerorts - Bereich für die Haushaltsversorgung für Mensch und Tier und eine zentrale Wasserversorgung hielt Einzug in der Erfstalgemeinde. H. Sieber. Gemeinde und Denkmalpfleger stellten 2018 den ursprünglichen Zustand wieder her.⁸⁰

⁸⁰ Hans Sieber

66-Wehr Mittelmühle und Eirich - Wehr⁸¹

Dieses Wehr diente der Regulierung für die Steinemühle.
Der Mühlenkanal wurde in den 1990 Jahren zugeschüttet.



67-Wehr bei der Lindenmühle.^{64,82}

Die Lindenmühle gehörte von Anfang an zu den Klöstern: Amorbach und Bronnbach.

Erste Besitzer oder Pächter waren die Herren von Schweinberg.

Die Herren von Hardheim hatten keine Anteile an der Mühle.

Der Verfall der Mühle begann mit dem Neubau der Miltenbergerstraße im Jahr 1864.

Die Mühle war einige Monate von Hardheim, Hundheim und Dornberg aus nicht erreichbar.



Zur Geschichte der Mühle:

Die Mühle war Jahrhunderte im Eigentum des Klosters Bronnbach und des Fürsten von Löwenstein.

⁸³

⁸¹

⁸²

⁸³ Bronnbach (Lade XXIV) / 1165-1673 1243 Die Schweinberger Herren treten erstmals auf: Im Jahr 1243 Februar, Konrad von Dürn genehmigt, dass sein Lehnsmann Gottfried von Schweinberg die Lindenmühle an der Erf, mit allem Zubehör an die Abtei Bronnbach verkaufe + Original, Pergament und Siegel. Auf der Rückseite: "Breitenawen". Kopie in Kopiar B: Lit. A Nr. 436, fol. 14. § A 890. Quellen: Landesarchiv Bronnbach 1320

Aus dem Lehensbrief Wolframs von 1320: Ferner erhielten: Ritter, Reinhard II. und Walter von Hardheim, der Sohn seines Bruders, in Hardheim 5/Neuntel des Zehnten, ferner die Mühlen, genannt Steinbrucken und das Tal „unterhalb des Ortes“. (also die Steinemühle und die Lindenmühle).1

68-Wehr bei der Wohlfahrtsmühle.⁸⁴

Die Idyllisch am Rand des Odenwalds an der Erfa gelegene 'Wohlfahrtsmühle' ist ebenfalls seit dem 15. Jahrhundert urkundlich belegt. 1518: hat in dieser Mühle der Abt in Bronnbach, Vita Clementis Leusseri de Hartheim das Licht der Welt erblickt.



⁸⁴ , Repro Postkarte

69-Wehr Lohe oder Talmühle-auch Ölmühle genannt.

Mühle: Lohemühle" oder Talölmühle.

Das Gerben wird die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder bezeichnet. In einer Gerberei beziehungsweise Lederfabrik wird durch den Einsatz von Gerbstoffen das Hautgefüge stabilisiert und damit Leder hergestellt. Das Gerben ist eine der ältesten kulturellen Errungenschaften der Menschheit. Ein Großteil der verwendeten Chemikalien stellt bei unsachgemäßer Entsorgung eine Gefährdung der Umwelt dar. Vermutlich seit 1680 wurde an der Mühle gegerbt und Lohe erzeugt.

1. bekannter Müller war Josef Barth * 15.08.1778. Josef starb am 21.01.1868. Er wird als Rotgerbermeister bezeichnet. Folglich stellte er in der Mühle auch Lohe her. Sein Vater wurde bei Tauberbischofsheim ermordet und begraben.

Nivellierung der Erf im Jahr 1801 und 1850. Situationsplan über die Mahlmühle des Valentin Müller, die sogenannte Steine-Mühle und die Lohmühle des Joseph Barth und Konsorten an der Erf zu Hardheim handgezeichnet, koloriert von A. Brugier, Feldmesser zu Tauberbischofsheim, Maßstab 1:500, 46,6 x 111,2 cm / 1844. 2. Beuchert Max Genaue Daten sind nicht bekannt.

Beuchert beantragte die zweite Nivellierung: Max Beuchert als Lohemühle, Öl und Mehlmüller. Auch Max Beuchert und sein Mitmüller Karl Sans konnten die Mühle nicht wirtschaftlich führen. Die Familien zog von Hardheim in die USA. Max Beuchert Beuchert, Anna, nach USA. Mit Ihm eingetragen waren: Bader Charles, Beuchert Emma. Kinder; Johanna Katharina, Pauline.

Die Hardheimer Gerber wurden wegen der industriellen Fertigung immer weniger, und somit wurde weniger Lohe verarbeitet, weshalb Beuchert auf die Ölproduktion umstieg. Beides reichte jedoch nicht um eine Familie zu ernähren, er bewirtschaftet auch noch eine landwirtschaftliche Fläche.

Hinzu kam dann noch Unwetter, wie das Hochwasser, das die Mühle mehrmals überschwemmet. 3. Josef Anton Erbacher 1845 - 1856 Ölmüller.

er stellte einen Neubau auf als Eigentümer, danach Verpachtung.

Geb. 08.11.1803 in Hardheim. + 09.12.1875 in Hardheim. Josef war mit Maria Barbara Künzig. Im Kirchenbuch Hardheim wird als Beruf Ölmüller und Rotgerber angegeben. Die Familie hatte 2 Kinder:

Franz Karl Erbacher * 24.02.1830 und Maria Anna *08.05.1832.

Der Sohn Franz Karl wurde ebenfalls Müller, starb aber am 09.01.1862. Josef konnte die Mühle ohne seinen Sohn nicht mehr weiterführen und bot diese 1867 zur Verpachtung an. Was aus der Tochter wurde ist nicht bekannt. Die Lohe für den Gerbvorgang erstellte er selbst in seiner Mühle. Die Pächter selbst pressten Öl Die Mühle hatte seinerzeit 2 große überschlächtige Mühlräder, Durchmesser ca. 6,5 m.

Das Wehr heute ohne Funktion. Das von Wolfgang Gärtner eingebaute Mühlenrad steht still.



Heutiger Besitzer ist Jürgen Weimann.

70-Hohenbach-Mundart- Hoffenbach.

Die erste Bezeichnung des Hohenbachs:

Jahr 1526 Acta, die Differentien mit denen von Hardheim wegen 1) der Landschied oder Feldgericht zu Hardheim 2) des Jagens halben im Domeneck, Heu, Agreser und Wolferstetter Holz 3) das Fischen in der Hohen-Bach 4) (Volksmund Hoffenbach). Gebot und Verbot auf den hardheimischen Hintersassen 5) Fischen in der Erf 6) Freiheit, Juden zu setzen 7) Recht und Obrigkeit auf den herrschaftlichen Gütern 8) des Hardheimer Spitalmeisters und der Untertanen Pflicht 9) Zoll auf der steinernen Brücken 10) Zins von den Steinmühlen 11) Rats zu Hardheim Entsetzung 12) Türkensteuer von den Untertanen daselbst 13) Zehnt vom Hof B



Riedbach, vereint mit dem aus Schweinberg kommenden Hoffenbach.

Jahr 1356 Lehnrevers Conradts von Hardheim (Hartheim) an H. Graf Johann ausgestellt über folgende Mannlehen: seinen Teil an der Burg zu Hardheim (Hartheim), sein Recht zu der Fischweide in der Bache zu Hardheim; (Volksmund – Riedbach), item seinen Teil an Hermann Ranbens Gut, item seinen Teil an Rodenfritzen Gut, alle drei zu Hardheim (Hartheim) bei der Burg gelegen, item seinen Hof zu Rüdental (Rodenthal) samt dem Zehnten daselbst, item seinen Teil an dem Zehenden in dem Liental, item fünf Malter Korns, ein Gans und Tornoß jährlicher Gült uf dem Zehenden zu Steinfurt. / an Sanct Laurentientag.



71-Friedhof in der Riedstraße⁸⁵ noch Einbringen

Am Eingang standen bis 2008 zwei Grabsteine, linkes Bild oben.



Wann begann man mit der Bestattung im Ried.

In den Jahren 1545 bis 1559 hat Wolf von Hardheim seine Untergebenen Schäflein auf die neue evangelische Religion vorbereitet. Mit der neuen Religion gab es viele Probleme, unter anderem mit der Kirchenbenutzung und auch die Bestattung der Toten. Die Priester, kath. und ev. gleichermaßen waren damals von den Neuerungen einfach überfordert. Nun im Jahr 1559 dürfte die ev. Religion in Hardheim eingeführt gewesen sein. Die ev. Schlosskapelle, das Spital, der Fürstenbrunnen und der ev. Friedhof wurden im Beisein von viel Prominenz seiner Bestimmung übergeben. Die Begräbnisstätte derer von Hardheim war über Jahrhunderte in der gotischen Kirche. Im Jahr 1607, als der letzte Ritter Georg Wolf gestorben war, wurde er noch mit allen Ehren in der kath. Kirche beigesetzt.⁸⁵ Bis 1607 war es still um den Friedhof. Erst durch eine Anfrage in Würzburg gab es erste Hinweise der Benutzung durch die kath. Kirche. Pfarrer Georg Christoph Widenmann, 1609 – 1612. Er berichtet 1611 über den Zustand der Kirche nach Würzburg.

In diesem Bericht steht ferner:

Der liebe Gott hat uns Hardheimer wegen unserer Sünden zwei Mal mit Hagel merklich bestraft; daher ist Teuerung unter den gemeinen Mann gekommen und auch sonst wegen des markgräflichen Krieges entstanden. Kommt die warme Zeit und der Lenz (das Schreiben ist datiert 05. Februar 1611), so ist zu befürchten, dass die armen, ausgezehrten furchtsamen Leute haufenweise dahinfallen und sterben möchten. Weil aber das katholische Häuflein, Gott sei die Ehre, sich etwas fein gebessert und gemehrt und bei einem größeren Sterben kein Platz auf dem katholischen Kirchhof zu haben ist, so wird die Bitte gestellt, "dass der profanierte Gottesacker" und die profanierte Spitalkirche wiederum geweiht werde.⁸⁶

⁸⁵

In dieser Zeit hat man mit dem Umbau der kath. Gotischen Kirche begonnen, obwohl der letzte Ritter kaum sechs Jahre hier bestattet wurde?

Zur gotischen Kirche und dem alten Friedhof an der Kirche:

Was geschah mit den bestatteten Herren von Hardheim, die in der alten gotischen Kirche lagen. Umgebettet wurde beim Umbau der Kirche nicht, denn der Amtmann Löhr wollte 1617 die Grabplatten wieder einfügen, was aber die Nachkommen nicht unterstützten. Die Notwendigkeit der Herstellung der Pfarrkirche und des „ev. Gottesackers“ wurden von Würzburg jedenfalls anerkannt, nicht aber so die der lutherische Spitalkirche, weswegen dieselbe auch ihrem Verfall entgegenging. Bischof Julius Echter baute dann die Pfarrkirche oder ließ wenigstens eine große Reparatur an derselben in den Jahren 1612 bis 1615 unter Pfarrer Johann Georg Dänzer (1612-1618) zu. Das war eine Wiedergutmachung an Hardheim.

Als ev. Pfarrer war Johann Schüßler am längsten in Hardheim: 1579-1608 Schüßler, + 1620 in Wertheim, war Pfarrer an der Spitalkirche in Hardheim. Vor Hardheim war er kath. Kaplan und Schulmeister in Bödighheim und kath. Kaplan in Eberstadt. Nach Hardheim lebte er bei seinem Sohn in Höpfingen und war Hilfsgeistlicher in Wertheim. Nach dem Ableben von Georg Wolf im Jahr 1607, ging die Zahl der ev. Christen in Hardheim stark zurück. 1633. Im 30jährigen Krieg kam der Protestantismus in Hardheim noch einmal zur Herrschaft für kurze Zeit zurück. Der ev. Friedhof war seit 1615 inzwischen auch für die katholischen Christen frei. Durch Streitigkeiten mit der Familie Hollerbach, wegen der Zufahrtsrechte, verzögerte sich die Nutzung auf bis in das Jahr 1648, also nach dem 30 jähren Krieg. Ein weiteres Indiz für den Bestand des Friedhofes: Andreas Burger, Vogt zu Hardheim: Schuldbuch Hardheim, Nr. 45: Verzeichnis des Andreas Burger, Vogt zu Hardheim, vom 27. August 1654. Es war Musterungen im Bistum Würzburg, und auch in Hardheim und. Lauda. Die Musterung wurde durch Bischof, Philipp Adolph von Würzburg "uff der Spitalwiese, unterm Friedhof persönlich vorgenommen. Das Spital wurde nach dem 30jährigen Krieg in der Riedstraße auf dem Anwesen Henn oberhalb des Ried - Hoffenbach damals "Hollerbachs - Gut" eingerichtet und blieb da bis ca. 1880, als man in den Marstall umzog. Das Krankenhaus im Ried war jährlich vom Hochwasser bedroht.

Der alte Friedhof um die gotische Kirche war schon bei der Renovierung der Kirche 1611- 1615 für Hardheim zu klein, da kam der katholischen Gemeinde der ev. Friedhof in der Riedstraße gerade recht.

Die Entscheidung:

Der Bischof von Würzburg stimmte dem Antrag des Pfarrers zu und so begann man 1615 mit den katholischen Begräbnissen in der Riedstraße. Die Umsiedlung erfolgte nicht auf einmal, sondern zog sich über Jahrzehnte hin.

Dazwischen kam ab 1618 der 30jährige Krieg mit den vielen Toten durch Kriegseinwirkungen und die Pest. Entlang der Friedhofmauer in Riedstraße fand man um 1900 eine große Anzahl von Knochen. Möglich, dass sie vom alten Friedhof an der gotischen Kirche stammen.

Auch entlang der unteren Mauer sind große Ansammlungen von Knochen gefunden worden.

Die Hardheimer Bevölkerung wurde im 30jährigen Krieg stark dezimiert. Von den ca. 1.800 Personen vor dem Krieg, blieben nur noch ca. 400 Personen übrig.

Der Wiederaufbau der geschleiften und verbrannten Häuser zog sich bis 1685 und später hin. Hardheim war von der Erf bis zu dem Haus Gutmann in der Bretzingerstraße total abgebrannt.

Als erste Erweiterung des seit 1559 bestehenden ev. Friedhofs, kann man das Jahr 1615 oder kurz danach ansetzen. Dann ca. 1685, als man sich von den Kriegseignissen etwas erholt hatte, setzte man eine neue Friedhofmauer. Von der Riedstraße aus füllte man den Hang mit roter Erde bis zum heutigen Missionskreuz auf. Unter dieser Schicht liegen die Gräber der ersten ev. Hardheimer, die seit 1659 hier begraben wurden.

Die zweite Erweiterung erfolgte dann 1876-1877.

In der 2. Erweiterungsphase pflanzte man 1877 an der Mauer Lindenbäume, welche bis 1960, noch standen.

Pfarrer Prailes hat die Kosten hierfür mit zirka 2.500 fl (florent) beziffert.

Diese Erweiterung wurde im Jahr 1877, am 14. Januar, von Pfarrer Prailes in Gegenwart der ganzen Pfarrgemeinde feierlich eingeweiht.

Diese 2. Erweiterung des Friedhofes wurde wieder mit einer Mauer umgeben.

Grundstein der Erweiterung mit Hinweis auf den Meisterbetrieb Bugemer mit Jahreszahl 1877.

Der Grabstein von Josef Valentin Erbacher 1816 - 1834.

Er ging in Hardheim als der Nothelfer bei der Hungersnot im Jahr 1616-1617 in die Geschichte ein.

Neben ihm war auch der Pfarrer und Dekan Oswald Böckel * 1854 + 1862 beigesetzt.

Heute im Urnenfriedhof steht das schöne Grabsteinkreuz des; Pfarrer und Dekan, Oswald Böckel 1854 – 1862: Geboren am 28. Dezember 1818, Priesterweihe am 31. 08. 1845. Vikar in Schwetzingen, in Feudenheim, Benefiziums Verweser in Tauberbischofsheim, 1852 –54 Pfarrverweser in Grünsfeld. Am 29. 03. 1854 wird er zum Pfarrer von Hardheim ernannt und wird Dekan des Kapitels. Er stirbt am 15. 06. 1862 und ist in Hardheim beerdigt. Sein Grab war früher neben dem von Pfarrer Erbacher am Eingang des Friedhofes.

Projekt Friedhof. Gemeinde und Denkmalpfleger arbeiteten zusammen und verbesserten die Gesamtansicht des Eingangsbereich.



72-Wiegehäuschen in Rüdental, 1950 bis 1990.⁸⁶

Historische Wiegeanlage.

⁸⁶

Gottfried Leiblein geb. 15.04.1917 + 28.12.2000, war von der Gemeinde Hardheim beauftragt das wiegen der zum Verkauf anstehenden Schweine und Kälber für den Weiher Rüdental, amtlich zu bestätigen.

Das Gebäude und die Waage waren Eigentum der Gemeinde Hardheim.

Das Gelände wurde in den ca. 2015 Jahr wegen Straßenplanung an das Land Baden-Württemberg verkauft. Der Abriss erfolgte ohne Beteiligung des Landes.



73-Seifensiederhaus beim Parkplatz Eirich.⁸⁷

Bis zu Beginn der NS-Zeit waren mehrere jüdische Gewerbebetriebe und Handlungen von wirtschaftlicher Bedeutung, darunter eine Eisen- und Maschinenhandlung, eine Gerberei, eine **"Seifensiederei"**, ein Kolonialwarengeschäft, zwei Textilgeschäfte und ein Schuhgeschäft.

Seifen und Waschmittelfirma Julius Sinsheimer (Holzgasse 3 und 5).

Auch in der Bretzingerstraße waren sie angesiedelt.



Seifensieder Pfanne mit Schaffsfett – Inhalt.



Die Fette werden beim Seifensieden durch Erhitzen mit Alkalihydroxiden in Glycerin und in die Alkalisalze der Fettsäuren (die eigentliche Seife) zerlegt. Die Erhitzung zum Sieden erfolgte früher in offenen gemauerten Kesseln. Beim sogenannten „Seifenkosten“ oder „Seifenessen“ der Seifensieder wurde die Seife nicht gegessen, sondern es war eine Prüfung der Alkalität an der Zunge. War der Alkaligehalt zu hoch, weil zu viel davon zugesetzt war oder das zugesetzte Hydroxid noch nicht restlos reagiert hatte, dann spürte der Seifensieder ein Brennen an der Zungenspitze.

⁸⁷

74-Biotope in Hardheim.

Hohnert.

Das Biotop oberhalb der Hohnerthütte ist auch eine Sausule.

Helmut Berberich pflegt das Biotop mit Zustimmung des Försters seit 2007.

Hierzu wurden jährlich Bilder über den Zustand gemacht. Durch Absicherung der Auslaufstelle und entfernen der schwarzen Weidenhölzer konnte eine Wasserstands Erhöhung erreicht werden. Wichtig ist die Erhaltung der Mohrbirken. Auf der Insel kommen seltene Mohrpilze vor.

Biotop Beschreibung;⁸⁸



⁸⁸ Dieterle. T. WBK4.92

Erfassung: 25.05.98, Stand: 10.06.98. Lage innerhalb des Forstbezirks Hardheim.

Gemeindewald Hardheim 8 119 BS.

Der Biotop ist Landschaftsschutzgebiet, Naturpark und teilweise geschützter Biotop nach §24a NatSchG.

- Der Biotop liegt im Naturpark Neckartal-Odenwald, - Teil des LSG 3.24

Der Biotop liegt im Naturraum Sandstein.-Odenwald/Bauland.

Moorbereich + Feuchtbiotop

Verlandender Tümpel mit Großseggenrieden (überwiegend Schnabelseggenried)

und Ohrweiden-Feuchtgebüsch. Stellenweise, Mohrbirken auf Sphagnum-Polstern, ansatzweise Charakter eines Birken-Bruchwalds. (Der Biotop ist Laub-Mischwald, es handelt sich um einen geschlossenen Wald

Einzelstrukturen sind ein Großseggen-Ried (40t (§24a)), ein Feuchtgebüsch [(30t (§24a))

und ein Tümpel/Hüle (SOt (§24a)).

Baumschicht: *Alnus glutinosa* Schwarz-Erle *Betula pubescens* M00r-Birke Strauchschicht: *Salix aurita* Ohr-Weide

Bodenvegetation: *Carex nigra* Segge, braune RS *Carex paniculata* Rispen-Segge *Carex rostrata* Schnabel-Segge

RS *Carex vesicaria* Blasen-Segge *Galium palustre* agg. Sumpf Labkraut, Artengr *Glyceria fluitans* agg. Flutender

Schwaden, A *Juncus effusus* Flatter-Binse *Lysimachia vulgaris* Gilbweiderich. Gewöhl *Lythrum salicaria* Blut-

Weiderich *Sphagnum* spec. *Vaccinium myrtillus* Heidelbeer

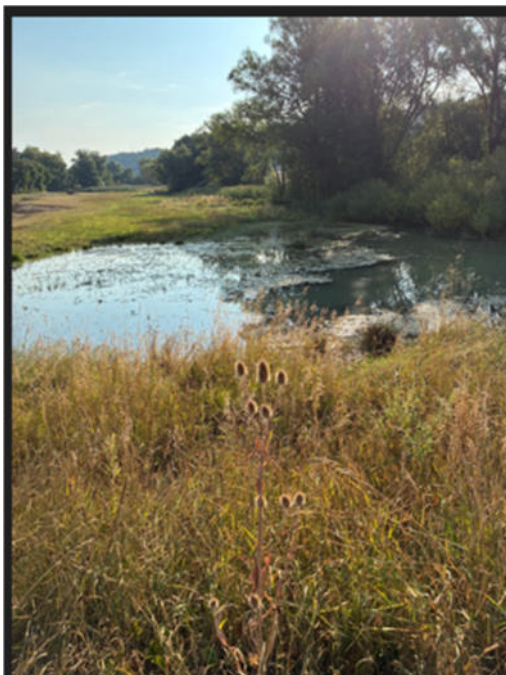
Biotop Riedwiesen-am Schallenbrunnen.

Wer immer dieses Biotop angelegt hat, ihm ist sehr zu danken.

Uralte Überlieferungen belegen, dass das ganze Tal ein Sumpfgebiet war. Deshalb hat man den Weg nach Schweinberg auf die höhere Region gelegt.

Das Quellwasser kommt vom Ursprung des Hohenbaches-(Hoffenbach).

Farbversuche belegen das.



75-Hügelgräber aus der Keltenzeit.

Geschichtlicher Beitrag⁸⁹

Gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. drang eine neue Einwandererwelle ins Land, deren Spur nach Norden weist.

Nach dem Zierverfahren für ihre Tontöpfe, wobei Schnurformen in drei parallelen Linien um die Töpfe gelegt wurden, bekamen sie die Bezeichnung Schnurkeramiker. Diese besiedelten erstmals auch das Taubertal und den Muschelkalkboden.

Vereinzelt taucht an den Fundstellen schon Kupfer auf. Damit sind diese Fundstellen der beginnenden Metallzeit, also etwa 2000 - 1800 v. Chr., zuzurechnen. Wahrscheinlich gaben die ersten Metallwerkzeuge diesen Siedlern erst die Möglichkeit, neben dem steinfreien Lössboden auch den oft steinigen Muschelkalkboden zu bebauen. Somit wäre die Möglichkeit einer ersten Besiedelung Schweinberger Gemarkung auf den Beginn der Metallzeit zu legen. Bis jetzt weisen jedoch keine Funde auf eine tatsächliche Besiedlung hin. Während es sich bei den oben erwähnten Fundstellen der Bandkeramiker stets um Siedlungsreste handelt, sind von den Schnurkeramikern hauptsächlich Grabfunde zu verzeichnen. Die nächstliegenden Fundstellen sind Gräber in Tauberbischofsheim, Höhenfeld, Wenkheim und Messelhausen. Bei den ersten drei Fundstellen handelt es sich um Flachgräber, während in Messelhausen erstmals die Grabhügelsitte auftaucht, die später die übliche Bestattungsform wird. Mit dem Auftauchen der Schnurkeramiker gehen die Kulturniederschläge der Bandkeramiker zurück und verschwinden.

Die Hügelgräberleute der Bronzezeit.

Ab 1800 v. Chr. treten Steingeräte und Steinwaffen in den Gräbern und Siedlungsresten völlig zurück. An ihre Stelle treten Waffen, Geräte und vor allem Schmuck aus Bronze.

Die Grabhügelsitte, zuerst bei den Schnurkeramikern aufgetaucht, wird allgemein üblich. Auch Topf- und Geräteformen zeigen Verwandtschaft mit der Gestaltungsart der Schnurkeramiker, wogegen keine Beziehung zu den Bandkeramikern ableitbar ist. Da keinerlei Auswanderungsspuren feststellbar sind, muss angenommen werden, dass die Bandkeramiker von den Schnurkeramikern unterworfen wurden und in ihnen aufgegangen sind. Damit werden die Schnurkeramiker das Volk, das die Grundlage für die weitere Entwicklung bildet. Fundstellen von Hügelgräbern dieser Zeit sind in Tauberbischofsheim und Wenkheim. Siedlungsreste sind keine vorhanden. Das Fundgut dieser Zeitepoche bleibt über lange Jahrhunderte, etwa bis um 1000 v. Chr., konstant. Daraus lässt sich schließen, dass nach Vereinheitlichung der Kultur durch die Schnurkeramiker eine lange Zeit ruhiger und friedlicher Entwicklung eintrat, in der sich das Mischvolk aus Schnurkeramikern und der Restbevölkerung entwickeln und feste Kulturformen ausprägen konnte. Typisch bleibt für diese Zeit, das Hügelgrab.

Ein Fund in Kilsheim, der nördlichen Nachbargemarkung von Schweinberg, aus der Zeit um 1000 v. Chr., zeigt nun eine auffallende Veränderung. Im Gewann Königsgrund stieß man 1949 auf ein Brandgrab von 70 cm Tiefe mit einer oval förmigen Steinsetzung von 1 Meter Länge und 0,5 m Breite. In der Urne befinden sich Reste verbrannter Menschenknochen sowie drei Bronzeringe, ein Bronzeknopf und zwei Bronzeblechstückchen.

Weitere Gräber dieser Art treten in ganz Süd- und Mitteldeutschland auf. Häufig trifft man ganze Totenfelder mit flachen, kleinen Urnengräbern, die leicht der Aufmerksamkeit entgehen.

Ein derartig abrupter Bruch mit der jahrhundertealten Tradition der Körperbestattung in Hügelgräbern setzt eine gewaltige Umschichtung der Bevölkerung voraus. Die neuen Einwanderer werden nach der Art ihrer Bestattung Urnenfelder Leute genannt. Ihre Siedlungsspur weist nach Nordosten in das Gebiet der Lausitz. Wiederum kam also ein Bevölkerungsstoß von Norden und brachte Unruhe und Kampf. Die erste Epoche des Eindringens von 1200 - 1000 v. Chr. zeigt nach den Fundausweisen noch Koexistenz und

⁸⁹ Quellen: Lehrer Horn Hardheim, wissenschaftliche Hausarbeit von 1964,

gegenseitige Beeinflussung. Manchmal wird als Kompromiss über der Urne noch ein Grabhügel errichtet. Um 1000 jedoch flutete eine zweite Welle heran, die die Altbevölkerung völlig unterwarf. Von da ab setzt sich das Kulturgut der Einwanderer völlig durch. Leichenverbrennung und Urnengrab werden allgemein üblich, Schmuck und Gefäße tragen nur noch den Stempel der Einwanderer.

Hardheimer Fundorte:

- 1) Bei der Wolfsgrubenhütte sind zwei Keltengräber eingetragen.
- 2) Etwa 70 Meter westlich vom Biotop oberhalb der Hohnerthütte wurde von Helmut Berberich ein weiteres Grab entdeckt und dem Denkmalamt gemeldet. Das Grab wurde bei Holzschlepparbeiten beschädigt. Dieser Hügel ist schützenswert und wurde in Karlsruhe eingetragen.⁹⁰



⁹⁰ Aufnahme 2019 H.Berberich bei Begehung mit dem Landesdenkmalamt.

76-Schächerstein- Steininformationen.

Schächerstein auf Rütschdorfer Gemarkung.



Beschreibung:

Der Schächerstein ist hier in der Gegend eine einmalige Felsformation.

Unterhalb der Felsen ist eine kleine Höhle, gerade Platz für eine Person. Diese Höhle war bis 1916 ausgebaut. Von Breitenau aus ca. 800 Meter entfernt. Viele Sagen und Erzählungen ranken sich um diesen Felsen. Der Weg zum Schächerstein führt über die Brücke an der Erf in Breitenau, von der Kappel oder über Rütschdorf. Schon 1920 war der Schächerstein ein beliebtes Wanderziel. Nach einem Bericht des Pfarrers Schneider, Breitenau, der seine Jugendjahre und Ferien in Breitenau verbrachte, sprach er von einem Schuhmacher und sonderbaren stillen Waldmenschen, der im Schächerstein wohnte, (hauste) der kam und die Schuhe abholte, herrichtete und wieder sauber hergerichtet zurückbrachte. Schneider wurde in Riedern geboren, (sein Vater war Wiesenwirt in Breitenau und war am Bau der Stahlbrücke beteiligt) war Pfarrer in München. Von einem schlechten Charakter sprach Pfarrer Schneider bei seinen Ausführungen nicht, wohl aber von einem armen einfachen Mann. Schneider meinte den Johann Egid Eiermann von Höpfingen. geb. 19 Jan 1830, gest. 08 Feb + 1900 in Walldürn. Hunger, Diskriminierung, Arbeitslosigkeit und der starke Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit trieben ihn viele Jahre unter anderen zum Schächerstein am Steilabhang zur Erfa oberhalb des Hofguts Breitenau an der badisch-bayerischen Grenze, von wo aus er als Einsiedler nicht nur den freien, ungetrübten Blick in die lieblichen Odenwaldschluchten und das Eftal genoss, sondern auch nach wenig hundert Metern Entfernung in nördlicher Richtung über die bayerische Landesgrenze am Schollheimerhof ins damaliges "bayerische Ausland" gelangen konnte und damit deren polizeilichen Zugriff öfters entwichte. Über die vielen polizeilich Akten, teils aber auch angedichteten Begebenheiten dieses "legendären und realen Eiermann", der 1900 im Walldürner Spital, mit den Sterbesakramenten versehen, starb. Diese Geschichte berichteten: Kosmas Hauck und Wendelin Böhler Höpfingen.⁹¹

⁹¹ H. Berberich: Heute würde man ihn als Sonderling abtun. Was er fand, gab er meistens den armen Leuten wieder zurück. Als Tannenpflücker kannte er sich gut in den Wäldern aus. Durch seine Beweglichkeit in den Baumwipfeln war er den Polizisten weit überlegen. In den Jahren 1916-1918 wurde der Wohnraum (ca. 2-3 m² groß) unter dem Stein wegen Fluchtgefahr von gefangenen Soldaten zugeschüttet. Man wollte niemand Unterschlupf bieten.

77-Kalkofen in der Bretzinger Str.

Bretzinger Straße (L 514) (Flst.- Nr. 0-8125), Vockenelle (Gewann)
Kalkbrennofen, teilweise ruinös, in den Hang hineingebauter Kalkofen, § 2
mit zwei kreisrunden Ofenschächten aus Sandstein, im 19. Jh. errichtet



Ein Kalkofen in der Bretzingerstraße, der im Eigentum der Familie Boring geb. Heffner aus Höpfingen. (USA) ist.

Frau Heffner aus Höpfingen und Ihre zwei Söhne sind im Grundbuch eingetragen, wohnen in den USA. Frau Heffner war mit Richard Hilpert aus Höpfingen verheiratet. Nach dem Unfalltod des Dritten Sohnes ging die Ehe auseinander. Frau Hilpert heiratet in USA den ehemaligen Soldat Boring.

Helmut Berberich hat die Genehmigung den Kalkofen zu sanieren. Kann aber wegen Fledermausbesiedelung nichts ausrichten. Außerdem ist der Kalkofen wegen der Befüllung im rechten Kamin gesprengt. Rodungsarbeiten seit April 2014, Genehmigung von: 27.05.2014 lag vor.⁹²

Aufgrund der Rissbildung durch die Füllung ist eine Restauration zu Teuer geworden, ca. 250.000 €.

⁹² Stand 2020

78-Kalkofen der Firma Zeller AG in Berlin



Dieser Kalkofen ist noch gut erhalten

79-Steinbruch Hohmann auf dem Wurmberg.

Karl Hohmann ist in Dorfprozelten geboren.

Geboren am 02.11.1882 in Dorfprozelten.

Gestorben am 13.05.1945 in Hardheim.

Karl Wilhelm war mit Anna geborene ? verheiratet.

Das Ehepaar hatte 2 Kinder. Paul und Karl Wilhelm Hohmann.

Karl Hohmann baute die Firma auf. Viele Arbeitsplätze hat er geschaffen.

Im Umkreis von 10 Kilometer kamen die Arbeiter. Viele gingen zu Fuß senkrecht den Wurmberg hoch, am Saubückeles oder bei der Gärtnersmühle. Auch von Walldürn arbeiteten Arbeiter und Steinmetze bei Hohmann.

Unter seiner Führung lieferte die Firma Hohmann in den 20 und 30 Jahre bis Berlin- München usw. Kalksteine.⁹³ Zwei große Kalköfen ein Klöpfer Haus, eine große Fertigungshalle, Büroräume und die Steinmetz Arbeitsplätze im freien (Hütte).⁹⁴ Leider gibt es keine Niederschriften über sein



Arbeiten.



⁹³ Siehe nachfolgend dargestellte Gebäude wurden mit dem Hardheimer Kalkstein errichtet.

⁹⁴ Generallandesarchiv Karlsruhe 345 Zugang 1982-30 Nr. 1106, Permalink <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-427128>, Titel Genehmigung einer feststehenden Dampfkesselanlage im Steinwerkbetrieb Karl Hohmann in Hardheim, Laufzeit 1942, Enthält Darin: 6 Pläne

80-Steinbruch Zeller unterhalb der Brockenäcker.

Der Steinbruch wurde bis 1950 von der Firma Zeller AG in Berlin betrieben.
Die Zeller stammten von Riedern



81- Steinbruch Kaiser Schweinberger Wald

Nach dem Krieg 1945 wurden Flüchtlinge Wohnung zugewiesen.
Der Schreiner Gottschalk arbeitete dort bis Hohmann das Areal übernahm.⁹⁵



Die Ausbäute war sehr schlecht. Zuviel Abraum und kaum Felsen.
Hohmann stellte die Arbeiten in den 1950 Jahren bereits wieder ein.

⁹⁵ Bild aus dem Archiv Hohmann

82- Steinbruch Kaiser-ob der Josefskapelle

Das blieb von dem Steinbruch übrig;

Unter dem Bürgermeister Hornberger wurde der Steinbruch mit einer Steinbruchhöhe von 10 Metern mit Schutt der Gemeinde aufgefüllt.

Ein Denkmal das 1909-1911 für die Neue Bahnstrecke steine lieferte, wurde vernichtet.

Der Zustand ist für Hardheim beschämend.

⁹⁶



⁹⁶ Bild H. Berberich

83- Steinbruch Gärtner ob der Wohlfahrtsmühle.

War es ein Unglück oder war es Mord?⁹⁷



Nach einer Gewerkschaftsversammlung in Höpfingen und einem Streit bei dieser Versammlung, soll der Hardheim Geiger in den Steinbruch gestürzt sein.



⁹⁷ Bild H. Berberich, Jahr 2014

Die Unfallstelle von Wilhelm Geiger, 2014.

Wilhelm war am 05 April 1888 in Hardheim geboren, er wurde am + 22 Nov 1911 in Hardheim begraben.

Er verunglückte am Steinbruch Gemarkung Mühlhölzle am 19.11.1911-

Seine Eltern waren, Karl Wilhelm Geiger aus Heidelberg und Maria Genovefa Weniger aus Gerichtstetten. Geiger hatte 7 Geschwister, Friedrich heiratete nach Schollbrunn eine Genoveva Link aus Wieblingen.

Bericht von Adalbert Hauck:

Der ledige Steinhauer Wilhelm Geiger von Hardheim war am letzten Sonntag (19. November) abends in die Bahnkantine zwischen hier und Höpfingen gegangen. Am Montagmorgen fand ihn nun ein Aufseher der Bahn am Fuße des Steinbruchs bewusstlos liegen. Geiger muss in der Dunkelheit abgestürzt sein. Sein Hund saß neben ihm und winselte, wodurch der Aufseher aufmerksam gemacht wurde. Nur mit großer Mühe gelang es, den Hund wegzubringen. Geiger wurde nach Hause gebracht, wo er am Montagabend, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, an Gehirnverblutung starb. Der Verstorbene war in eine Untersuchung verwickelt, da er jener Teilnehmer war, der auf Herrn Pfarrer Künzler von Höpfingen in der Versammlung am 7. Oktober mit dem Messer einzudringen versuchte, aber von seinen Brüdern zurückgerissen wurde."

Der Weg führte direkt am Bahndamm entlang und keine 2 Meter oberhalb des Steinbruchs am Schießstand vorbei. Ein betrunkenener kann da schon leicht hinuntergefallen sein.

Das damals eingemeißelte Kreuz ist durch die Verwitterung und Verrottung des Gesteins nicht mehr sichtbar.

Unter der heutigen Schotterschicht liegt der Eintrag von 1911. Die Schichten darüber sind schon verwittert.

Dieser Steinbruch sollte, im besonderen Gedenken an den verstorbenen Geiger in Ehren gehalten werden.

Bild H. Berberich 2014.



Das Kreuz an der Unglücks-
stelle mit der Jahreszahl 1911

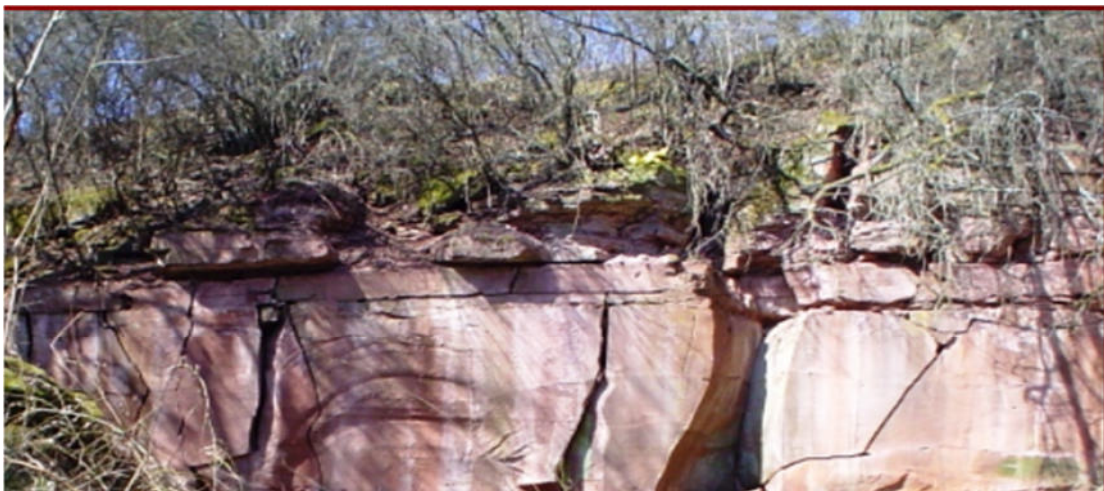
84- Steinbruch Erbacher – unter dem I Sandweg.

Bildmaterial fehlt.

Erbacher mit dem Hausnamen O°del betrieb den Steinbruch als Nebenerwerb bis Ca 1950.



85-Steinbruch unterhalb Eirich, heute im Besitz der Familie Hein.



6-



86-Gründerdarren

Alte Würzburgerstraße, heute Haus Beger.



Scholl Darre in der Riedstraße, oberhalb des Friedhofs.



Rüdigerdarre in der Riedstraße.



Grünkernbeschreibung:

Grünkern (auch Grün Korn) ist das Korn des Dinkels, das halbreif geerntet und unmittelbar darauf künstlich getrocknet wird. Ursprünglich wurde der Dinkel als Reaktion auf Schlechtwetterperioden, welche die Ernte vernichteten, vor der Reife (in der sogenannten „Teigreife“ mit ca. 50 % Kornfeuchte) geerntet. Dies hatte zudem den Vorteil, dass das noch grüne Stroh flechtbar war. Da die getrockneten Kerne – mit Wasser gekocht – wohlschmeckend waren, entwickelte sich die Tradition, einen Teil des Dinkels bereits als grünes Korn zu ernten.

Als Wintergetreide wird der für Grünkern bestimmte Dinkel schon Ende Juli eingebracht und anschließend gedarrt – traditionell über einem Buchenholzfeuer oder modern in Heißluftanlagen. Dadurch wird der Grünkern haltbar gemacht (nur noch ca. 13 % Kornfeuchte) und erhält sein typisches Aroma. Vor der Weiterverarbeitung muss der Grünkern noch in einer Schälmaschine oder einem Gerbgang von seinem Spelzen befreit werden („Gerben“ des Getreides). Ein Teil der Spelzen wird als Füllung für kleine Kopfkissen verwendet. Grünkern wird in Form von Graupen, Grieß, Flocken oder Mehl als Suppeneinlage, für Bratlinge und Klöße genutzt.[1] Der Rest wird als Viehfutter verwendet. Während reif geernteter Dinkel zum Brotbacken geeignet ist, ist Grünkernmehl dafür ungeeignet.[2]

Durch das Darren bei 120–150 °C auf der Darrpfanne, einer speziellen Grünkerndarre, erhält der Grünkern durch die Hitzeentwicklung und den Buchenholzrauch seinen spezifischen Geschmack. Hohe Qualität zeigt sich nach dem Darren in einer olivgrünen Farbe des Grünkerns. Ist er hingegen schon bräunlich geworden, also geröstet, gilt er als minderwertig. Das Klebereiweiß des Grünkerns wird durch das Darren verändert. Das daraus hergestellte Mehl ist nicht mehr backfähig. Grünkern wird ganz oder geschrotet in Suppen und als Bratling verwendet.⁹⁸

⁹⁸⁹⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Gr%C3%BCnkern>

Greulich am Saubückele, Mühlweg.

Die Darre musste einer Garage weichen, wo war damals das Denkmalamt?
Auf dem Bild, meine Wenigkeit, Helmut Berberich im Jahr 1955.



Leibleindarre. Am Saubückele Mühlweg links.⁹⁹



⁹⁹ Quelle: J Heffner 1950

Quellensammlung:

- 2Papst Pius IX. Am 8. Dezember 1854 hat im des 19. Jahrhunderts die Marienverehrung einen neuen Impuls gegeben. Der Glauben an die unbefleckte Empfängnis Mariens (Bewahrung Mariens von der Erbsünde) zum Dogma erhoben (Bulle „Ineffabilis Deus“: Maria wurde von Geburt an „von aller Erbschuld unbefleckt bewahrt“).
- 3 Kirchenbuch: Geschehen in Hardheim im Jahr 1746: Bericht vom Tod einer jungen Frau. Maria Eva war für 8 Tage in der Filiale Dornberg/Vollmersdorf. zu Besuch bei Ihrer Schwester, Anna Maria Bausback. Anna war verheiratet mit Weiland Bausback, in Vollmersdorf. Maria Eva ist dann auf dem Heimweg, von Vollmersdorf nach Rüdental in Begleitung? nahe der Mühle gestorben.
- 4Beschreibung Graf Karl von Ballestrem.
- 51 Ehe: Die Witwe Maria Margaretha Pahl geb. Kaltschmidt *12.01.1662, + 17.04.1697.
Hochzeit, oo 25.07.1668. Dann ab 1669 ist die Rose im Besitz von Johann Michael Schwab aus Würzburg stammend geb. * er. 1639. gestorben + 24.03.1713. 74-jährig. In zweiter Ehe ist er seit August 1697 mit Margaretha Eiselin, Witwe des Amtsschreibers Balthasar Eiselin von Amorbach, verheiratet.
Im Jahr 1697 heiratet er ein drittes Mal eine Anna Margarethe der Nachname nicht bekannt ist. Die Rose nimmt unter ihm den ersten Rang ein. 1675 wohnte daselbst Herzog Christian von Sachsen. 1.).
- .1
Der Steinmetz war der Hardheimer Bildhauer Barth.
- 6Siehe ursprünglicher Standort 1934.
- 7Bild vom Roten Kreuz Hans Sieber 2017 erhalten.
- 8Quellenangabe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Alban>.
- 9Auszug aus H. Berberich, Pfarrer von Hardheim: 14. Pfarrer, Andreas Reinhardt 1588 - 1595.
Er verkauft im Jahre 1593 an Valentin Baumann zu Rüdental die Wüste Hofstatt der Frühmesse.
Sie ist ein Lehen der Pfarrei Hardheim, gibt jährlich der Pfarrkirche ein Fastnachtshuhn,
10 alb. 6 d an Zins, beim Verkauf auf Handlohn von 20 fl zu einen, der Verkaufspreis
ist 140 fl8). Am 16. 06. 1596 ist dann Reinhardt Pfarrer in Külsheim).
Der Bildstock steht auf dem Eigentum des Landes - Straßenbau Verwaltung Baden-Württemberg.
- 10Rechtes Bild neuer Standort.
- 11H. Berberich
Das Denkmal wurde im Jahr 1910. Wilhelm Schretzmann aus Rüdental errichten lassen.
Wilhelm bekam für die Verdienste im Krieg einen Posten als Steueraufseher.
Er war mit Magdalena-Mayer-Riedstraße aus Hardheim verheiratet.
- 12Staatsarchiv Wertheim G-Rep. 102 Nr. 1867.
Akten, Nachträge I (AN) / 1345-1973
G-Rep. 102 Nr. 4761 Archivalieneinheit
Jägerknechte Enthält nur Bestallung (als Nachfolger) von Philipp Hermann aus Hardheim 1 Schr. 1627.
- 13Mt 27,22-23,26 EU: Vgl. auch Mk 15,1-15 EU; Lk 23,13-25 EU; Joh 18,28 EU-19,16 EU.
- 14Mt 27,27-31 EU: Vgl. auch Mk 15,16-20 EU, Joh 19,16-17 EU.
- 15Station wird in der Bibel nicht erwähnt.
- 16Vgl. auch Mk 15,21 EU; Lk 23,26 EU. Lk 2,34-35,51 EU
- 17Station wird in der Bibel nicht erwähnt.1
- 18Jes 53,2-3 EU; Ps 27,8-9 EU
- 19Jes 53,2-3 EU; Ps 27,8-9 EU
- 20Klgl 3,27-32 EU
- 21Mt 27,33-36 EU: Vgl. auch Mk 15,24 EU; Lk 23,34 EU; Joh 19,23-24 EU.
- 22Mt 27,37-42 EU: Vgl. auch Mk 15,22-27 EU; Lk 23,33 EU; Joh 19,18-19 EU
- 23Mt 27,45-50,54 EU: Vgl. auch Mk 15,33-41 EU; Lk 23,44-49 EU; Joh 19,25-30 EU.
- 24Mt 27,57-59 EU: Vgl. auch Mk 15,42-46 EU; Lk 23,50-53 EU; Joh 19,38 EU.
- 25Mt 27,60-61 EU: Vgl. auch Mk 15,46-47 EU; Lk 23,53-56 EU; Joh 19,39-42 EU.
- 26Nach einer Würzburger Quelle:
Alle Mess, Vigilien und Andachtsstiftungen gehören in die sog. Präsenz, so genannt, weil jeder der vier Priester von Hardheim nur dann seinen Anteil bekommt, wenn er anwesend ist d.h. seinen Dienst versieht. An dieser Präsenz hatten die zwei später gemachten Altarstiftungen d.h. die Altarristen zum Muttergottes Altar und St. Sebastian Altar, keinen Anteil hatte. Damals stand der Altar noch in der kath. Kirche.
- 27Quellenangabe. Buch der Technik von 1870
- 28H. Berberich
Der Wimmelbrunnen

Dieser Brunnen wurde beim Bau des Forsthauses in die Mauer eingebaut.

[29](#)"Johann Birnesser". Wappen erhalten von Heinz Birnesser, Rheinmünster.

[30](#)Quelle: Projekt der ev. Landeskirche in Württemberg.

Ortsgeschichte Jagsthausen und Olnhausen 1552 und nennt als Quelle historia relatio.1

[31](#)H. Berberich Hardheim und Dr. Neumeier Osterburken.

[32](#) (Quellen: 116/STA Würzburg M.R.A. Würzburg 546 K 294.)

Wo früher Wasser unterm Schloss durchfloss, war später ein großer Hohlraum, in welchem man die Epitaphien ablegte.

Wann die Durchgänge zugemauert wurden, ist nicht bekannt; Vermutliche 1880-81 als die Kirche abgerissen wurde. Hier liegen eventuell 300 Jahre Genealogische Nachweise derer von Hartheim.

Hat der Bischof angeordnet, die Eingänge zu verschließen damit die Jugendlichen in den Gewölben kein Unsinn machen können? oder wurden die Platten zerschlagen. Nur wenn man nachschaut, kann man Gewissheit erhalten.

Der Zugang zu den Gewölben ist von außen gut möglich, denn die Gewölbeeingänge sind sichtbar.

Eine Dauerbelüftung der Hohlräume wäre für das Schloss auch nicht schädlich.

[33](#)Entwurf und Aquarell H. Berberich

[34](#)Staatsarchiv Wertheim (3 Kugeln?) Qu.: 1-35, 1 Schr. 1538-1679.

Streit um die Benutzung der Kapelle: Staatsarchiv Wertheim R- Nr. 979 /2 in Lit. St

Archivalieneinheit: Gesamtinventar Kloster Bronnbach / 1153-1847

4. Besitzungen, 4.2 Hofgüter, Hofgut Breitenau

[35](#)Diese Fruchtscheune wird seit 2016 renoviert.

[36](#)Bild rechts, h.b. 1955.

Bild links, h.b. Aquarell kopieren verboten.

Bild 1955, gemalt von Helmut Berberich, Im Bildmittelpunkt steht der Steinerne Turm.

Links das Haus Kuhn und die Scheune Berberich - Kuhn, rechts Haus Schweitzer, Scholl, Stieber, Berninger, Schmitt und Bloss.

[37](#)Forschung Helmut Berberich, Aquarell Helmut Berberich

[38](#)Forschung Helmut Berberich.

Marstallgebäude wurde um 1550 vermutlich von Baumeister Kaltschmidt erbaut.

[39](#)Quellen dieser Ausgabe: Archiv Bronnbach:

Prothocolum über alle Verrichtung zu Hartheim nach tödlichem Ableben des Edlen und Vesten Georg Wolffen von und zu Harthem, allß Letzen seines..."Forschung Helmut Berberich

[40](#)Forschung Helmut Berberich

[41](#)Forschung Helmut Berberich

[42](#)Forschung Helmut Berberich

[43](#)Die Leute

hatten Angst und gingen nachts lieber nicht diesen Weg. (Losch 1981). 1, Forschung Helmut Berberich

[44](#)Forschung Helmut Berberich

[45](#)Nachweis im Kirchenbuch Erfeld. Genealoge Walter Löhr, im Jahr 2007.

Forschung Helmut Berberich

[46](#)Forschung Helmut Berberich

[47](#)Forschung Helmut Berberich

[48](#)Forschung Helmut Berberich

[49](#)Bildauszug aus dem Bauantrag von 1952

[50](#)

[50](#)Quellen: Staatsarchiv Wertheim R-H 17 Nr. 9 Wirtschaftsinspektion Bronnbach / 1788-1947

[51](#)Aufgestellt: RP Karlsruhe, Dienstsitz Buchen, ge. A. Dannöhl.

Bild H. Berberich

[52](#)Bild H. Berberich 2018, und Postkarte.

Das Bild links stammt aus den 50 Jahren.

[53](#)H. Berberich, Das Pfälzer Lehen:

[54](#)Bild und Text vom Landesarchiv Bronnbach

[55](#)H. Berberich; Da es hierzu zwei verschiedenen Berichte gibt, könnte er auch in seiner ev. Kapelle beigelegt worden sein.

[56](#)Das war der erste Quellenhinweis zum Bestand des Friedhofes.

[57](#)Quellen: http://www.alemannia-judaica.de/hardheim_synagoge.htm#Allgemeine%20Gemeindebeschreibung

[58](#)Quellen: <http://www.judentum-projekt.de/religion/juedischerlebenskreis/tod/>

Endnoten - Verzeichnis:

[11](#)-Bildstock; Marienbildstock oberhalb der Steinemühle

[22](#)-Bildstock, unterhalb der Josefskapelle

[33](#)-Bildstock, Am ehemaligen Kieserschen Haus in der Wertheimer Str.

[44](#)-Bildstock, Carolus - Bildstock in Breitenau.

- [77](#)-Bildstock, Sebastian - Schwab.
- [88](#)-Bildstock, Bei der Volksmühle 1795.
- [99](#)-Bildstock, Götz Josef 1773.
- [11](#)11-Bildstock, Familie Berberich.
- [12](#)12-Bildstock, Der Heilige Alban, Sankt Alban Roe, † 1642 (engl. Märtyrer)
- [14](#)14-Bildstock, Kaltschmidt
- [15](#)15-Bildstock, Wertheimer Str. in Rüdental.
- [16](#)16-Bildstock, Rüdental
- [17](#)17-Bildstock, Boxerkrieg in Rüdental.
- [18](#)18-Bildstock, Jägersruh
- [19](#)19-Bildstock Leiblein am alten Talweg oberhalb der Fischerhütte.
- [20](#)20-Kreuzwegstation, Müller Steinemühle
- [20](#)20-01-Jesus wird zum Tode verurteilt.
- [20](#)20-02-Jesus nimmt das Kreuz auf seinen Schultern.
- [20](#)20-03-Jesus fällt zum ersten Mal.
- [20](#)20-04-Jesus begegnet seiner schmerzhaften Mutter Maria.
- [20](#)20-05-Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.
- [20](#)20-06 Veronika reicht Jesus das Schweißstuch.
- [20](#)20-07 Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.
- [20](#)20-08 Jesus begegnet den weinenden Frauen.
- [20](#)20-09 Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.
- [20](#)20-10 Jesus wird seiner Kleider beraubt.
- [20](#)20-11 Jesus wird ans Kreuz genagelt.
- [20](#)20-12 Jesus stirbt am Kreuz.
- [20](#)20-13 Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.
- [20](#)20-14 Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt
- [21](#)21-Mariensstatue in der Mauer bei der Sparkasse.
- [23](#)23-Sebastian - Statue am Haus Weinmann.
- [23](#)23-Brunnen, Schlossplatz.
- [24](#)24-Brunnen, Leinenweber.
- [25](#)25-Brunnen, Härtleinsbrunnen in der Burggasse.
- [26](#)26-Brunnen, Doggenbrunnen.
- [27](#)27-Brunnen, Wimmelbrunnen
- [29](#)29-Epitaph Birnesser - Grabplatte
- [30](#)30-Epitaph.Steudlein.
- [31](#)31-Epitaph Kaltschmidt.
- [33](#)33-Epitaph Halbritter von Rittersberg.
- [34](#)34-Epitaphien der Herren von Hardheim
- [35](#)35-Kapelle Josefskapelle.
- [36](#)36-Kapelle Jobstkapelle.
- [37](#)37-Kapelle bei der Wohlfahrtsmühle.
- [38](#)38-Kapelle an der Kappel.
- [39](#)39-Kapelle von Breitenau.
- [40](#)40-Kirche Erftalldom.
- [41](#)41-Steinerne Turm und Schlosskapelle
- [42](#)42-Marstall und Kinderschule.
- [41](#)41-Schloss Hardheim.
- [43](#)43-Schloss Hardheim
- [43](#)43-Schlosswappen.
- [44](#)44-Schlosswappen
- [45](#)45-Zehntscheune
- [46](#)46-Kreuz, Kriegerdenkmal am Friedhof Eingang Riedstraße
- [47](#)47-Kreuz, Pflugkreuz
- [48](#)48-Kreuz, Wurmberg.
- [49](#)49-Kreuz, Löhrkreuz am Krankenhaus
- [50](#)50-Kreuz, Kaplanskreuz oberhalb der Wohlfahrtsmühle.
- [51](#)51-Kreuz, vor der Josefskapelle.
- [52](#)52-Kreuz, Weißes Kreuz. I
- [53](#)53-Kreuz Flüchtlingskreuz.
- [54](#)54-Kreuz, Weinmannkreuz auf dem Kreuzberg.
- [55](#)55-Kreuz, Missionskreuz vor der Kirche von 1695.

[56](#)56-Kreuz, "Pilgerkreuz am Pilgerweg nach Walldürn, Kirschenpfad".

[57](#)57-Kreuz, am Grab von Pfarrer Stephan.

[58](#)58-Kreuz, Gehrigs Kreuz.

[59](#)59-Kreuz, Heimkehrer kreuz von Rüdental.

[60](#)60-Kreuz, am Hüttberg.

[61](#)61-Wehranlage, Eirichswehr bei der Eirichsiedlung.

[62](#)62-Wehranlage, Haselwehr unterhalb der Lindenmühle.

[63](#)63-Rüdentaler See Wiegenbewässerungssperre. Von 1345.

[64](#)64-Wehr Lindenmühle.

[65](#)65-Wehr Wohlfahrtsmühle.

[66](#)66-Friedhof in der Riedstraße

[67](#)67-Jüdischer Friedhof

Schlussbestimmung:

Forschung: Helmut Berberich Denkmalpfleger und Genealoge.

Quellen: Alle Bilder, Autor H. Berberich.

Genealogische Daten, Familienbuch der Gemeinde und Kirche Hardheim.

Siehe auch Quellenhinweise.

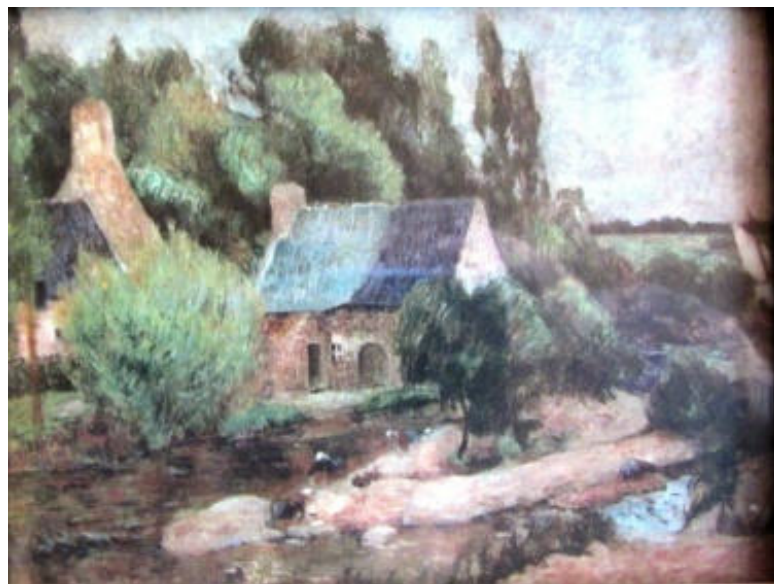
Quellenschutz:

Alle Rechte der Verbreitung durch Film, Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art oder auszugsweise obliegen dem Autor.

Alle Quellenrechte liegen beim Autor.

Abbildung einer Jobstkapelle, wie sie in Hardheim oberhalb der Wohlfahrtsmühle bis ins 19.Hahrhundert stand.¹⁰⁰

Evangelischen Ursprung



¹⁰⁰ Quelle: Bild im Besitz von H. Berberich.